



Stefan Weis

NACKT!

Das Profibuch der Aktfotografie

*Das komplette Know-how für klassische
Aktfotografie, Posing und Beleuchtung*

Stephan Weis

NACKT!

Das Profibuch der Aktfotografie

*Das komplette Know-how für klassische
Aktfotografie, Posing und Beleuchtung*

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Hinweis: Alle Angaben in diesem Buch wurden vom Autor mit größter Sorgfalt erarbeitet bzw. zusammengestellt und unter Einschaltung wirk-
samer Kontrollmaßnahmen reproduziert. Trotzdem sind Fehler nicht ganz auszuschließen. Der Verlag und der Autor sehen sich deshalb ge-
zwungen, darauf hinzuweisen, dass sie weder eine Garantie noch die juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen können. Für die Mit-
teilung etwaiger Fehler sind Verlag und Autor jederzeit dankbar. Inter-
netadressen oder Versionsnummern stellen den bei Redaktionsschluss verfügbaren Informationsstand dar. Verlag und Autor übernehmen keinerlei Verantwortung oder Haftung für Veränderungen, die sich aus nicht von ihnen zu vertretenden Umständen ergeben. Evtl. beigelegte oder zum Download angebotene Dateien und Informationen dienen ausschließlich der nicht gewerblichen Nutzung. Eine gewerbliche Nutzung ist nur mit Zustimmung des Lizenzinhabers möglich.

© 2014 Franzis Verlag GmbH, 85540 Haar bei München

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien. Das Erstellen und Verbreiten von Kopien auf Papier, auf Datenträgern oder im Internet, insbesondere als PDF, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags gestattet und wird widrigenfalls strafrechtlich verfolgt.

Die meisten Produktbezeichnungen von Hard- und Software sowie Firmennamen und Firmenlogos, die in diesem Werk genannt werden, sind in der Regel gleichzeitig auch eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden. Der Verlag folgt bei den Produktbezeichnungen im Wesentlichen den Schreibweisen der Hersteller.

Autor: Stefan Weis

Herausgeber: Ulrich Dorn

Programmleitung, Idee & Konzeption: Jörg Schulz

Covergestaltung: Manuel Blex

Satz: G&U Language & Publishing Services GmbH, Flensburg

Druck: FIRMENGRUPPE APPL, aprinta druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

ISBN 978-3-645-60386-7

INHALT

AKTFOTOGRAFIE

Formen der Aktfotografie

Zensur und Jugendschutz	13
Klassische Aktfotografie	14
Erotische Fotografie	17
Pornografie	17

Menschen statt Aufnahmetisch

Persönlichkeitsentwicklung	18
Analog gelernt	18
... digital fotografiert	21

Soziale Kompetenz

Herausforderung Mensch	22
------------------------------	----

Ihr Auftrag: Aktfotoshooting

Sie erhalten den Auftrag, jemanden nackt zu fotografieren	23
Freunde vor der Kamera	24
Lampenfieber vor dem Shooting	24

Wo finde ich Models?

Models im Internet	26
Die Model-Kartei	26
Bezahlung eines Models	29
Arbeiten mit Profimodels	29
Gute Models, schlechte Models?	30

Verliebte Befangenheit

Wenn die Brille rosa ist	31
Aktfotografen sind schwul	31

• 1 •

DAS MODEL UND DER FOTOGRAF

Vorbereitende Tipps für das Model

Wäsche und Accessoires einpacken	37
Eigene Ideen mitbringen	37
Fragen rund ums Make-up klären	38
Körpersrasur vor dem Shooting	38
Zu enge Kleidung vermeiden	38
Fettende Cremes vermeiden	39
Eine Begleitperson mitbringen	39

• 2 •

•• 3 ••

Für eine gute Stimmung am Set	39
In der Ruhe liegt die Kraft	39
Wichtige Selbstverständlichkeiten	41
Gemeinsame Ideen besprechen	41
Zeit für vertragliche Fragen	41
Wärme und Behaglichkeit	42
Easy-Listening-Hintergrundmusik	42
Warm-up mit dem Model	42
Sitzende Posen für den Anfang	45
Do the catwalk, baby! Stehend posen	48
Zeigen Sie dem Model erste Ergebnisse	48
Mit dem Model reden	50
Wie man in den Wald hinein ruft	50
Gelungene Posen loben	51
Interesse an dem Menschen zeigen	51
Technische Erklärungen vermeiden	51
Ihr Wert als Fotograf	53
Der Markt im Wandel	53
Teure Fotoabzüge oder DVD?	53
Wie man an Feedback kommt	56
KAMERA UND OBJEKTIV	58
»Die« Kamera für den Aktfotografen	61
Darum keine Kompaktkamera	62
Das braucht Ihre Kamera im Studio	63
Regulierung der Schärfentiefe	65
Detail scharf, Rest unscharf	65
Modell mit scharfem Hintergrund	65
Weissabgleich richtig einstellen	65
Vollautomatischer Weissabgleich	66
Halbautomatischer Weissabgleich	66
Manueller Weissabgleich	66
Objektive und Brennweiten	68
Festbrennweiten: unflexibel, aber scharf	68
Warum ein Zoomobjektiv?	70
Richtig wählen und besonnen einkaufen	72
Tipps zur Arbeit mit Standardzooms	72
DAS EIGENE FOTOSTUDIO	74
Was Sie wirklich brauchen	77
Unterschiedliche Lichtquellen	79
Professionelle Aufheller	79
Aufheller Marke Eigenbau	80

•• 4 ••



Diffusoren für weiches Licht	80
Hitzefeste Farbfolien und Filter	81
Hintergrundrollen für Ganzkörperaufnahmen	81
Gemütliche Ecke am Set	83
Originelle Accessoires	84
Professionelles Make-up	85
Kleine nützliche Dinge	86
Für das Wohlbefinden	86
FOTOGRAFIEREN MIT STUDIOBLITZ	88
Blitzgescheite Grundausstattung	91
Blitzanlagen mit Generatoren	91
Kompaktblitzgeräte	92
Aufbau der neuen Blitzanlage	92
Aufbau der Softboxen	93
Eingebaute Funkempfänger	95
300-W-Halogen-Einstelllicht	95
Steckbare Blitzröhren mit Schutzglocke	96
Umgang mit der Blitzanlage	96
Ständig unter Strom	96
Klassische Aufstellungen der Blitzlampen	97
Einstellung 1	97
Einstellung 2	98
Einstellung 3	98
Einstellung 4	100
Einstellung 5	101
Einstellung 6	102
Einstellung 7	103
Einstellung 8	104
Einstellung 9	104
Aufstellungen der Blitzgeräte	105
Strip-Light	105
Strip-Light mit Aufheller	105
Strip-Light und Konturlicht mit Wabe	106
Nur ein Konturlicht mit Wabe	108
Oberlicht mit Wabe	110
Softbox für Porträts	113
Graustufen im Blitzlicht	114
Highkey-Variationen	116
Königsdisziplin Gegenlicht	119
Farbenspiel	121
Beleuchtungsbeispiele	122
Lowkey	122
Highkey	124
Gegenlicht	124

:: 6 ::

LICHT SEHEN UND VERSTEHEN **126****Wichtige Lichtformen** **129**

Lowkey-Aufnahmen	129
Highkey-Aufnahmen	129
Weiches Licht im Studio	130
Hartes Sonnenlicht	131
Gegenlicht-Effekte	133

Lichtquelle und Farbtemperatur **134**

Tageslicht	134
Kunstlicht	134
Blitzlicht	137

Kleine Farbexperimente **137**

Farbeffekte auf Schwarzweiss	138
--	-----

:: 7 ::

GRUNDELGENDE BILDGESTALTUNG **140****Gestaltung mit geometrischen Grundformen** **143**

Kreis	143
Dreieck	145
Diagonale	148
Vertikale	150
Horizontale	152

Perspektive und Raumaufteilung **154**

Symmetrie und Langeweile?	154
Asymmetrie: in Schlangenlinien zur Erotik	157
Zentralperspektive	158
Verhältnis von Vorder- zu Hintergrund	159

Farben und Kontraste **160**

Komplementärkontrast	160
Kalt-Warm-Kontrast	163
Qualitätskontrast	163

:: 8 ::

BILDAUFBAU, POSEN UND LICHTWIRKUNG **164****Posen für den positiven Einstieg** **166**

Erhöht liegende Position	166
Gestreckt sitzende Positionen	171
Angelehnt sitzende Positionen	173
Thronen auf edlem Samt	175
Eine Variation in Grün	177

Künstlich geschaffene Stimmungen **177**

Retrostyle im Orient	177
Weiblicher Bücherwurm	179
Malerei	180

Spiel mit der Perspektive	181
Lange Beine	181
Vogelperspektive	183
Größenwahn im Jugendstil	184
Dynamik und Bewegung	189
Lust und Sünde	189
Eingefrorene Lebenslust	190
Lichtmalerei	192
Das unbeobachtete Model	193
Detailaufnahmen und Bodyparts	195
Nur ein Augenblick	195
Intimschmuck	195
Gänsehaut	196
Mund auf	196
Po im Windkanal	196
Lippenglanz	198
Ledertorso	201
Edeltorso	201
Fetisch	202
DER MÄNNLICHE AKT	204
Was Mann zeigen darf	207
Auf den (Blick-)Winkel kommt es an	207
Was dann, Mann?	208
Muskulatur betonen	208
Gesteigerte Dramatik	209
Kompakte Männerposen	210
Spiel mit Schatten	211
Dynamik erzeugen	213
Männliche Potenz	213
Welches Licht für welchen Mann?	214
Lowkey-Aufnahmen	214
Highkey-Aufnahmen	215
Mann im Gegenlicht	219
INDEX	220
BILDNACHWEIS	224



1

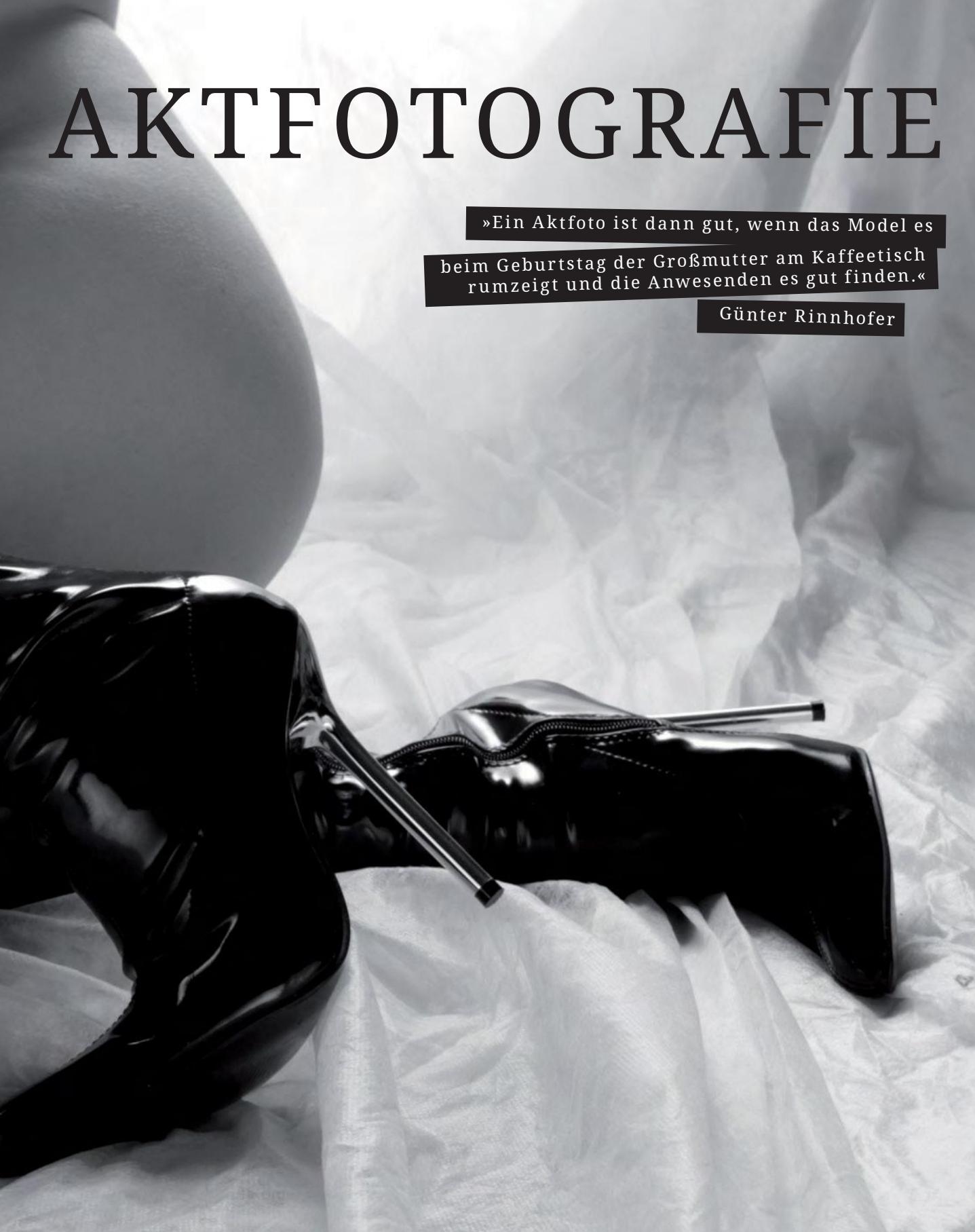


AKTFOTOGRAFIE

»Ein Aktfoto ist dann gut, wenn das Model es

beim Geburtstag der Großmutter am Kaffeetisch
rumzeigt und die Anwesenden es gut finden.«

Günter Rinnhofer





Der analytische Fotograf sieht Licht und Schatten, der biologische Mann sieht ein Objekt der sexuellen Begierde.



Unter Aktfotografie stellt sich der Stammtischbruder sicher etwas anderes vor als der kulturinteressierte Gelehrte. Trotzdem haben beide mit ihren Definitionen Recht: Was sich für die einen als billiger Kitsch oder vordergründige Erotik darstellt, ist für andere vielleicht schon Kunst.

■ Der Akt ist ein klassisches Motiv der bildenden Kunst. Wir kennen klassische Darstellungen des nackten Körpers aus vergangenen Epochen. Bildhauer und Maler haben sich schon immer mit dem Körper des Menschen beschäftigt. Im Laufe der Zeit veränderte sich die Einstellung zur Darstellung von Nacktheit in Wellenbewegungen bis zur heutigen vermeintlichen Freizügigkeit. Was vor 100 Jahren noch zu Skandalen in deutschen Kunstmuseen führte, hängt heute als Wandschmuck in den Räumen Ihrer seriösen Hausbank. Es ist heute schwierig, zumindest bestimmte Formen der Aktfotografie in den Bereich der Kunst zu erheben, was im populären gegensätzlichen Verständnis von Fotografie und Kunst begründet liegt.

Akt, Erotik oder Kunst?

Das Model stellt eine eindeutig erotische Szene dar, trotzdem muss das Bild nicht als FSK-18-Foto eingestuft werden, da primäre Geschlechtsteile nicht gezeigt werden. Für die einen erotischer Kitsch, für die anderen Kunst.

Formen der Aktfotografie

Die Bezeichnung Aktfotografie trifft am ehesten auf Aktfotos zu, die aus dem Bereich der künstlerischen oder klassischen Aktfotografie stammen. Die Grenzen zwischen Aktfotografie, erotischer Fotografie und Pornografie sind dabei fließend und subjektiv. Hemmschwellen bei der Darstellung primärer Geschlechtsteile sowie von Fetisch- und Gewaltszenen sinken heute leider immer weiter.

Zensur und Jugendschutz

Es ist manchmal ärgerlich für den Fotografen: Die Fotosession mit einem Model ist gut gelaufen, die Ergebnisse sind mehr als zufriedenstellend. Schließlich sollen die Fotos veröffentlicht werden, und schon geht das Gefeilsche mit der Redaktion oder der Bildagentur los: Es wird oft moniert, dass zu viel von den primären Geschlechtsteilen des Models zu erkennen sei. Kein Wunder, die meisten Models sind – vom Kopfhaar abgesehen – komplett ohne Haare am Körper. Da lässt es sich kaum vermeiden, dass hier und da die Vagina ansatzweise zwischen den Beinen hervorblitzt. Nun mag der Fotograf sich fragen, warum er nicht zeigen darf, was zu Gottes biologischem Wunder Frau einfach dazugehört, während mancher Hüter der Moral darin schon den Untergang des kultivierten Abendlands erkennt.

35 MM :: 1/100 S :: F/5,6 :: ISO 3200



Der Streit wird ewig dauern. Gut ist, dass es solche Grenzen gibt und nicht einfach alles erlaubt ist, alleine schon zum Schutz der natürlichen Schamhaftigkeit von Kindern, die in der modernen, digitalen Welt jederzeit mit sexuellen Inhalten in Berührung kommen können.

Wie rasend schnell sich moralische Grenzen verschieben, kann man leicht erkennen, wenn man verstaubte Männermagazine vom Dachboden holt, die gerade mal ein Dutzend Jahre alt sind. Primäre Geschlechtsteile der Frau waren noch in den 1990er-Jahren züchtig mit einer natürlichen Schambehaarung bedeckt; falls doch mehr zu sehen war als das »magische Dreieck«, wurde mittels Bildretusche nachgeholfen.

Einschlägige TV-Sendungen haben dazu beigetragen, dass sich Liebhaber von Kuschalsex gegenüber der Masse von Fetisch- und Hardcore-Anhängern beinahe minderwertig fühlen. Man kommt sich wie ein langweiliges Ehepaar vor, wenn zum Liebesspiel nicht mindestens eine Peitsche gehört, Handschellen am Bett hängen und die Augen verbunden werden. Es wird ständig suggeriert, dass es noch mehr sexuelle Stimulanz zu entdecken gäbe, wenn man sich nur in alle möglichen Richtungen öffnet und der Hobbykeller zur Folterkammer wird. Dadurch verändert sich auch die Wahrnehmung vom Bild des nackten Körpers. Der klassische Akt, die Schönheit eines natürlichen Körpers, optimal dargestellt durch raffiniert eingesetzte Licht- und Schatteneffekte, wird zur Angelegenheit für kunstinteressierte Lichtfreaks unter den Fotografen.

Jeder Fotograf hat die Verantwortung, abzuwegen, welche Bilder er mit gutem Gewissen veröffentlichen kann, ohne die Würde des dargestellten Menschen zu verletzen, oder dem Betrachter Bilder vorzusetzen, die dessen moralisches oder ethisches Empfinden verletzen und die Grenzen des guten Geschmacks überschreiten. Allerlei schwammige Richtlinien und Gesetze können dabei leicht zu Stolperfallen werden, und der gute Ruf ist schnell ruiniert.

Klassische Aktfotografie

... ist eine der ältesten Stilrichtungen und darf mit gutem Gewissen als die höchste Kunst der Fotografie bezeichnet werden. Es geht um die ästhetische Darstellung des nackten oder teilweise verhüllten Körpers (Teilakt), des isolierten Details eines Körpers vor neutralem Hintergrund (Bodypart) oder des

Rechts: Künstlerische Aktfotografie stellt nicht vordergründig den nackten Körper dar, sondern befasst sich mit der Gestaltung eines Kunstwerks, bei dem der Körper nur eine Rolle in der gemeinsamen Wirkung von Raum, Ausstattung und Licht spielt.

NACKT!

1





ganzen Menschen im Zusammenhang mit dem Raum, der ihn umgibt. Dies können gestaltete Kulissen im Studio sein, eine Location im Outdoor-Bereich und natürlich Landschaften aller Art. Der klassische Akt verfolgt nicht die Absicht, sexuelle Erregung beim Betrachter zu erzeugen. Dass dies trotzdem nicht immer zu vermeiden ist, liegt in der Natur der Sache. Dieses Buch geht in erster Linie auf die klassische Aktfotografie ein.

Erotische Fotografie

... verfolgt vordergründig das Ziel, beim meist männlichen Betrachter sexuelle Erregung zu erzeugen. Das Objekt der Begierde wird in eindeutigen Posen dargestellt, und die meist sehr jungen Models werden durch Lichtführung, Kulisse, Aufnahmetechnik, Make-up und digitale Bildbearbeitung zu Traumwesen stilisiert, die mit der Realität nur noch wenig zu tun haben. Im Bereich der monatlich erscheinenden Hochglanz-Männermagazine wird mit hohem Aufwand, viel Können und technischem Verständnis gearbeitet. Die Ergebnisse wirken oft steril und kalt, nicht viel anders als das perfekte Werbefoto eines neuen Autotyps, eine Stilrichtung, die Sie als Leser dieses Buchs zwar anstreben können, aber aus Mangel an technischer Ausstattung und Mitarbeitern kaum erreichen werden. Sinn ergeben würde es auch wenig, denn Sie sollen angeregt werden, eigene Ideen und Konzepte zu erarbeiten und nicht 1000 Mal Gesehenes wiederzukauen.

Pornografie

... ist die Darstellung der rein körperlichen Teile der Sexualität, in der auch primäre Geschlechtsteile wie die weibliche Vagina und der männliche erigierte Penis unverhüllt und in Aktion dargestellt werden. Zweck der Darstellungen ist wie in der erotischen Fotografie die sexuelle Erregung des Zuschauers.

Hier handelt es sich nur in seltenen und stets umstrittenen Fällen um eine Form von Kunst, auch wenn die Pornografie heute den Status einer großen Unterhaltungsindustrie errungen hat, die sich und ihre Stars mit dem »Venus Award« ähnlich feiert wie Hollywood mit der Oscarverleihung.

Das Bild links kann man als Lowkey-Aufnahme jugendfrei präsentieren. Bei kompletter Ausleuchtung, wie sie in Erotik-Magazinen verwendet wird, würde das Bild mit dem Model in dieser Pose schnell als FSK18 eingestuft werden.

Wäre das Bild zwischen den Beinen heller beleuchtet, müsste man es irgendwo zwischen Erotik und Pornografie einordnen.



Menschen statt Aufnahmetisch

*Rechts: Fotograf Stefan Weis
bei der Arbeit.*

Wie kommt man eigentlich dazu, Aktfotografie als ernsthaften Teil der beruflichen Tätigkeit zu betreiben? Ist das nicht der Traumjob aller Männer?

Nein, es ist nicht immer ein Traumjob, es ist oft anstrengend, und gerade die Arbeit mit privaten Kunden, die nicht regelmäßig vor der Kamera stehen, verlangt dem Fotografen viel ab. Aber es ist trotzdem sehr oft ein Traumjob. Nicht weil es toll ist, ständig in der Nähe nackter Frauen (und Männer) zu sein, sondern weil es ein tolles Gefühl ist, immer wieder an neuen Herausforderungen wachsen zu können, Aufgaben zu bewältigen und sich mit zufriedenen Kunden freuen zu dürfen.

Nach ersten fotografischen Erfahrungen im Nebenjob für eine lokale Zeitung habe ich das Handwerk Fotografie über ein zweijähriges Studium an der Lazi-Akademie in Esslingen gelernt. Learning by Doing war hier das Credo. Unterschiedliche Aufgabenstellungen aus den Bereichen der Werbefotografie forderten kreative Lösungen, die im Team und zuletzt auch alleine zu lösen waren.

Persönlichkeitsentwicklung

Hauptgebiet meiner Ausbildung war die Produktfotografie. Ich hatte diese Richtung bewusst gewählt, weil ich der Konfrontation mit dem Faktor Mensch aus dem Weg gehen wollte. Lieber sich im dunklen Fotostudio verstecken, als sich mit ausgeflippten Hochzeitspaaren herumärgern. Irgendwann hatte ich mein erstes Studio im Schwarzwald. Ein junges Paar kam auf mich zu und fragte mich, ob ich von ihnen Aktfotos mache würde, denn ich wäre derjenige, mit dem sie sich das vorstellen könnten.

Ich bemerkte seit diesem Shooting, wie es mir mehr und mehr Spaß machte, mit Menschen zu arbeiten und die Herausforderung anzunehmen, immer neuen Typen zu begegnen und mich auf sie einzulassen. Vielleicht hat es etwas mit Reife und Alter zu tun, dass ich mir endlich die soziale Kompetenz zutraute, die man braucht, um aktiv mit Menschen zu arbeiten und sogar Aktfotos zu machen.

Analog gelernt ...

Wer bereits in früheren Jahren analog fotografiert hat, weiß, welche Kosten mit jedem Foto einhergehen. Das führt dazu, dass man nicht willkürlich knipst, sondern sich mit grundlegenden Elementen der Fotografie beschäftigen muss: Licht und Schatten, Brennweiten, Blendenwerten und Belichtungszeiten, Lichttechnik und -arten, Gestaltungsregeln und Linienführung. Man lernt, sich Gedanken über ein Bild zu machen, bevor man den Auslöser drückt. Bewusstes Sehen ist Übungssache.



NACKT!

1

....



Wer gleich mit der digitalen Fotografie anfängt, fotografiert wild drauflos in dem Bewusstsein, dass das Löschen keine Kosten verursacht. Dabei erzielt er auch das eine oder andere wirklich gute Foto, weiß aber nicht, warum das Foto gut ist, und kann es nicht mehr in gleicher oder leicht veränderter Form umsetzen.

In der analogen Fotografie lernt man durch das bewusste Vorbereiten einer Aufnahme, diese auch jederzeit wieder reproduzieren zu können. Das macht professionelles Arbeiten aus: Ein Kunde wünscht sich ein Bild, das er sich aus dem Portfolio des Fotografen ausgesucht hat, und dieser weiß sofort, was zu tun ist. Kleine Abweichungen von der Vorlage sind aufgrund einer anderen Person vor der Kamera natürlich möglich, aber die Lichtsituation sollte im Studio jederzeit wiederholbar sein.

Links: Gerade bei schwierigen Gegenlichtaufnahmen ist die Möglichkeit zur sofortigen Kontrolle auf dem Display der große Vorteil der Digitalfotografie.

... digital fotografiert

Durch die digitale Fotografie und vor allem durch die immer besser werdenenden digitalen Spiegelreflexkameras mit hoher Auflösung haben sich viele neue Möglichkeiten ergeben, die in der analogen Fotografie nicht denkbar waren. In erster Linie sind die Kosten- und Zeitersparnis zu nennen sowie die schnelle Umsetzung vom digitalen Bild über die elektronische Bildbearbeitung zum Papierabzug.

Wichtiger ist gerade bei der Aktfotografie die sofortige Erfolgskontrolle. Bei Shootings mit Bewegungsstudien kann umgehend kontrolliert werden, ob brauchbares Material dabei ist. Nicht immer kann man dem Model die Geduld abverlangen, stillzustehen, bis das Licht absolut stimmt und die Pose passt. Oft muss man dafür sorgen, dass sich das Model ins richtige Licht bewegt. Ob es funktioniert hat, lässt sich gut über das Display der Kamera kontrollieren.

Auch kann der Fotograf dem vielleicht noch unsicheren Fotomodel sofort erste Ergebnisse zeigen und ihm damit die Unsicherheit vor der Kamera nehmen und verdeutlichen, welche Effekte das eingesetzte Licht auf dem Körper hat, welche Körperpartien deutlich im Licht zu sehen sind und welche im Schatten versteckt werden.

Leider führt die digitale Fotografie auch zu einer willkürlichen Fotografie. Jeder kann eine Kamera in die Hand nehmen, abdrücken, gucken und dann löschen oder speichern. Grundwissen bleibt dabei auf der Strecke, weil sich niemand vor dem Drücken des Auslösers überlegen muss, was er eigentlich will, denn schließlich verbüllert er ja kein teures Material. Danach findet man die eine oder andere Aufnahme gut, weiß aber gar nicht genau, warum. Es ist jedem Fotografen, der mehr erreichen will als gute Schnappschüsse, nur zu empfehlen, sich eingehend mit Themen wie Bildaufbau oder Bildanalyse zu beschäftigen.

Soziale Kompetenz

Damit sind wir schon bei einem der schwierigsten Kapitel der Aktfotografie. Bevor Sie sich an die Arbeit machen, sollten Sie sich wirklich bewusst machen, dass Sie es mit Menschen zu tun haben. Liest sich banal, und mancher mag jetzt denken: Na und?

Hört man sich die Erfahrungen mancher Workshopleiter an oder vernimmt man die Erzählungen leidgeprüfter Models, scheint es wirklich jede Menge unwissende Amateurfotografen und diverse schwarze Schafe unter den Profis zu geben, die in ihrem Fotografenleben wenig Feingefühl für das menschliche Miteinander entwickeln. Da wurden schon nackte Models in Brennnesselfelder getrieben oder private Kunden, die Aktfotos von sich für den Eigengebrauch anfertigen lassen wollten, gleich zu Anfang der Fotosession aufgefordert, sich splitterfasernackt auszuziehen, lange bevor überhaupt besprochen wurde, welche Art von Aktfotos gewünscht ist.

So viel Nähe ist nur durch ein ehrliches und vertrauensvolles Verhältnis zwischen Fotograf und Model möglich.

46 MM :: 1/125 S :: F/8 :: ISO 100



Meistens handelte es sich um Herren hinter der Kamera, die ihr Handeln mit Worten begründeten wie: »Das Model wird von mir bezahlt, also soll es tun, was verlangt wird!« oder: »Wenn Sie professionelle Aktfotos haben wollen, dürfen Sie nicht zickig sein.« Sollten Sie sich jetzt wiedererkennen, schließen Sie Ihre Kamera weg oder wechseln Sie zu Fotothemen wie Architektur, Landschaft und Tiere.

Herausforderung Mensch

Man kann schon sagen, es ist wie ein Flirt, nackte Menschen vor der Kamera zu fotografieren, allerdings nicht mit dem Ziel, jemanden ins Bett zu zerren. Man muss sich als Fotograf darauf einlassen, für die Dauer von vielleicht zwei oder drei Stunden eine kurzzeitige Beziehung aufzubauen, die trotzdem noch genug Distanz wahrt, um nicht unbeabsichtigt aufdringlich zu sein. Das ist jedes Mal ein neues Erlebnis, mal kommt man leicht an jemanden heran, mal braucht es lange Zeit, bis das Eis bricht. Mal wird viel gelacht, mal fließt die Arbeit in stillem Einvernehmen dahin. Dass es anstrengende Arbeit ist, spürt man erst an der Erschöpfung nach dem Shooting.

Ihr Auftrag: Aktfotoshooting

Rein technisch betrachtet, hat die Motivation zum Aktfotoshooting keine Auswirkungen auf die Arbeit. Aktfotografie ist aber eine große mentale Herausforderung, darum wirkt sich die Art, wie Fotograf und Model zusammenarbeiten, stark auf die nervliche Belastung der Beteiligten aus.

Sie erhalten den Auftrag, jemanden nackt zu fotografieren

Im Amateurbereich passiert dies meistens, weil ein Bekannter oder eine Bekannte mit der Idee auf Sie zukommt. Sie sind im Freundeskreis dafür bekannt, talentiert zu fotografieren. Dass Sie den Menschen vor der Kamera bereits persönlich kennen, kann von Vorteil, aber auch von Nachteil sein. Wichtigste Regel: Seien Sie ehrlich!

Wenn Sie unsicher sind, sprechen Sie dies ruhig an. Sie müssen nicht den Profi spielen. Bei einem Freund oder einer Freundin vor der Kamera können Sie sich nur durch Offenheit locker machen und mit Techniken und Einstellungen experimentieren. Erklären Sie, was Sie vorhaben, was Sie ausprobieren wollen und wo Sie sich selbst nicht sicher sind, ob es funktioniert.

Rechts: Nicht bequem, aber eine spannende Pose, die besonders die Beine des Models betont.

Wenn Sie digital fotografieren, gönnen Sie sich und Ihrem Model ruhig ein paar Pausen, in denen Sie erste Ergebnisse sichten und besprechen, was gut gefällt und was nicht. Seien Sie dabei auf keinen Fall gekränkt, wenn der Mensch vor der Kamera Bilder schrecklich findet, von denen Sie total begeistert sind. Zwei Menschen haben zwei verschiedene Wahrnehmungen!

Freunde vor der Kamera

Befreundete Menschen vor der Kamera zu haben, kann leider auch zu Befangenheit führen. Es fällt schwer, einer Freundin offen zu gestehen, dass sie in einer oder anderen Pose nicht so vorteilhaft aussieht, wie sie sich das vielleicht erhofft. Oder Sie als Fotograf wollen eine Idee umsetzen, die einen auf den ersten Blick nicht einleuchtenden Körpereinsatz erfordert – wie bringen Sie das Ihrem befreundeten Model nur bei?

Es wird Sie mit Fragen konfrontieren wie: »Bist du sicher, dass das gut aussieht?« oder wird erwidern: »Ich glaube nicht, dass ich in dieser Pose gut aussehe!« Sollte sich eine Pose gar nicht erklären lassen oder das Model Ihre Erklärungen nach dem zehnten Versuch immer noch nicht verstanden haben, brechen Sie lieber ab und versuchen eine neue Pose. Ein Amateur vor der Kamera zeigt wenig Geduld – erst recht dann, wenn er nackt und unsicher ist. Mein Lieblingssatz gegenüber Kunden lautet: »Posen, die bequem sind, sehen selten gut aus. Unbequeme Posen bringen die nötige Körperspannung!«



WEM GEHÖREN DIE RECHTE AM BILD?

Wurden Sie als Fotograf für private Aktfotos engagiert, gehören die Rechte am Bild ganz klar dem Menschen vor der Kamera. Sie dürfen diese Bilder niemals ohne Genehmigung der abgelichteten Person veröffentlichen, bei Aktfotografie auch dann nicht, wenn die Fotos anonymisiert wurden (Gesicht nicht sichtbar). Hier greift das »Recht am eigenen Bild«. Jede Missachtung kann zu hohen Schadensersatzforderungen führen und wird in besonders harten Fällen mit Haftstrafen geahndet.

Lampenfieber vor dem Shooting

Als Profi mit einem klaren Auftrag habe ich es vielleicht leichter. Trotzdem spüre ich nach mehreren Jahren der Arbeit mit privaten Kunden nach wie vor leichtes Lampenfieber vor jedem Shooting. Das Gefühl unterscheidet sich kaum von dem Lampenfieber, das ich als Hobbymusiker vor einem Auftritt habe:

Man hat alles schon tausendmal geprobt und gemacht, es gibt eine gewisse Routine. Trotzdem scheint es, als würde man mit dem Schritt auf die Bühne einen imaginären Raum mit einer veränderten Wahrnehmung betreten. Das Können und die erlernte Technik dienen als Grundlage für einen Ablauf, der selbst die Regie übernimmt und von unzähligen vielen Einflüssen manipuliert wird, die kaum nüchtern zu erfassen und zu erklären sind. In der Psychologie spricht man vom »Flow«, englisch für fließen, rinnen, strömen. Es bedeutet das Gefühl des völligen Aufgehens in einer Tätigkeit. Flow ist eine Form von Glück!

So kommt auch beim Fotografieren Euphorie auf, obwohl man bei manchen Shootings in der ersten halben Stunde in der Pfanne der Panik gebraten wird und denkt: »Meine Güte, ist der Kunde schwierig, so wird das ja nie was.« Meist lösen sich Verkrampfungen während der Fotosession, doch selbst in absoluter Begeisterung bleibt eine gesunde Distanz erhalten, ähnlich wie zwischen Bühne und Publikum. Kommunikation ist das A und O.



Wo finde ich Models?

Die Überschrift wirft schon die erste große Frage auf: Wo soll ich suchen? Sehr mutige Fotografen sprechen Menschen auf der Straße oder in der Kneipe an und fragen sie direkt, ob sie bereit wären, für Aktfotos Modell zu stehen. Dabei können Sie durchaus erstaunliche Talente entdecken, andererseits öffnet diese Methode Tür und Tor für Gerüchte und Missverständnisse. Nebenstehende können dieses öffentliche Vorgehen schnell als Versuch deuten, mit Hilfe der Kamera erotische Kontakte knüpfen zu wollen.

Models im Internet

Wollen Sie dem aus dem Weg gehen, müssen Sie ein professionelles Model verpflichten. Keine Angst: Sie müssen nicht zu einer großen Agentur gehen und ein sehr teures Profimodel buchen. Nutzen Sie stattdessen lieber das Internet! Sie finden über eine gezielte Suche jede Menge Homepages von Models oder solchen, die es noch werden wollen. Viele gehen dem Modelln als Nebenberuf nach und sind darum bezahlbar. Mit etwas Glück finden Sie ein Model aus der näheren Umgebung und können sich die Fahrtkosten erstattung sparen.

Natürlich fällt es schwer, über die Fotos auf einer Homepage zu beurteilen, ob das Model wirklich den Preis verdient, den es verlangt. Es bleibt immer fraglich, ob nicht vielleicht der Fotograf sehr gut war, der die Fotos gemacht hat, und man weiß nie sicher, wie viel die Bildbearbeitung bei den präsentierten Fotos ausmacht. Um sicherzugehen, können Sie sich vor einem Shooting mit dem Model treffen. Sind die Wege dafür zu weit, verlangen Sie von dem Model ein Foto, das eindeutig unbearbeitet ist und auf dem es wenig geschminkt ist. Schon allein die Reaktion auf eine solche Forderung kann viel über den Charakter des Models aussagen.

Ob ein Bild bearbeitet wurde oder nicht, können Sie an den Angaben in der EXIF-Datei erkennen. EXIF-Daten werden direkt in die Bilddatei geschrieben. Bei der Veränderung von Fotos mit Bildbearbeitungsprogrammen gehen viele Angaben in der EXIF-Datei verloren, z.B. Parameter, AF-Betriebsart, Seriennummer der Kamera usw.

Raffinierte Bildideen, die Geduld erfordern, lassen sich mit einem (semi-)professionellen Model umsetzen. Legen Sie aber nicht selbst Hand an, sondern überlassen Sie Arbeiten am Körper einer Visagistin oder Stylistin – oder der Begleitperson des Models.



50 MM :: 1/125 S :: F/11 :: ISO 100





AUCH MODELS MÜSSEN TROTZ OFT NACHGESAGTER MAGERSUCHT ESSEN,
DARUM SOLLTEN SIE AUCH GUT BEZAHLT WERDEN.



Die Model-Kartei

Erleichtert wird die Onlinesuche nach einem Model durch spezielle Portale, auf denen sich Models mit einer Sedcard präsentieren können, hier als eines von vielen Beispielen die Model-Kartei - www.model-kartei.de.

Hier haben sich in erster Linie weibliche und männliche Models angemeldet, die Fotografen suchen, aber auch umgekehrt Fotografen, die Models suchen, Visagisten, Bildbearbeiter, Agenturen und allerlei andere Leute, die mit Fotografie zu tun haben. Jedes Mitglied hat eine Sedcard mit eigenen Bildern, die von anderen Mitgliedern auch diskutiert werden können. Die Diskussionen allein geben dem Laien keinen Aufschluss über die Qualität von Model und Fotos, weil es viel zu viele Lobhudeleien gibt und mancher User Kritik nur schwer erträgt und darum negative Beiträge löscht.

Interessanter sind da die Shootingbewertungen, die von beiden Seiten nach einem gemeinsamen Fototermin abgegeben werden können. Allein die Häufigkeit von Shootings lässt schon erahnen, ob ein Model wirklich Erfahrung hat und selbst zu posen weiß sowie pünktlich und zuverlässig am Set erscheint.

Jedes Mitglied kann angeben, für welche Art der Aufnahmen es zur Verfügung steht. So kann man gezielt nach Aktmodels in einem begrenzten geografischen Raum suchen und schnell fündig werden.

Bezahlung eines Models

Die Bezahlung eines Models ist Verhandlungssache. Semiprofessionelle und professionelle Models lassen da wenig mit sich handeln, ein Stundenhonorar von 40 bis 50 Euro für Aktfotografie im FSK-16-Bereich ist keine Seltenheit, jedoch durchaus bezahlbar. Bei freizügigem Akt (sichtbare primäre Geschlechtsteile) kann die Gage auf bis zu 150 Euro die Stunde steigen. Wenn Sie die Veröffentlichungsrechte für die Fotos bekommen, ist aber auch das eine faire Bezahlung.

Arbeiten mit Profimodels

Die Arbeit mit einem professionellen Model hat Vor- und Nachteile. Sind Sie als Fotograf selbst Anfänger, kann Ihnen ein Profimodel nützlich sein, weil es bereits weiß, was zu tun ist. Erfahrene Models gehen geübt in Stellung und wissen, welche Pose gut aussieht. Das Arbeitstempo eines Profimodels kann Anfängerfotografen allerdings verunsichern und schnell zu Standardbildern ohne eigene Ideen des Fotografen führen. Suchen Sie sich am besten ein Model, bei dem Sie das Gefühl haben, auf gleichem Niveau zu sein.

TIME FOR PICS

Mit Amateurmodels lässt sich oft ein Shooting auf TFP-Basis vereinbaren. TFP ist das Kürzel für »Time for Pics«, was bedeutet: Sie als Fotograf opfern Ihre Zeit, das Model bekommt dafür die Bilder und darf diese auch selbst veröffentlichen, z.B. auf der eigenen Sedcard – ein klares Tauschgeschäft. Manchmal wird es auch als TFCD (»Time for CD«) ausgeschrieben, dann erhält das Model alle Fotos auf CD oder DVD.

VERÖFFENTLICHUNGS- RECHTE VERTRAGLICH REGELN!

Wenn Sie als Fotograf ein Model engagieren, sollten Sie die Veröffentlichungsrechte vertraglich regeln. Ein Vertrag kann zwar mündlich vereinbart werden, ist dann aber im Streitfall vor Gericht leider nicht nachweisbar. Im Zweifelsfall gilt der Nachweis, dass Geld geflossen ist, was man in der Regel nur mit einer unterzeichneten und datierten Quittung beweisen kann. Darum empfiehlt es sich, vom Model ein »Model-Release« unterschreiben zu lassen. Machen Sie zwei Ausfertigungen für die beiden Vertragspartner. Im Internet finden Sie zahlreiche Vordrucke für ein Model-Release.

Lassen Sie sich bei der Auswahl inspirieren!

Entscheiden Sie sich erst für ein Model, wenn Sie genug Bilder gesehen haben, die ein eindeutiges Urteil zulassen.

Wer schwitzt mehr?
Das Profimodel oder der Amateurfotograf?

Gute Models, schlechte Models?

Welches Model Sie auswählen, ist eine Frage der persönlichen Neigung. Manche arbeiten lieber mit einem sehr schlanken Model zusammen, andere bevorzugen Models mit vollen, weiblichen Rundungen. Models, die man bei TV-Sendungen wie »Germany's Next Topmodel« sieht oder die »Size-Zero-Girls« auf den Laufstegen einer Modenschau würde ich nie für ein Aktfotoshooting auswählen. Sie sind eindeutig zu dünn, um körperliche Merkmale sinnlich darzustellen. In den Redaktionen der Modehefte werden diese bedauernswerten Geschöpfe mittlerweile sogar in der Retusche dicker und runder gemacht, um nicht ganz so verhungert auszusehen.

Achten Sie darauf, dass Mimik und Gestik des Models vielseitig sind und die Mundwinkel nicht auf jedem Foto in immer derselben Stellung stehen. Bringt Sie der Anblick des Models auf kreative Ideen, ist ein produktiver Verlauf des Shootings vorprogrammiert.

Wer mit seinem Model-Release absolut sichergehen will, kann es sich von einem Anwalt aufsetzen lassen, soweit das nötige Kleingeld vorhanden ist. Aber wird ein Model einen 12-seitigen, schwer verständlichen Vertrag unterschreiben? Darum lieber kurz fassen ...





Verliebte Befangenheit

Auf den ersten Blick eine gute Idee: Ich habe kein Model, also fotografiere ich meine Geliebte oder Ehefrau. Sie ist ja schließlich die schönste Frau auf Erden. Aber finden das viele andere Betrachter auch? Mann und Frau sollten auf diese Frage vorbereitet sein, wenn sie mit ihren selbst gemachten Aktfotos an die Öffentlichkeit gehen.

Wenn die Brille rosa ist

Man erlebt es immer wieder in verschiedenen Internetforen oder wenn Kunden zum Workshop kommen und begeistert ihre ersten Aktfotoversuche mit der eigenen Freundin vorzeigen. Man sieht es den Bildern an, wie blind vor Liebe der Fotograf sein muss. Die persönliche Neigung zum geliebten Menschen vor der Kamera macht es dem Hobbyfotografen unmöglich, nüchtern und kritisch auf nicht unwesentliche Details wie Licht und Schatten, Körperhaltung und Umgebung, Belichtungszeit und Schärfeeinstellung zu achten.

Da stehen dann durchaus gut aussehende Damen im grellen Sonnenlicht und blinzeln verzweifelt gegen die Blendung an, während der lange Nasenschatten oder die einzig durch das Licht verursachte unvorteilhafte Verformung der wohlgeformten Brüste nicht bemerkt wird. Der Mann ist begeistert, aber die Frau verkauft seine Kamera auf eBay, sobald sie die ersten Papierabzüge aus dem digitalen Fotolabor in der Hand hält.

Aktfotografen sind schwul

Reden wir vom Faktor Mensch in der Aktfotografie, kommt auch die Sexualität ins Spiel und damit jede Menge Vorurteile, denn wenn über etwas nicht offen gesprochen wird, bilden Spekulationen und Halbwissen den Nährboden für Fantasie und Gerüchte. Oft werde ich von meist männlichen Bekannten gefragt: »Sag mal, wie machst du das, wenn so eine sexy Frau nackt vor dir steht?« Ich sage dann meistens nur: »Es wäre sehr unprofessionell, wenn ich ständig mit einer Erektion durchs Studio laufen würde!«

Allen, die sich womöglich über die eigenen Reaktionen Gedanken machen, kann ich Entwarnung geben: Sie sind beim Fotografieren so sehr mit Kamera, Technik, Lichtführung und Erklärungen beschäftigt, dass vielleicht der Kopf heiß wird, aber die Hose kalt bleibt. Wie das funktioniert, ist dem Laien kaum zu erklären. Wenn Sie sich als Aktfotograf öffentlich zu erkennen geben, kommen in Ihrer Umgebung schnell Statements auf wie: Der hat sicher Sex mit den Models. Wenn nicht, ist er vielleicht schwul? Ich hab ja gehört, der fotografiert auch nackte Männer. Also wirklich schwul.

GERÜCHTEN BEUGEN SIE ...

... am besten mit der Flucht nach vorne vor. Auf keinen Fall sollten Sie versuchen, Ihre Tätigkeiten geheim zu halten. Die meisten Menschen können klassische Aktfotografie von pornografischem Schund unterscheiden und sehen nur noch selten etwas Verwerfliches darin. Wenn Ihr Hobby oder Nebenjob kein Geheimnis mehr ist, werden Sie entdecken, wie viele Frauen und Männer aus Freundeskreis und Nachbarschaft damit überhaupt kein Problem haben und sich vielleicht sogar selbst schon einmal überlegt haben, sich als Akt ablichten zu lassen.

AKTFOTOGRAFIE ::





AUCH MÄNNER SIND
EIN REIZVOLLES MOTIV FÜR DEN FOTOGRAFEN.

2



DAS MODEL UND

»Meine Frau weiß, dass ich Models so ansehe wie ein Bauer seine Kartoffeln.«

Helmut Newton



DER FOTOGRAF



»Meine Frau weiß, dass ich Models so ansehe wie ein Bauer seine Kartoffeln.« Ein Zitat des berühmten und 2004 leider verstorbenen Fotografen Helmut Newton, das in einem Satz erklärt, wie die Beziehung zwischen Fotograf und Model im besten Fall sein soll.

- Der Bauer liebt es, wenn die Kartoffeln unter seiner Regie ordentlich geihen, und freut sich voller Stolz, wenn sie bei der nächsten Bauernverbandssitzung einen Preis bekommen. Es macht ihn zufrieden, es macht ihn glücklich, aber er würde nie auf die Idee kommen, die Kartoffeln zur Skatrun de einzuladen oder sie mit ins Bett zu nehmen. Ein guter Bauer weiß aber, was er tun muss, damit sich die Kartoffel auf seinem Acker wohlfühlt und sich richtig entfalten kann.

Vorbereitende Tipps für das Model

Gerade für Menschen, die das erste und wahrscheinlich einzige Mal für Aktfotos vor der Kamera stehen, sind Tipps zur Vorbereitung wichtig. Damit zeigen Sie als Fotograf Ihre Professionalität und geben dem Amateurmodell Sicherheit. Geben Sie die folgenden Infos vor dem Shooting per E-Mail oder als Merkblatt weiter.

Wäsche und Accessoires einpacken

Wer als Model zum Fotoshooting geht, sollte einiges mitbringen. Nützlich ist ein Morgen- oder Bademantel, den man in Pausen oder für den Weg zur Toilette schnell überwerfen kann, ohne sich in Kleidung zwängen zu müssen, die Abdrücke auf der Haut hinterlässt. Für die Fotos sind mitgebrachte Kleidungsstücke und Schuhe sinnvoll. Warum eigene Wäsche, muss nicht weiter erklärt werden. Accessoires wie Schmuck, Hüte, Schuhe und Stiefel sind gut für diverse Bildgestaltungen zu gebrauchen.

*Kreative Ideen umzusetzen ist nur durch
gute Zusammenarbeit von Model und
Fotograf möglich.*

Eigene Ideen mitbringen

Wer viele eigene Ideen hat, weiß vielleicht auch schon, was er anziehen will, also lieber ein paar Stücke zu viel eingepackt als zu wenig. Außerdem kann sich der Fotokunde vorbereiten, indem er Bilder sammelt, die ihm gefallen. Diese können zur Besprechung vor dem Shooting vorgelegt und mit dem Fotografen diskutiert werden. Gesammelt werden darf alles, was gefällt: eigene Fotoversuche, Bilder von Freunden, Ausschnitte aus Zeitschriften, Ausdrucke aus dem Internet usw.



Fragen rund ums Make-up klären

Welche Kosmetik das Model mitbringt, hängt davon ab, was mit dem Fotografen vereinbart wurde. Ist zusätzlich ein Visagist oder eine Visagistin zum Shooting eingeladen, entfällt das Einpacken von Make-up und Haarspray. Wer sich selbst schminken will, sollte sich bewusst machen, dass Make-up in der klassischen Aktfotografie meist eine untergeordnete Rolle spielt.

Körperrasur vor dem Shooting

Bitte jede Form der Körperrasur mindestens 24 Stunden vor dem Fototermin erleidigen, damit mögliche Rötungen oder Entzündungen rechtzeitig abklingen können. Das soll aber nicht heißen, dass sich jeder rasieren muss!

Zu enge Kleidung vermeiden

Bitte die letzten zwei bis drei Stunden vor dem Fototermin auf enge Kleidung und Unterwäsche mit stark drückenden Gummizügen oder Metallbügeln verzichten, damit keine Druckstellen entstehen. Diese sind noch lange nach dem Entkleiden auf der Haut sichtbar.

Bei Nahaufnahmen ist ein wenig Make-up nötig. Weiches Licht und Bildbearbeitung machen die Haut zusätzlich glatt.

Fettende Cremes vermeiden

Vor allem im Gesicht keine stark fettenden Cremes auftragen, um unnötiges Glänzen zu vermeiden. Empfehlenswert für einen matten Glanz der Haut ist das Einreiben des ganzen Körpers mit pflegendem Hautöl. Falls vorhanden, ruhig auch schon vor dem Fototermin, z.B. kurz vor der Anreise.

Eine Begleitperson mitbringen

Nervosität wird beim Shooting schnell vergehen. Manchen Menschen bietet es Sicherheit, wenn sie eine Begleitperson zum Shooting mitbringen können. Das Thema Begleitpersonen ist bei Fotografen umstritten, aber gerade in der Aktfotografie sollte der Fotograf nichts dagegen haben, denn allein das Ablehnen einer Begleitperson könnte dazu führen, dass ihm unlautere Absichten unterstellt werden. Würden Sie ein Auto kaufen, bei dem der Händler die Probefahrt ablehnt?

Für eine gute Stimmung am Set

Es ist die Aufgabe des Fotografen, dass sich das Model am Set wohlfühlt. Dabei muss man kaum Unterscheidungen treffen zwischen professionellen Models und Amateuren bzw. Kunden. Alle sind vor einem Shooting nervös und angespannt, erst recht, wenn sie zum ersten Mal mit dem Fotografen zusammenarbeiten.

Der erste Schritt ist eine höfliche Begrüßung mit Handschlag und Augenkontakt. Hört sich banal an, wird aber immer wieder vergessen, gerade wenn Amateurfotografen bereits am Set sind, beispielsweise in einem gemieteten Studio, und voll beschäftigt mit Einstellungen der Technik und Handhabung der Kamera. Dabei ist wie im sonstigen Leben auch der erste Eindruck entscheidend für die Entwicklung der folgenden Stunden. Aber herzliche Umarmungen und Küsschen auf die Wange gehen vielleicht schon zu weit und entsprechen eher dem Klischee billiger Fernsehproduktionen als der Realität.

In der Ruhe liegt die Kraft

Der Fotograf sollte sich seine Zeit so einteilen, dass er für diesen Moment völlig entspannt ist. Das bedeutet, nicht erst fünf Minuten vor dem Shooting ins Studio zu eilen, sondern eine halbe Stunde vor dem Model da zu sein, um ein bisschen aufzuräumen, einen ersten Aufbau vorzubereiten und Kaffee, Getränke und Knabbereien bereitzustellen.



Das verschafft ein sicheres Gefühl, und man kann danach bis zum Eintreffen des Models in Ruhe ein paar Bilder durchsehen, um Ideen zu sammeln oder sich einfach entspannt zurücklehnen. Bei Outdoor-Shootings sollten Sie einen Treffpunkt vereinbaren, an dem Sie auf das Model warten und nach seinem Eintreffen alles regeln können. Treffen Sie sich mit dem Model in einem Café oder Restaurant in der Nähe der Location, besprechen Sie Ihre Bildideen und halten Sie ein bisschen Smalltalk, während die Verträge ausgefüllt und die Gage ausgehandelt werden.

Links: Aufwendige Ideen sollten mit dem Model ausführlich besprochen und gut erklärt werden.

Wichtige Selbstverständlichkeiten

Begrüßen Sie das Model und seine Begleitperson, helfen Sie beim Tragen der mitgebrachten Taschen, bieten Sie Kaffee oder Erfrischungsgetränke an, zeigen Sie das Studio und die Toiletten – wonach in der Regel zuerst gefragt wird, da viele Models eine längere Anreise hinter sich haben. Ich habe, was diesen Punkt angeht, schon oft verwunderte bis abwertende Reaktionen von Lesern oder Workshopteilnehmern erhalten: »Wieso muss man denn auf solch banale Umgangsformen hinweisen?« Höre ich mir dann aber Erfahrungen von Models an, bleibe ich dabei, dass man gar nicht oft genug auf solch wichtige und eigentlich selbstverständliche Umgangsformen hinweisen kann.

Gemeinsame Ideen besprechen

Setzen Sie sich mit dem Model zusammen und besprechen Sie Ihre gemeinsamen Ideen. Anhand von Bildbeispielen lässt sich klären, in welche Richtung das Fotoshooting gehen soll. Tauschen Sie sich über Erfahrungen aus und erzählen Sie ruhig etwas von sich selbst, damit sich das Model ein Bild von Ihrer Persönlichkeit machen kann. Auch wenn die geschäftliche Grundlage so ist, lassen Sie lieber nicht den Eindruck aufkommen, dass Sie der Chef sind, der zahlt, und das Model zu tun hat, was sie verlangen. Das mag in der Oberliga des Model-business so sein, wo ganz andere Gagen gezahlt werden, aber Sie als Amateur sollten auf dem Teppich bleiben. Sie kaufen keinen Menschen, sondern nur das Recht, die Bilder zu veröffentlichen.

Zeit für vertragliche Fragen

Klären Sie das Honorar und lassen Sie das Model den Vertrag über die Bildrechte (Model-Release) in Ruhe durchlesen. Geben Sie nach der Unterzeichnung des Vertrags dem Model etwas Zeit, sich um- oder auszuziehen und sich vorzubereiten (Make-up). Sie sollten sich bereits jetzt darüber im Klaren sein, was Sie später mit den Fotos anfangen wollen. Bei TFP-Shootings schränken manche Models die Bildrechte dahingehend ein, dass eine kommerzielle Nutzung der Fotos durch den Fotografen nicht erlaubt ist. Abgesehen davon, dass

es schwer einzugrenzen ist, welche Art der Veröffentlichung kommerziell ist und welche nicht, könnte es Sie später ärgern, wenn Sie ein Angebot für Ihre Fotos bekommen, zum Beispiel durch einen Verlag oder eine Bildagentur, aber aufgrund eingeschränkter Vereinbarungen nicht darauf eingehen können.

Wärme und Behaglichkeit

Die Atmosphäre im Studio wird auch von der Einrichtung bestimmt. Neben aller erforderlichen Technik sollte ein Studio für Aktfotografie eine gewisse menschliche, persönliche Note haben. Gemütliche Sitzecken und die farbliche Gestaltung der Wände lockern die Atmosphäre auf und sorgen für Wärme und Behaglichkeit.

Easy-Listening-Hintergrundmusik

Nicht zu unterschätzen ist der Einsatz von Musik. Musik hilft dem Model, sich zu entspannen, und überdeckt peinliche Pausen, die entstehen können, wenn sich der Fotograf gerade mit der Technik beschäftigt und das Model nackt im Raum sitzt.

Aber bitte: Lassen Sie Ihre alten Punkscheiben aus der wilden Jugendzeit oder die Hardcore-Crossover-Silberlinge der Neuzeit in Ihrem persönlichen Giftschränk. Nehmen Sie stattdessen unaufdringliche elektronische Klänge (Easy Listening, Chill Out, Café del Mar...) oder gediegene Klavermusik. Wählen Sie Fahrstuhlmusik, die in der Regel im Hintergrund plätschert, den Raum angenehm füllt, aber nicht von der Arbeit ablenkt oder gar Stress verursacht. Natürlich ist der Musikgeschmack je nach Model verschieden, ein paar Absprachen können durchaus nützlich sein, und die Musik kann auch dem gewünschten Stil der Fotos angepasst werden.

Musik empfiehlt sich, wenn es unter den gegebenen Umständen möglich ist, auch für Outdoor-Shootings. Ein Gettoblaster gehört darum ebenfalls zum Handgepäck für das Shooting außerhalb des Studios – außer sie fotografieren an unerlaubten Orten, wo es besser ist, die Ohren nach möglichen Passanten zu spitzen.

Warm-up mit dem Model

Vom Warm-up über wunderschöne Wäschefotos zur Aktfotografie – lassen Sie dem Model Zeit, sich zu entfalten und zu »entblättern«.

Starten Sie nicht gleich mit der schwierigsten Pose bei vollkommener Nacktheit des Models. Es ist für alle Beteiligten leichter, die ersten Minuten des Shootings als Warm-up zu gestalten. Vielen Menschen vor der Kamera fallen die ersten Bilder leichter, wenn sie nicht gleich frei im Raum stehen müssen, sondern sich an etwas festhalten können oder zur Ablenkung etwas in den Händen halten dürfen.

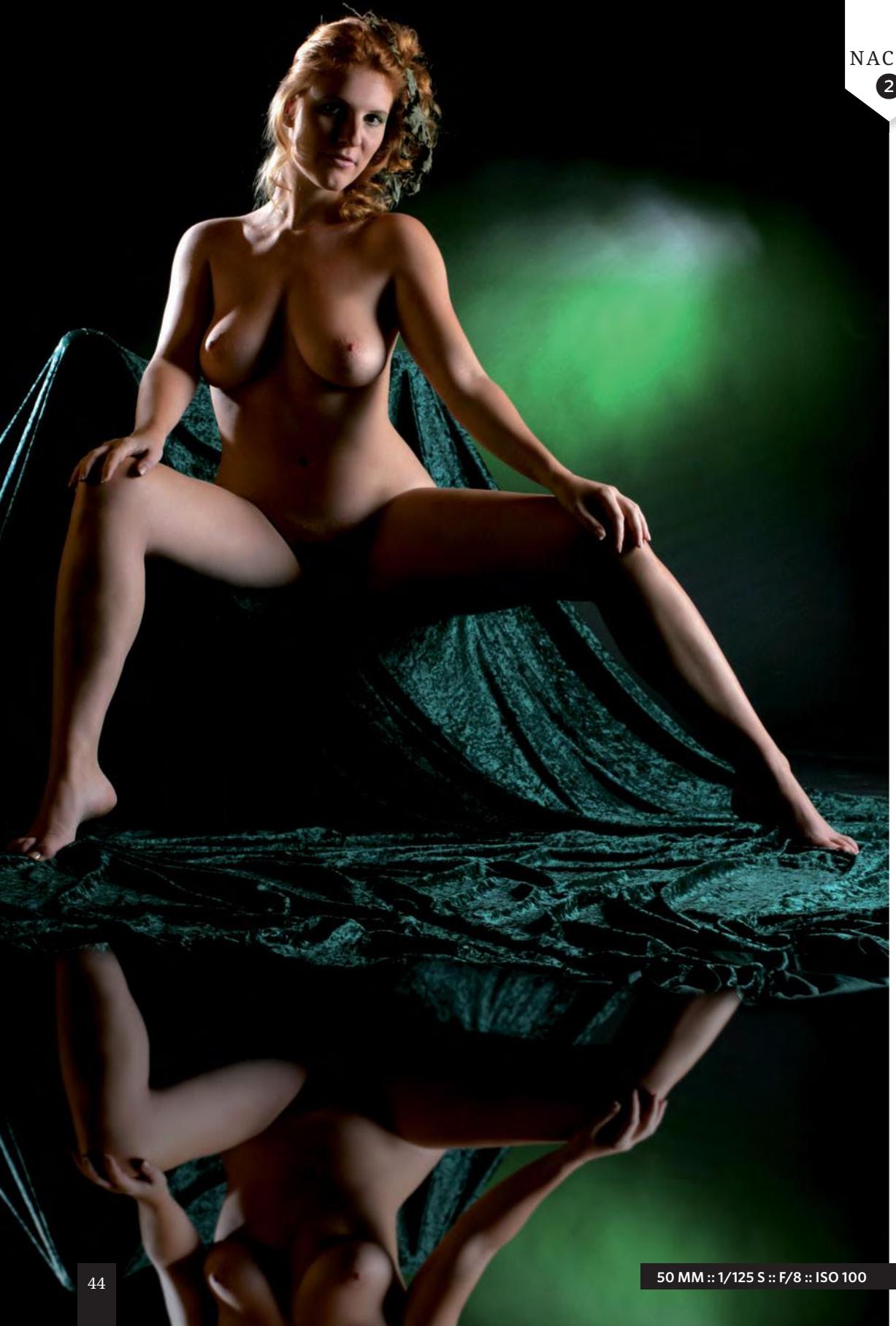
NACKT!

2



NACKT!

2



Sitzende Posen für den Anfang

Gut geeignet für den Anfang sind liegende oder sitzende Posen, bei denen der direkte Blick in die Kamera nicht zwingend ist. Wenn Sie mit einem Amateurmodell oder Kunden arbeiten, werden Sie feststellen, dass diese davon ausgehen, in die Kamera blicken zu müssen. Man ist das so vom Porträtfotografen gewohnt. In der Aktfotografie darf man die künstlerische Freiheit genießen, das Gesicht auch mal im Profil oder halbschattig aufzunehmen, wenn es zur Gesamtstimmung des Fotos passt. Schließlich kann man den Kopf komplett im Dunkel lassen oder »abschneiden«.

Weisen Sie ein professionelles Model an, sich auf einen Stuhl zu setzen, wird es sofort die Füße auf die Zehenspitzen stellen und die Hände mit gestrafftem Oberkörper auf den Oberschenkeln ablegen oder die Arme hinter dem Kopf verschränken und einen unschuldigen Blick zum Hauptlicht einnehmen.

Steht Ihnen ein Amateurmodell zur Verfügung, müssen Sie als Fotograf auf solche »Kleinigkeiten« achten: Ist der Oberkörper gerade? Liegen die Oberschenkel nicht geplättet auf der Sitzfläche? Wie fallen die Schatten von Armen oder Beinen auf den Körper?

Sie müssen das Model anweisen, sich richtig hinzusetzen und den Körper in Spannung zu bringen. Erklären Sie dem Model, dass Posen, die gut aussehen, nicht unbedingt bequem sind, und dass so manche Pose, die verkrampt wirkt, auf dem Foto ganz normal und oft viel spannender als eine normale Sitzposition wirkt.

Eine Liegefäche sollte nicht zu weich sein, damit der Körper nicht im Polster verschwindet. Eine einfache Holzplatte, mit einem Tuch überworfen, ist sicher nicht bequem, sieht aber am besten aus.

Links: Nicht gerade bequem, aber spannend und langbeinig wirkend.

Unten: Sinnlichkeit und Erotik bedeuten nicht automatisch nackte Haut von Kopf bis Fuß.

60 MM :: 1/125 S :: F/13 :: ISO 100



DAS MODEL UND DER FOTOGRAF ::

Sie muss auch nicht so groß sein, dass sich das Model bequem ausstrecken kann. Wird zum Beispiel der Kopf in Rückenlage überstreckt, weil er über den Rand hängt, ergibt das oft eine spannende Körperposition, die sehr schlank wirkt.

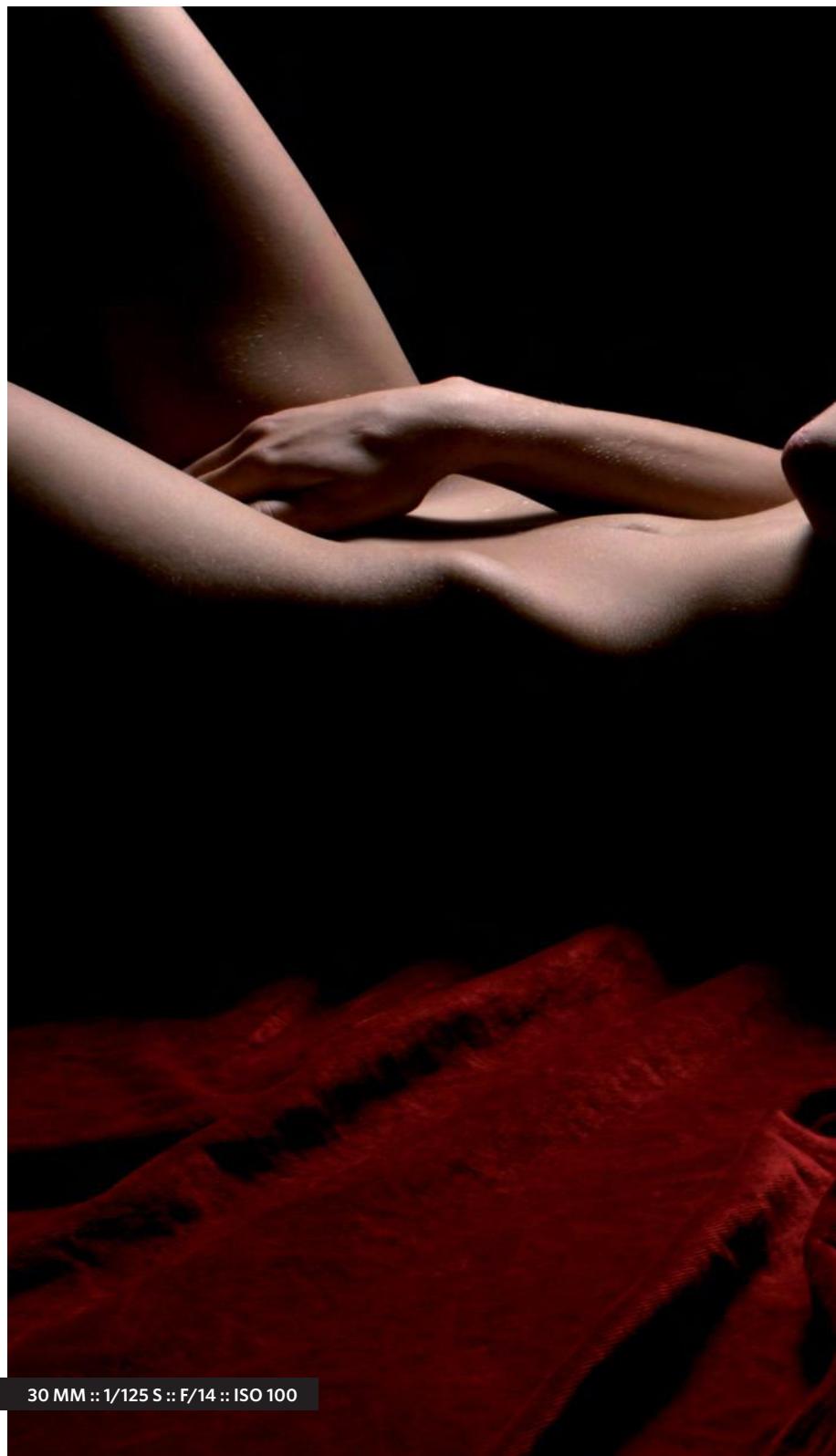
Sitzgelegenheiten am Anfang bitte nicht zu hoch wählen. Sitzt das Model niedrig und stellt die Füße auf die Zehenspitzen, werden die Beine optisch verlängert, und der vielleicht nicht so gern gesehene Bauch wird verdeckt. Was man dazu nicht oft genug sagen kann: Auch der Fotograf sollte Körpereinsatz zeigen und mit der Kamera zu Boden gehen, um mittels Perspektive die Beine verlängert abzubilden.

Bei Workshops beobachte ich das sehr oft: Man teilt den Amateurfotografen mit, besser am Boden liegend zu fotografieren, was auch probiert wird, aber nach zwei Auslösungen stehen die Jungs schon wieder. Ich bin noch nicht darauf gekommen, woran das liegt, ob körperliches Handicap oder ungewollter psychologischer Unterwerfungseffekt.

Fordern Sie das Model immer wieder dazu auf, den Oberkörper gestreckt zu halten. Gerade Amateure machen oft den Fehler, nach kurzer Zeit eine bequeme Haltung einzunehmen, die nicht gerade sportlich wirkt.

Der rote Samt täuscht:

Unter dem Tuch befindet sich nur der harte Studioboden. So versinkt das Model nicht unbeabsichtigt in weichen Polsterungen.





Rechts: Nicht einfach, nackt im Studio zu stehen. Auch wenn es schwer fällt, die Balance zu halten, sieht es vorteilhafter aus, wenn das Model im Stand ein Bein vor das andere setzt.

Do the catwalk, baby! Stehend posen

Nach einiger Zeit können Sie es wagen, dem Model stehende Posen zuzumuten. Lassen Sie es langsam angehen. Stellen Sie einen Stuhl oder Ähnliches neben das Model, damit es sich mit einer Hand festhalten kann. Auch frei im Raum stehende Säulen oder Montagestangen sind gut geeignet, dem stehenden Model Halt zu geben.

Später probieren Sie völlig frei stehende Posen aus. Sie können versuchen, das Model gehend zu knipsen. In der digitalen Fotografie verschwenden Sie keine Filme, also machen Sie viele Schnappschüsse, die das Model in Bewegung einfangen. Achten Sie dabei darauf, das Model nicht zu weit aus dem Licht laufen zu lassen. Überspannen Sie den Bogen nicht und gönnen Sie dem Model genügend Pausen.

Für eine grazile Körperhaltung sind bei weiblichen Models Schuhe mit hohen Absätzen vorteilhaft. Barfüßige Models sollten versuchen, die Fersen anzuheben oder sogar auf Zehenspitzen zu gehen. Versuchen Sie Versionen mit flachen Füßen und auf Zehenspitzen und vergleichen Sie die Aufnahmen: Sie werden den Unterschied in Haltung und Körperspannung feststellen.

Den »Catwalk« kann das Model mit einem Trick vortäuschen, der allerdings ein hohes Maß an Gleichgewichtssinn erfordert – vor allem, wenn Frauen auf hohen Absätzen stehen. Stellen Sie das Model ins gewünschte Licht, im Beispiel links in die »Lichtzange«, und fordern Sie es auf, die Ferse des einen Fußes direkt vor die Zehenspitze des anderen Fußes zu stellen. Die Arme dürfen gerne locker herabhängen, um das Gleichgewicht zu halten.

Der Blick kann leicht nach rechts oder links gehen, auch der Oberkörper kann gedreht sein oder ein Arm etwas nach hinten gebeugt. So entsteht auf dem Foto der Eindruck, als würde das Model laufen, obwohl es still steht. Drücken Sie schnell ab! Es gelingt nur wenigen, diese Pose länger als eine Minute zu halten, ohne zu wackeln, mit den Armen zu rudern und die Fußstellung zu ändern.

Zeigen Sie dem Model erste Ergebnisse

Ein großer Vorteil der digitalen Fotografie: Sie können dem Menschen vor der Kamera schnell erste Ergebnisse zeigen. Dies sollten Sie aber nur tun, wenn Sie davon überzeugt sind, dass bei diesen ersten Ergebnissen auch genug überzeugende Bilder dabei sind, die sowohl Ihnen gefallen als auch dem Model das Gefühl geben, von Ihnen ins rechte Licht gesetzt zu werden. Erklären Sie beim Betrachten, welches Bild man auf welche Weise hätte besser machen können, welche Bilder Ihnen wirklich gut gefallen und in welcher Richtung Sie weitermachen möchten.



Mit dem Model reden

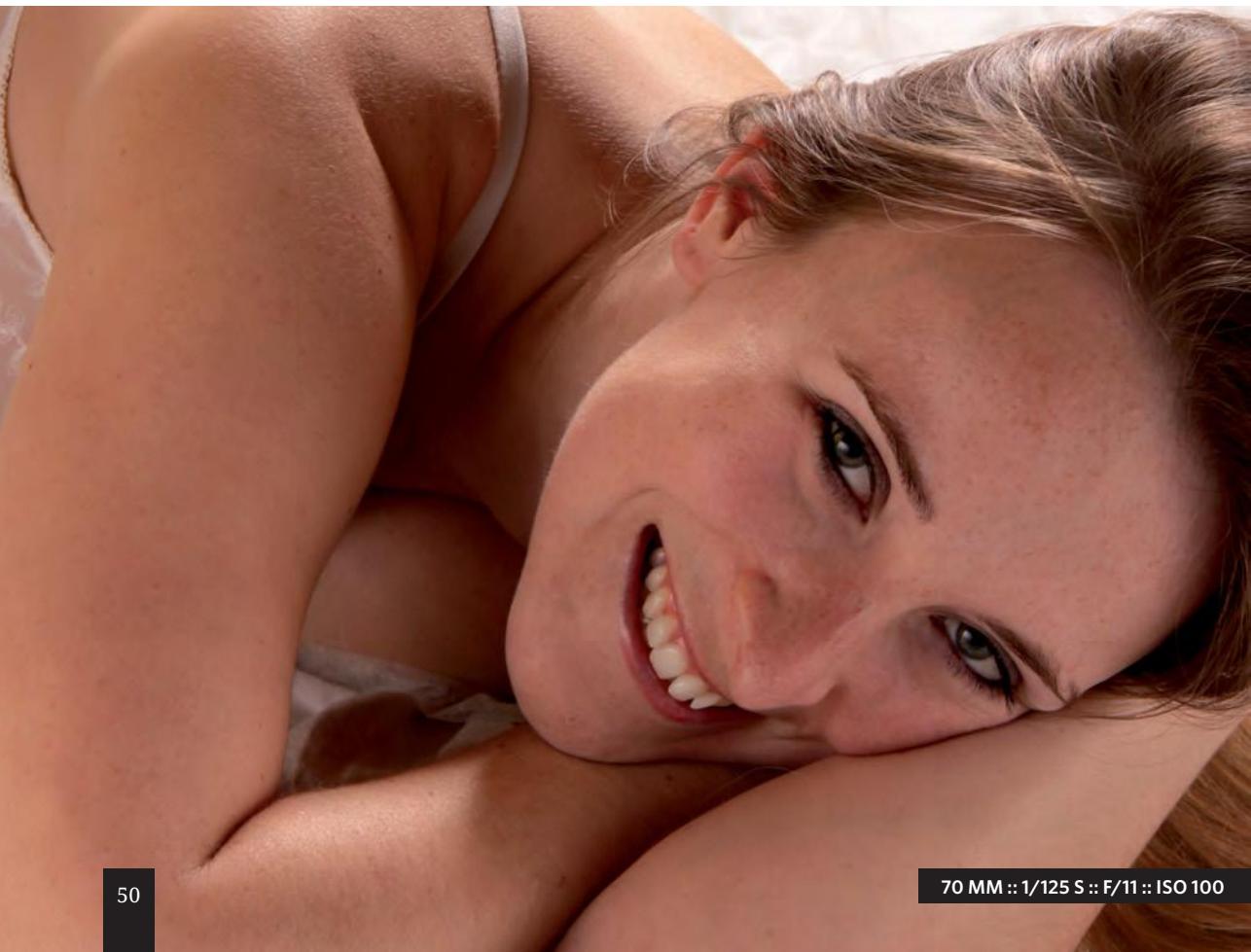
Sie müssen reden, reden, reden. Nichts ist peinlicher als Totenstille im Raum und ein Fotograf, der an seiner Kamera allerlei Knöpfe drückt, selten zum Schuss kommt und die Personen vor der Kamera ahnungslos im Dunkeln tappen lässt. Zwar kann wie bereits empfohlen gute Musik den Raum und die Stille füllen, aber das allein gibt dem Amateurmodel keine Sicherheit.

Wie man in den Wald hinein ruft

... so schallt es heraus. Zeigen Sie sich von Ihrer besten Seite, zeigen Sie gute Laune und Begeisterung. Geben Sie klare Anweisungen, die Sie durchaus mit Witz und Ironie verpacken können, ohne dabei zotige Scherze zu machen:

*Unterschätzen Sie nicht den Einfluss
Ihrer Worte auf den Gesichtsausdruck
des Menschen vor der Kamera.*

»Opfern« Sie das Model auf der »Streckbank«, »versäufen« Sie es im Licht, nehmen Sie es mit Licht »in die Zange«. Der Fotograf ist nicht nur Fotograf, sondern auch Moderator undAnimateur.



Gelungene Posen loben

Gefällt Ihnen eine Pose gut, dann loben Sie den nach Anerkennung lechzenden Menschen vor der Kamera. Bauen Sie das Amateurmodell auf mit »Wow«, »Top-Model-Foto«, »besser als im Playboy«, »sehr, sehr schön«, »wunderschön«, »genial« und was Ihnen sonst noch locker über die Lippen kommt. Vermeiden Sie dabei Ausdrücke wie »sexy«, »das macht die Männer geil«, »toller Hintern«, »klasse Kurven« und andere Stammtischfloskeln. Das können Sie sich mit vertrauten Models leisten, mit denen Sie nicht zum ersten Mal arbeiten - bei einer unbekannten Person vor der Linse wäre ich mit solchen Äußerungen lieber vorsichtig.

Rein materiell betrachtet ist die richtige Kommunikation die geringste Investition in Ihre Tätigkeiten als Aktfotograf, effektiv betrachtet allerdings eine der wichtigsten und menschlich gesehen eine der schwierigsten. Manchmal wächst die erforderliche soziale Kompetenz erst mit dem Alter, manchmal lässt sie sich aber auch erlernen und trainieren, so wie jeder Fotograf vor dem Aktshooting den Umgang mit der Kamera- und Lichttechnik lernen und trainieren sollte. Technik und Kommunikation kommen im besten Fall »aus dem Bauch«, ohne dass der Akteur weiter darüber nachdenken muss.

Interesse an dem Menschen zeigen

Zeigen Sie Interesse an dem Menschen, der vor Ihrer Kamera steht. Fragen Sie ihn nicht neugierig aus, aber gehen Sie auf Bemerkungen ein, die etwas Persönliches preisgeben. Smalltalk ist die Kunst, immer das zu sagen, was der andere als Antwort erwartet.

Gerade bei Menschen, die von sich aus zu Ihnen gekommen sind, um sich fotografieren zu lassen, ist gutes Zuhören und bedächtiges Nachfragen von Bedeutung. Es lockert die Atmosphäre unglaublich auf, wenn sich der Mensch vor der Kamera verstanden fühlt und Sie dabei vielleicht erfahren, wie die Idee zu den Fotos entstanden ist.

Professionelle Models dagegen können Sie einfach plaudern lassen oder in Fachsimpelen verstricken. Man fühlt sich auf einer Ebene, die für kurze Zeit die optimale Nähe mit der nötigen Distanz zulässt.

Technische Erklärungen vermeiden

Langweilen Sie das Model nicht mit ausführlichen Erklärungen über Fototechnik, denn Menschen vor der Kamera wollen nichts über die Linsenkrümmung eines 80-mm-Objektivs oder die Reaktionsschnelligkeit des Chips in Ihrer digitalen Kamera wissen.

DAS MODEL UND DER FOTOGRAF ::

Erklärungen sind hilfreich, wenn Sie mit der Person und der Bildgestaltung zu tun haben. Sagen Sie dem Model, welcher Effekt durch das gesetzte Licht erzielt werden soll, warum Sie gerade den weißen gegen einen schwarzen Hintergrund tauschen oder welchen Bereich des Bildes Sie noch nachbearbeiten werden.



50 MM :: 1/125 S :: F/13 :: ISO 100

Der Spaß an der Arbeit sollte immer im Vordergrund stehen.

Ihr Wert als Fotograf

Wie viele andere Fotofreunde auch habe ich die Kamera vor vielen Jahren aus reinem Zeitvertreib zum ersten Mal in die Hand genommen. Urlaubserinnerungen, besondere Anlässe, die erste Liebe, das erste Kind – alles musste auf damals noch analogem Film festgehalten werden. Ich hatte nicht im Traum daran gedacht, jemals Geld dafür verlangen zu dürfen, auf den Auslöser zu drücken. Über erste bezahlte Fotos für die lokale Presse bin ich langsam an die berufliche Fotografie herangeführt worden und habe die kommerzielle Fotografie schließlich mit einer Weiterbildung, Workshops und Praktika aus- und aufgebaut. Die digitale Fotografie machte es möglich, neue Geschäftsfelder zu finden und erfolgreich zu besetzen.

Der Markt im Wandel

Bisher haben wir viel davon geredet, wie Sie als Fotograf mit bezahlten Modellen umgehen können. Aber wie steht es eigentlich um Ihren Wert, wenn Sie von der Nachbarin darum gebeten werden, stilvolle Aktfotos von ihr zu machen? Da die Meisterpflicht für die kommerzielle Ausführung von Porträtfotografie gefallen ist, steht es im Prinzip jedem frei, für seine fotografischen Arbeiten ein Honorar zu verlangen. Neben diversen steuer- und persönlichkeitsrechtlichen Vorschriften, die es zu beachten gilt, stellt sich die Frage: Was bin ich wert?

Es ist schwer, als Antwort Zahlen anzugeben. Die Gage eines Jim Rakete aus Berlin fällt anders aus als die eines unbekannten Fotografen aus Wanne-Eickel, auch wenn beide technisch und optisch gleichwertige Arbeiten abliefern. Wer neu anfängt, fragt sich, ob er überhaupt Geld verlangen darf, da er ja noch keine Erfahrung hat. Diese Überlegung ist sicherlich richtig. Richtig ist aber auch, dass es schwieriger ist, die eigenen Preise im Lauf der Zeit anzuheben, als hin und wieder von seinen hohen Preisen herunterzugehen und Rabatte zu gewähren.

Teure Fotoabzüge oder DVD?

Heiß diskutiert wird unter Fotografen die Frage: Verkaufe ich meinen Kunden die teuren Fotoabzüge oder gebe ich einen Datenträger mit hochauflösenden Dateien heraus? Ausschlaggebend dabei ist die Preisgestaltung: Die »Papierhändler« unter den Fotografen verlangen eine niedrige oder gar keine Aufnahmegebühr, dafür aber horrende Summen für den einzelnen Papierabzug. Fragt der Kunde den Fotografen nach den Daten, wird deren Herausgabe mit der Berufung auf das Copyright des Fotografen verweigert.

DAS MODEL UND DER FOTOGRAF ::



PREISTIPP FÜR NEWCOMER

Für Anfänger ist es vielleicht sinnvoll, Preise im Sinne von »bei Nichtgefallen Geld zurück« zu gestalten. Rechnen Sie Ihre Ausgaben aus und vergessen Sie dabei nicht die Zeit des Lernens und Probierens, um überhaupt so weit zu kommen, dass Sie sich trauen, Aufträge anzunehmen. Machen Sie nicht durch Dumping die Preise der Mitanbieter kaputt, um damit den Zorn aller Fotografen Ihrer Region auf sich zu ziehen. Versuchen Sie sich aber auch nicht als kommerzieller Überflieger, der schnell zum Abzocker abgestempelt wird.

Gute Arbeit muss entsprechend gut bezahlt werden, sowohl die des Fotografen als auch die des Models.



DAS MODEL UND DER FOTOGRAF ::

Diese Praxis der alten Fotografenmeister ist allerdings fragwürdig, da dem Copyright des Fotografen das Recht am eigenen Bild des Kunden gegenübersteht und der Fotograf mit den Bildern ohne dessen Einwilligung nichts weiter anfangen kann. Die Absicht hinter der Verweigerung ist eher, an späteren Nachbestellungen noch mehr Geld zu verdienen oder zu verhindern, dass der Kunde von den Dateien minderwertige Abzüge macht, die dem Ruf des Fotografen schaden könnten.

Andere Fotografen finden diese Praxis wenig zeitgemäß. Im digitalen Zeitalter kann man einem Kunden Fotos auf DVD kaum verweigern. Der Umsatz durch eventuelle spätere Nachbestellungen ist anzuzweifeln. Stellen Sie sich nur vor, in zehn Jahren kommt jemand zu Ihnen und will ein Bild von einer JPG-Datei aus dem Jahr 2008 nachmachen lassen. Wird sich dann ein JPG überhaupt noch öffnen lassen? Werden Sie diese Datei überhaupt finden?

Zu beobachten ist außerdem, dass der Bedarf an Papierabzügen zurückgeht. Der Kunde sieht sich die Bilder lieber in digitaler Form an (digitaler Bilderrahmen, PC) oder gestaltet sich selbst Fotobücher oder andere Fotogeschenke. Sie können als Fotograf solche Zusatzeistungen auch anbieten und bei der Erstellung von Fotos auf Leinwand oder Acrylglas als moderner Dienstleister zur Seite stehen.

Als Buchempfehlung gibt es »Fotohonorare in Europa« von Brinzer oder die jährlich erscheinende Übersicht der marktüblichen Vergütung für Bildnutzungsrechte, herausgegeben von der Mittelstandsgemeinschaft Foto-Marketing (MFM), zu finden unter www.bvpa.org (Arbeitskreis des Bundesverbands der Pressebild-Agenturen).



MARKTÜBLICHE VERGÜTUNG FÜR BILD-NUTZUNGSRECHTE

Schauen Sie sich im Internet bei verschiedenen Fotografenvereinigungen um (z.B. www.bff.de - Bund Freischaffender Foto-Designer) oder bei der Fachpresse (www.photopresse.de, www.digit.de), wo Sie weiterführende Links finden.

Wie man an Feedback kommt

Wer kreativ-schöpferisch arbeitet, möchte verständlicherweise auch Feedback haben. Eine klassische Form, an Feedback zu kommen, ist die Organisation einer Ausstellung. Sie kann auch dazu dienen, den schießen Blicken aus der Umgebung entgegenzuwirken. Mancher Nachbar wird Ihnen misstrauen, wenn er bemerkt, dass in Ihrem Fotostudio Aktfotos gemacht werden. Eine Ausstellung kann Abhilfe schaffen, sofern Sie sich nicht auf Hardcore und Fetisch spezialisiert haben. Klassische Aktfotografie wird heute kaum noch als anstößig empfunden, es sei denn, Sie leben in einem kleinen, hochkatholischen Ort im tiefen Bayern, wo der Altersdurchschnitt der Bevölkerung bei über 60 liegt.

Was das Feedback angeht, sollte man von Ausstellungen nicht zu viel erwarten. Die meisten Besucher können wenig mit Ihnen fachsimpeln, weil sie sich nicht mit Fotografie beschäftigen. Abzüge wird man Ihnen nicht aus der Hand reißen, weil es kaum jemanden gibt, der sich Aktfotos an die Wand hängt. Ausstellungen sind eher eine Möglichkeit, kostengünstig Public Relations in eigener Sache zu betreiben. Zeitungen berichten gern vor oder nach der Ausstellung über solche Ereignisse, und den einen oder anderen interessierten Besucher können Sie ins Gespräch verwickeln und damit erste Schritte für die wichtige Mundpropaganda unternehmen.

Wer professionell und kommerziell arbeitet, stellt fest, dass es von Kundenseite ebenso wenig Feedback gibt. Im Prinzip kann man sich nach einer alten, schwäbischen Redewendung richten: »Solange keiner meckert, ist alles in Butter!« Selten bekommt man ungefragt ein Feedback in Form von Lob und Begeisterung für die Arbeit, die man geleistet hat. Man lernt, damit zu leben – es ist ein Problem der deutschen Mentalität, alles hinzunehmen, solange es gut ist, und erst den Mund weit aufzumachen, wenn das Kind schon in den Brunnen gefallen ist.

*Vertrauen Sie Ihren Fähigkeiten,
verfolgen Sie Ihre eigenen Ideen
und imitieren Sie nichts.*

37 MM :: 1/125 S :: F/14 :: ISO 100





3



KAMERA UND OBJEKTIV



Bestens geeignet sind digitale Spiegelreflexkameras der mittleren bis oberen Preisklasse von Canon, Nikon und anderen Herstellern, hier die neue Canon EOS 7D Mark II. Alternativ zu DSLRs sind natürlich auch spiegellose Systemkameras der Hersteller Fujifilm, Sony und anderen zu empfehlen.

»Die Kamera macht gute Bilder« – gewitzte Fotofachverkäufer drehen ihren Kunden gern mit solchen Halbwahrheiten vollautomatische High-Tech-Boliden an, futuristische Geräte mit einer Rechenleistung, die den Bordcomputer der Apollo 13 bei Weitem übertrifft. Wireless LAN für digitale Kameras ist keine Seltenheit, und der Versand von Fotos via E-Mail direkt aus der Kamera in die Redaktion wird bald kommen. Allerlei integrierte Bildprogramme sollen die Fotos optimieren. Kameras können mit Navigationssatelliten verknüpft werden und die Koordinatendaten in die EXIF-Datei des Digitalfotos schreiben.

■ Solche technischen Errungenschaften kann man beruhigt in die Schublade der »überflüssigen digitalen Spielereien« legen. Vergessen Sie den Schlankknopf und verlassen Sie sich lieber auf das »Schlanklicht«, einen kleinen Beleuchtungstrick, den Sie in diesem Buch noch kennenlernen werden. Um trickreich mit dem Licht arbeiten zu können, brauchen Sie eine Kamera, die viele manuelle Einstellungsmöglichkeiten hat.

»Die« Kamera für den Aktfotografen

Lassen Sie sich beim Kauf einer neuen Kamera nicht von großen Pixelzahlen blenden. Die Canon EOS 5D Mark II wird zum Beispiel mit einem 21,1 Megapixel großen CMOS-Sensor angeboten, bei der Canon EOS 60D beträgt die Auflösung noch stolze 18 Megapixel und bei der EOS 450D waren es »nur« 12,2 Megapixel. Den Unterschied werden Sie bei der Betrachtung der Fotos kaum sehen, auch weil für den Hausgebrauch selten Fotos in Postergrößen mit mehreren Metern Höhe angefertigt werden. Schon bei einer Auflösung von mehr als 6,5 Megapixeln können Sie Poster von z.B. 70 cm Höhe in einer Qualität drucken lassen, die das Zählen von Körperhaaren auf der Haut zulässt.

Meine ersten Erfahrungen mit der digitalen Fotografie waren fast schon zu scharf, weil der schöne Effekt der groben Körnung analoger Schwarzweißabzüge verloren ging und damit Haut, die im groben Korn weich wirkte, plötzlich detailliert und glasklar abgebildet wurde. Immerhin konnte eine EOS 450D in ihrem Schwarzweißprogramm diesen verloren gegangenen Effekt annähernd imitieren. Seltsamerweise wird dieser Effekt bei neueren Modellen von Canon nicht mehr so schön wiedergegeben. Manchmal werden Geräte und Software in ihrer Entwicklung auch verschlimmbessert, oder es wird zwar mit Pixeln geprotzt, aber an der Qualität des Chips gespart.

Wer etwas professioneller erscheinen will, aber nicht den Geldbeutel für z.B. eine Canon EOS 5D Mark II hat, ist mit einem Model wie der EOS 60D auch schon sehr gut bedient. Daneben wirkt die in die »Jahre« gekommene

EOS 450D wie eine Freizeitkamera, obwohl sie für die Studiofotografie ebenfalls vollkommen ausreichend ist. Natürlich ist dieser Vergleich auch auf die Modellreihen anderer Kamerahersteller übertragbar. So lohnt zum Beispiel ein Blick auf die Nikon D5000, aber auch die neuen Micro FourThirds-Kameras wie die Olympus PEN oder die Panasonic G2 sind eine Alternative.

Ich schreibe kein Buch, um Ihnen zu empfehlen, welche Kamera Sie kaufen sollen. Die Canon EOS-Modellreihe eignet sich gut, um zu zeigen, wie sehr die ständige Weiterentwicklung nicht nur technischen Verbesserungen verpflichtet ist, sondern auch dem Marketing, denn es wird immer Menschen geben, die das Neueste haben müssen, ohne zu hinterfragen, ob es wirklich zu einer Verbesserung der Situation beiträgt.

Darum keine Kompaktkamera

»Die« Aktfoto-Kamera gibt es nicht. Es gibt ja auch Künstler, die ihre Bilder nur mit dem Kugelschreiber malen - www.juanfranciscocasas.com. Genauso gut könnte ein wirklich begabter Fotograf mit einer Kompaktkamera beeindruckende Fotos schießen. Trotzdem sollten Sie auf eine Kompaktkamera als Ihr Arbeitsgerät verzichten, schon allein aus dem Grund, dass es einem halbwegs professionellen Model spanisch vorkommen würde, wenn Sie mit der Kompakten im Westentaschenformat auftauchten. Das kann sich vielleicht ein Helmut Newton leisten, aber der ist bekanntlich schon verstorben. Vermeiden Sie Irritationen durch eine zu klein wirkende Kamera.

- *Blitzanschluss:* Viele Kompakte haben keinen Blitzsynchronanschluss und oft auch keinen Blitzschuh, auf den man einen Funkschlüssel stecken könnte.
- *Objektive:* Die Kompaktkameras haben ein fest eingebautes Objektiv, das wenig Spielraum zulässt. Schlimmstenfalls zoomt die Kompaktkamera digital, das heißt, das Modell wird nicht optisch vergrößert, sondern es werden nur die Pixel digital interpoliert, was die Kamera verlangsamen kann und die Qualität des Fotos negativ beeinflusst.
- *Kein manueller Modus:* Viele Kompaktkameras besitzen keinen manuellen Modus, weshalb Sie keinen Einfluss auf wichtige Einstellungen wie Schärfentiefe, Blendenöffnung oder Belichtungszeit haben.
- *Keine manuelle Fokussierung:* Wenn man die Schärfe nicht selbst einstellen kann, ist man in der Fotografie bei der Gestaltung von Schärfeverläufen bzw. erwünschten Unschärfen stark eingeschränkt.

Das braucht Ihre Kamera im Studio

Als angehender Aktfotograf sollten Sie mit der Technik Ihrer Kamera bereits vertraut sein. Dieser Abschnitt dient lediglich der Überprüfung, ob Ihre Kamera für den kreativen Einsatz im Studio geeignet ist.

- **Blitzanschluss:** Für die Arbeit im Fotostudio, ob im eigenen oder in einem gemieteten, braucht Ihre Kamera eine Anschlussmöglichkeit für ein Blitzsynchronkabel oder einen Infrarot- oder Funkauslöser. Der in die Kamera integrierte Blitz muss auf jeden Fall abschaltbar sein. Manche Kameras haben eine Buchse für das Synchronkabel. Wenn nicht, kann man es mittels eines Adapters auch über den Blitzschuh an der Kamera anschließen. Infrarot- oder Funkauslöser werden ebenfalls am Blitzschuh der Kamera angeschlossen.
- **Manuelle Auswahl von Blende und Belichtungszeit:** Für optimale Ergebnisse wird – vor allem bei der Arbeit mit Kunst- oder Blitzlicht im Studio – selten die von der Kamera gemessene und vorgegebene Belichtungseinstellung verwendet. Falls Ihre Kamera keine Möglichkeit hat, die Werte im Einzelnen einzustellen, sollte es zumindest möglich sein, die Belichtung um zwei oder mehr Stufen auf- oder abzublenden.
- **Blitzsynchrone Zeit:** Bei der Arbeit mit Blitzlicht ist die Einstellung einer Blitzsynchrone Zeit nötig. In der analogen Fotografie ist dies meist 1/60 Sekunde, um dem Licht zwischen Zündung der Blitze und Öffnen und Schließen des Vorhangs, der sich in der Kamera zwischen Objektiv und Film befindet, genug Zeit zu lassen, den Film zu belichten. Eine falsche, zu kurze Belichtungszeit kann man bei analogen Kameras gut an einem zur Hälfte dunklen Bild erkennen.

Viele digitale Kameras verfügen nicht über eine voreingestellte Blitzsynchrone Zeit. Da der Sensor der digitalen Kamera viel empfindlicher auf die Farbtemperatur des Einstelllichts der Blitzlampen reagiert, habe ich nach einigen Probeläufen eine Synchronzeit von 1/125 Sekunde gewählt. Da sich zwischen Objektiv und Sensor kein Vorhang befindet, muss darauf keine Rücksicht genommen werden. So sind auch kürzere Belichtungszeiten mit Studioblitzen möglich.

- **Manueller Fokus:** Jede moderne digitale Spiegelreflexkamera verfügt über einen Autofokus, der ein anvisiertes Objekt blitzschnell scharf stellen kann. Manchmal ist es aber besser, wenn man die Schärfe selbst unter Kontrolle hat, sei es, weil man durch etwas hindurchfotografieren will, zum Beispiel eine Jalousie, auf die der Autofokus scharf stellen würde, oder weil man nur einen bestimmten Punkt durch gezielte Schärfe hervorheben möchte.

NACKT!

3



Regulierung der Schärfentiefe

Neben der Helligkeit wird die Blende zur Regulierung der Schärfentiefe eingesetzt. Wie so oft beim theoretischen Wissen über Fotografie kommen hier Zahlen und Fakten beim Anfänger sehr verwirrend an, weil sich Wert und Wirkung gegenüberstehen.

Grundsätzlich gilt:

Hohe Blendenzahl = kleine Blendenöffnung = hohe Schärfentiefe

Kleine Blendenzahl = große Blendenöffnung = geringe Schärfentiefe

Detail scharf, Rest unscharf

Wollen Sie beispielsweise eine Nahaufnahme machen, in der nur die Augen eines Gesichts scharf abgebildet ist, der Rest aber unscharf, brauchen Sie eine Blendenzahl von 4,0 oder kleiner, was eine weit geöffnete Blende bedeutet. Blendenzahlen, die kleiner als 2,8 sind, bekommt man meist nur bei Objektiven mit Festbrennweite. Sie können einen unscharfen Hintergrund auch mit langen Brennweiten abbilden, aber dafür brauchen Sie auch ausreichenden Abstand zum Model – was nicht in jedem Hobbystudio möglich ist.

Links: Bei zwei Schärfeebenen, hier Spiegel und Model, ist eine hohe Schärfentiefe durch eine geschlossene Blende erforderlich.

Model mit scharfem Hintergrund

Wollen Sie ein Model so abbilden, dass auch der Hintergrund scharf zu erkennen ist, brauchen Sie eine Blendenzahl von 11 oder höher, je nach Entfernung zum Hintergrund und der eingesetzten Brennweite. Mit einer kurzen Brennweite (35 mm oder kleiner) erreichen Sie auch eine hohe Tiefenschärfe, laufen aber Gefahr, das Model zu verzerrn (Weitwinkeleffekt). Weitere Erläuterungen zum Verhältnis von Blende und Brennweite finden Sie im Abschnitt »Objektive und Brennweiten« in diesem Kapitel.

Weißabgleich richtig einstellen

Was in der analogen Fotografie mit der Wahl des richtigen Films und dem Einsatz von Farbfiltern reguliert wurde, lässt sich in der digitalen Fotografie leicht durch den manuellen oder automatischen Weißabgleich einstellen. Der Weißabgleich dient dazu, die Kamera für die Farbtemperatur des am Aufnahmestandort gegebenen Lichts zu sensibilisieren.

Rechts: Das Model sitzt im Schlaglicht einer Kunstlichtlampe, gleichzeitig fällt Tageslicht durch das offene Fenster.
Bei einer Einstellung für Kunstlicht erscheint das Tageslicht blau.

Vollautomatischer Weissabgleich

Meistens verfügt die Kamera über die Möglichkeit, einen vollautomatischen Weißabgleich (AWB = Automatic White Balance) vorzunehmen. Sie sucht sich eine für sie weiß erscheinende Fläche und stimmt darauf die Einstellung der Farbtemperatur ab. Bei einem monochromatischen Motiv, z. B. einem Aktmodell, das auf rotem Samtstoff liegt, kann es bei dieser Methode schnell zu Farbstichen kommen, die nicht mehr als künstlerische Verfremdung akzeptiert werden können. Sie werden dem Model kaum vermitteln können, dass ein ungesunder, kalter Blauton auf der Haut einer kreativen Idee des Fotografen entspringt.

Halbautomatischer Weissabgleich

Hier nutzt man Einstellungen an der Kamera, die auf bestimmte Lichtquellen und deren Farbtemperatur abgestimmt sind. Am häufigsten verbreitet sind die Einstellungen für Tageslicht, Kunstlicht und Blitzlicht. Wollen Sie also mit Halogenstrahlern arbeiten, passt dazu die Einstellung für Kunstlicht.



MACHEN SIE TESTREIHEN

Auch hier gilt: Probieren Sie viel aus, machen Sie Testreihen und notieren Sie sich, welche Weißabgleichseinstellung Sie zu welcher Art von Licht genutzt haben. Vergleichen Sie die Ergebnisse. Vertrauen Sie ruhig Ihrem Auge - vorausgesetzt, der Monitor, an dem Sie die Bilder betrachten, ist ordentlich kalibriert. Nutzen Sie die Ergebnisse so, wie es Ihrem persönlichen Geschmack entgegenkommt. Farbverschiebungen können gezielt eingesetzt werden, um kalte oder warme Stimmungen zu erzeugen.

Manueller Weissabgleich

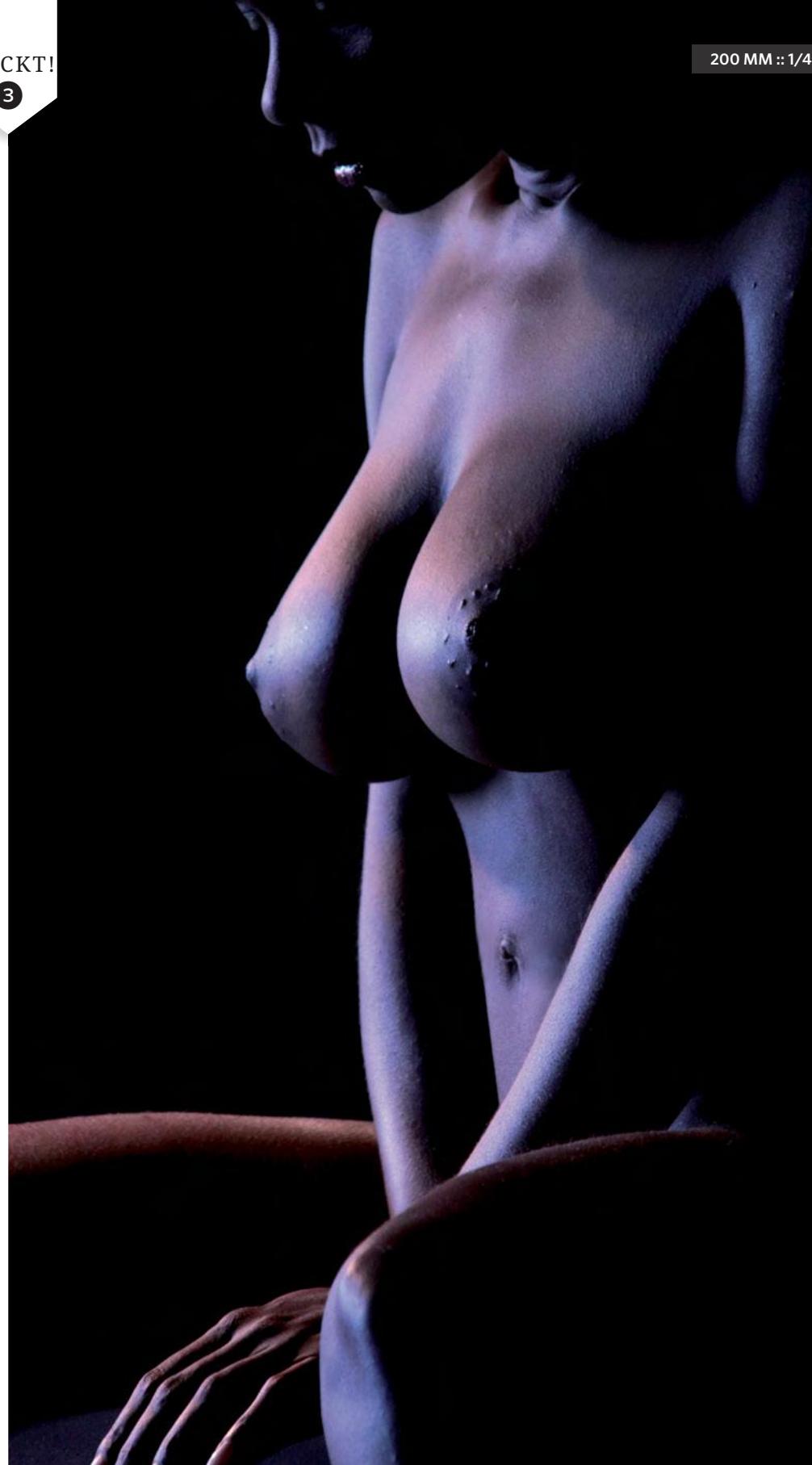
Die Kameraoptik wird formatfüllend auf ein farbneutrales Objekt gerichtet, meistens genügt ein weißes Blatt Papier. Nehmen Sie, wenn möglich, die Beleuchtung so weit zurück, dass keiner der Farbkanäle übersteuert. Nach Betätigung der entsprechenden Funktion kann der Kamerasensor die richtige Farbtemperatur ermitteln. Optische Aufheller im Papier oder auf Wandfarben können jedoch das Ergebnis verfälschen. Darum empfiehlt sich eine Graukarte, um ein wirklich neutrales Messergebnis zu erhalten. Die Graukarte gibt es bei vielen guten Fotozubehörhändlern.

Bei vielen digitalen Spiegelreflexkameras wird der manuelle Weißabgleich über ein bereits aufgenommenes Foto vorgenommen. Oft gibt es die Möglichkeit, eine Weißabgleichsreihe zu erstellen. Bei dieser Technik werden mehrere Aufnahmen desselben Motivs mit verschiedenen Einstellungen für den Weißabgleich aufgenommen. Wer diesen Weg abkürzen will, kann auch die Graukarte abfotografieren und dieses Bild für den Weißabgleich nutzen.

NACKT!

3

200 MM :: 1/40 S :: F/5,6 :: ISO 1600



Objektive und Brennweiten

Objektive und ihre festen oder variablen Brennweiten kann man, zumindest im Bereich der Spiegelreflexkameras, auch getrennt vom Thema Kamera ausgiebig betrachten. Die beste Kamera kann nicht die volle und gewünschte Leistung bringen, wenn die Wahl des Objektivs falsch ist. Auch hier gibt es allerlei Fetischismus unter Fotografen, und manchmal fragt man sich, ob ein dickes, großes 600-mm-Objektiv eine ähnliche Männlichkeitskompensation darstellt wie die Anschaffung eines protzigen Sportwagens. Darum wieder die Frage: Was brauchen Sie wirklich?



Aus meinen Anfängerzeiten erinnere ich mich gern an das Aha-Erlebnis, als ich zum ersten Mal ein 24-mm-Objektiv auf die Kamera setzte. Danach beschäftigte ich mich weiter mit verschiedenen Festbrennweiten und entwickelte erst damit ein Bewusstsein dafür, welche Brennweite welche Wirkung erzielt.

Festbrennweiten: unflexibel, aber scharf

Es wird unter Fotografen gern diskutiert, welches das »richtige« Objektiv ist – eine Diskussion, die aber ebenso mit persönlichem Geschmack behaftet ist wie die Diskussion um das »richtige« Auto. Ihr Objektiv sollte zu Ihrem Arbeitsbereich passen, da müssen Sie bei der Wahl nicht auf Prestige und Modeerscheinungen achten.

Wer gerade anfängt, Fotografie zu lernen, sollte sich Festbrennweiten zulegen. Allerdings sind diese bei den gängigen digitalen Spiegelreflexkameras mit Autofokus für die meisten Anfänger einfach zu teuer. Zu analogen Zeiten

war das einfacher. Wenn man auf den Autofokus verzichtete und mit einer manuellen SLR-Kamera arbeitete, was auch ein guter Lerneffekt sein kann, konnte man auf dem Secondhandmarkt brauchbare Festbrennweiten schon für um die 70 bis 100 Euro bekommen. Bei modernen digitalen Spiegelreflexkameras ist das leider nicht der Fall. Während Sie viele Zoomobjektive gebraucht bekommen, gibt es kaum erschwingliche Festbrennweiten mit Autofokus.

Die kleine Lösung - warum nicht?

Wer sich ohne hohen finanziellen Einsatz an einer Festbrennweite versuchen will, kann es mit dem Objektiv Canon EF 50 mm 1:1,8 II probieren, das von Profis belächelt wird, aber für Versuche mit lichtstarken Objektiven durchaus akzeptabel ist. Hier kann man den kreativen Einsatz von Schärfe und Unschärfe testen. Das Objektiv gibt es schon für um die 100,-Euro, dafür darf man natürlich kein extreme Geschwindigkeit beim Autofokus erwarten und muss auf luxuriöse Zusatzfunktionen wie den Bildstabilisator verzichten. Dafür lohnt es sich, den Autofokus hin und wieder abzuschalten und ganz wie die alten Meister manuell scharf zu stellen. Bei einer geöffneten Blende von 1,8 wird beispielsweise die Nahaufnahme eines Gesichts wirklich nur dort scharf, wo man es haben will.

Eine ebenfalls kostengünstige bzw. vergleichbare Alternative aus dem Hause Nikon ist das AF-NIKKOR 50 mm 1:1,8D. Der beim Autofokus mitdrehende Scharfstellring und die leichte Kunststoffbauweise sind allerdings etwas gewöhnungsbedürftig. Mit einem optimalen Schärfeverhalten und nahezu ohne jede Verzeichnung eignet sich dieses lichtstarke Objektiv für viele Aufnahmebereiche.

Fotografieren Sie mit einer FourThirds-Kamera oder einer der neueren Micro FourThirds-Kameras wie der Olympus PEN, sind auch hier lichtstarke Festbrennweiten im Angebot, so zum Beispiel das ZUIKO 25 mm 1:2,8 Pancake.

Vorteile beim Einsatz von Festbrennweiten

Zum einen ist meist eine viel größere Blendenöffnung möglich. Viele Zoomobjektive haben als kleinste Blendenzahl (= größte Blendenöffnung) einen Wert von 3,5 oder 4, während hochwertige Festbrennweiten Werte wie 2,8 oder sogar 1,4 liefern. Dabei spricht man von lichtstarken Objektiven, da sie viel Licht durchlassen. Die große Blendenöffnung kann auch ein stilvolles Gestaltungselement sein, da die Schärfentiefe bei großer Öffnung sehr gering ist und Sie z. B. bei der Nahaufnahme eines Gesichts die Schärfe ganz gezielt nur auf das Auge des Models legen können.



Das Canon EF 50 mm 1:1,8 II. Wer mit der Brennweite von 50 mm fotografiert, zeigt die Welt fast, wie sie wirklich ist. Die Lichtstärke ist so hoch, dass man für nahezu jede »Schnappschuss-situation« bestens gerüstet ist. Die Abbildungsleistung ist im Gegen-satz zum Preis ausgesprochen hoch.



Das AF-NIKKOR 50 mm 1:1,8D. Im DX-Format ergibt sich eine effektive Brennweite von 75 mm und damit ein absolut porträtaugliches Objektiv. Das Unschärfeverhalten (Bokeh) ist bei relativ offener Blende angenehm und weich.



Das kompakte FUJINON XF 18 mm ist ein außergewöhnliches und vor allem lichtstarkes Weitwinkelobjektiv für höchste Auflösung bei maximaler Blendenöffnung. Ideal für knackige Schnappschüsse.



Das Canon EF-S 17-55/1:2,8 IS – richtig lichtstark und dazu mit Bildstabilisator und USM ausgestattet. Die Lichtstärke genügt in Kombination mit dem Bildstabilisator, der rund drei Blenden bringt, selbst hohen Ansprüchen in der Studiofotografie. Die effektive Brennweite beträgt 27 bis 88 mm im Vergleich zum Kleinbildformat.

Der zweite Qualitätsvorteil der hochwertigen Festbrennweiten ist die höhere Schärfe. Allerdings ist das für ein ungeübtes Auge ein kaum wahrnehmbarer Aspekt, der sich auch nur bei sehr starken Vergrößerungen Ihrer digitalen Fotos bemerkbar machen wird: Manchmal kann man ungewollte Unschärfen oder Abdunklungen am Rand eines Fotos erkennen.

Die Diskussion von Fotografen über die Schärfe gleicht manchmal derjenigen, die unter Musikfreunden über die Wahl der richtigen Lautsprecher geführt wird – es wird um kaum messbare Unterschiede gestritten, die der Laie nicht wahrnehmen kann.

In einem geräumigen Studio kommen Sie mit einer 50-mm-Festbrennweite fast schon aus. Das Bildformat und den Bildausschnitt bestimmen Sie durch den Abstand, den Sie zum Objekt einnehmen. Mit einer Festbrennweite vermeiden Sie das Risiko, eine Person unbeabsichtigt unvorteilhaft zu verzerrn. Dies kann passieren, wenn Sie dem Model sehr nah sind, dann aber mit einem Zoomobjektiv eine kurze Brennweite einstellen, weil Sie doch das ganze Gesicht und einen Teil des Körpers auf dem Bild haben wollen. So bekommen Sie den Weitwinkeleffekt und wundern sich über eine übergroße Nase im Gesicht des Models oder einen Bauch, der vorher nicht da war, wenn Sie mit einem sehr geringen Betrachtungsabstand fotografieren.

Ein 50-mm- oder 80-mm-Objektiv verhält sich dem Verhältnis vom Objekt zum Hintergrund gegenüber neutral. Der Abstand zwischen Ihrem Model und der Wand dahinter wirkt bei diesen Brennweiten auf dem Foto ähnlich wie in der Realität. Anders ist das bei sehr langen Brennweiten, z.B. 200 mm: Damit kann man den Abstand optisch verkürzen und je nach eingestellter Blende mit sehr geringer Schärfentiefe arbeiten.

Warum ein Zoomobjektiv?

Wie bereits erwähnt, ist es zuerst das Angebot, das den Fotografen zum Zoomobjektiv drängt. Wenn Sie eine DSLR-Kamera kaufen, ist im Standardangebot oft ein Zoom mit dabei, beispielsweise bei Canon das EF-S 3,5-5,6/18-55 mm.

Manche Zeitgenossen sagen, dass derjenige, der mit einem Zoom arbeitet und nicht ständig die Objektive wechselt, damit die Kamera schont. Diese Behauptung ist nicht ganz ohne Begründung, denn beim Wechseln von Objektiven sollte man peinlich darauf achten, dass auf den Spiegel der Kamera keine Staub- und Schmutzteile gelangen, die später beim Hoch- und Herunterklappen des Spiegels auf den Sensor verteilt werden, was dessen Reinigung nötig macht.



:: KAMERA UND OBJEKTIV

Andere gehen wiederum davon aus, dass gerade die Zoomobjektive feinsten Staub in die Kamera pumpen, denn wäre ein Vakuum zwischen Kamera und Objektiv, würde sich dieses physikalisch betrachtet gar nicht bewegen lassen.

Wer variabel arbeiten will, ohne Objektive mitschleppen und umständlich wechseln zu müssen, ist mit einem gängigen Zoomobjektiv gut beraten. Die Preise liegen hier zwischen 200 und 300 Euro, bei Brennweiten bis 200 mm ab 500 Euro aufwärts. Mit einem Zoom können Sie im Studio auch Nahaufnahmen von einem schönen Moment, zum Beispiel einem unerwarteten Gesichtsausdruck, machen, ohne dem Model zu nahe zu kommen. Umgekehrt müssen Sie aber aufpassen, wenn Sie sich nahe am Model befinden und plötzlich den ganzen Körper aufnehmen wollen. Sie stellen das Objektiv auf eine kurze Brennweite und haben damit schon einen unbeabsichtigten Weitwinkeleffekt, der den Körper der abgebildeten Person unvorteilhaft verzerrt könnte.

Viele neue Objektive werden mit speziellen Features beworben, zum Beispiel einem Bildstabilisator. Das kann ganz nützlich für jemanden sein, der im Sportflieger sitzt und Luftbilder ohne Verwacklung aufnehmen will. Im Studio können Sie aber getrost darauf verzichten, denn mit genügend Licht oder einer Blitzanlage haben Sie immer Belichtungszeiten, die das Verwackeln ausschließen.

Der Vorteil des Zooms

Der Vorteil des Zooms ist, dass Sie selten Objektive wechseln müssen. Alles, was Sie im Studio brauchen, ist in einem Objektiv enthalten. Leider sind diese Objektive selten sehr lichtstark, d. h., die größte Blendenöffnung ist oft 3,5. Spielereien mit geringer Schärfentiefe sind damit kaum möglich.

Bei einer Kamera beispielsweise aus der Canon EOS-Reihe wird meist das Standardobjektiv mit der Brennweite von 18–55 mm mitgeliefert, für eine größere Kamera wie die EOS 60D empfiehlt sich eher das 18–200-mm-Objektiv, schon allein wegen der optischen Erscheinung, aber auch, um die Kamera als schnelle Reportagekamera, zum Beispiel für Hochzeiten, einzusetzen zu können. Dabei entsprechen die 18 mm wegen des verkürzten Abstands zwischen Brennpunkt und Abbildungsfläche in etwa der Brennweite 24 mm bei einer analogen Kamera, da der Abstand zwischen Brennpunkt und Abbildungsfläche beim Film größer ist. Die Verzeichnung entspricht jedoch eher der 18-mm-Brennweite. Dies zeigt sich bei Innenaufnahmen mit eingestellten 18 mm. Man erkennt Krümmungen von eigentlich geraden Linien auf Wänden oder an Türen.

LICHTSTARKE FESTBRENNWEITEN

Wer etwas über Optik lernen will, sollte sich mit Festbrennweiten beschäftigen, denn bei einem Zoomobjektiv mit Autofokus schauen Sie in der Praxis so gut wie nie auf die Anzeige, die die eingestellte Brennweite anzeigt. Der Haken an der Sache: Gute Festbrennweiten für moderne digitale Spiegelreflexkameras sind oft teurer als die Kamera selbst. Dafür bekommen Sie aber ein lichtstarkes Objektiv, bei dem die geöffnete Blende einen Wert von 1,4 erreicht. Mit einer solchen Blendenzahl können Sie wunderbar mit minimalen Schärfentiefebereichen spielen und z. B. ein Gesicht fotografieren, bei dem nur die Augen scharf abgebildet werden.

EIN PRAXISTEST

Stellen Sie zwei Models mit einem Abstand von zwei Metern hintereinander auf. Machen Sie erst eine Aufnahme mit einer Brennweite von 28 mm und geringem Abstand von der Kamera zum vorderen Model und danach eine Aufnahme mit 200 mm und einem großen Abstand zum vorderen Model. Vergleichen Sie beide Aufnahmen. Sie werden feststellen, dass der Abstand zwischen den beiden Models auf dem ersten Foto sehr groß wirkt, während sie beim zweiten Foto scheinbar direkt hintereinanderstehen.



Aufnahme mit Weitwinkelobjektiv.

Der Kopf wirkt im Verhältnis zum
Oberkörper vergrößert.

Verzerrungen vermeiden

Darum müssen Sie unbedingt darauf achten, mit welchen Brennweiten Sie gerade arbeiten. Nehmen Sie ruhig mehr Abstand zum Model und zoomen Sie es heran, um solche Verzerrungen zu vermeiden. Die längere Brennweite verhindert auch, dass mehr von Studio und Umgebung abgebildet wird, als eigentlich erwünscht ist.

Richtig wählen und besonnen einkaufen

Im Studio können Sie gut mit einer Festbrennweite zwischen 50 und 85 mm arbeiten, wenn Sie genug Platz haben, um so viel Abstand zum Model einzuhalten zu können, dass Ihnen auch eine Ganzkörperaufnahme gelingt. Mindestens eine Festbrennweite ist als Standardobjektiv wünschenswert. Diese kosten allerdings aktuell bei einem Markenhersteller wie Zeiss um die 1.400 Euro.

Die große Frage ist natürlich immer: Welches Objektiv welcher Marke passt wirklich auf meine Kamera und »spricht« mit ihr? Wer dabei unsicher ist, sollte sich im Fachhandel beraten lassen und vor Ort Objektive auf der eigenen Kamera ausprobieren. Sparen kann man dabei auch, denn es gibt neben eBay immer noch gut sortierte Secondhandhändler in den Innenstädten, bei denen man ein Objektiv auch mal in die Hand nehmen darf.

Schnäppchen bekommen Sie im Internet oft in der Zeit nach Weihnachten. Sie glauben gar nicht, wie viele Personen eine teure Fotoausrüstung unter dem Weihnachtsbaum finden, nur weil sie einmal »Fotografie« gesagt haben. Nach dem Auspacken stellen sie dann fest, dass sie mit dem Geschenk total überfordert sind, und stellen es bei eBay ein.

Es muss für Ihre digitale Spiegelreflexkamera nicht unbedingt ein Objektiv aus der Generation der digitalen Kameras sein. Auch ein Autozoom einer früheren analogen Autofokuskamera vom selben Hersteller kann gut auf Ihre neue Digitale passen.

Tipps zur Arbeit mit Standardzooms

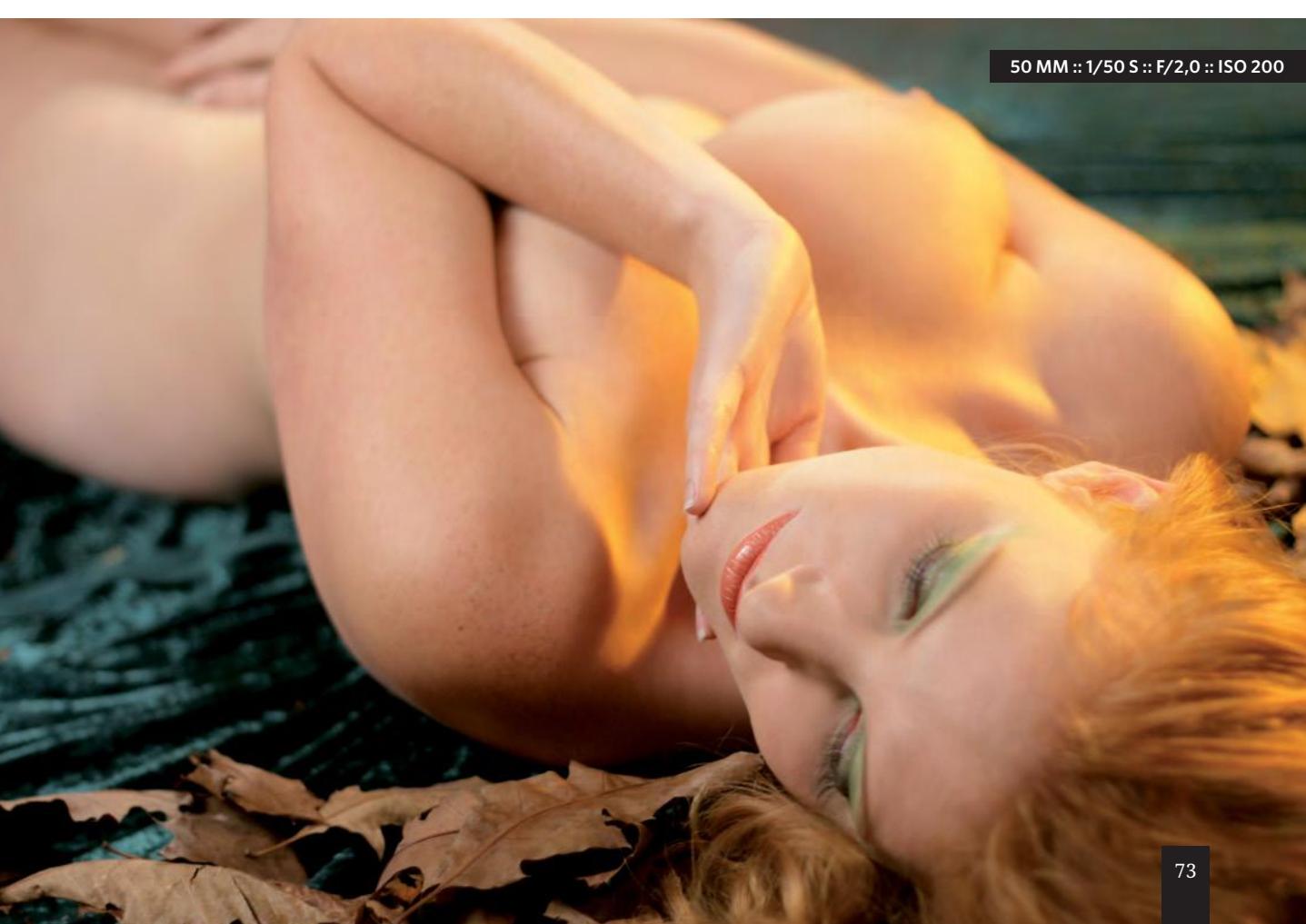
- Bleiben Sie bei dem Standardzoomobjektiv, das Sie mit der Kamera erworben haben, sollten Sie sich einfach angewöhnen, nicht zu viel mit dem Zoom zu spielen. Wenn Sie es beispielsweise auf 55 mm einstellen, haben Sie eine Brennweite mit der geringsten Verzerrung und einer natürlichen Abbildung.
- Seien Sie sich Verzerrungseffekten bewusst, wenn Sie das Objektiv auf eine kürzere Brennweite stellen. Auch wirkt damit jeder Raum breiter und tiefer, als er tatsächlich ist. Ein schöner Effekt, wenn Sie »on location« arbeiten, wo

ein Erfassen des Raums erwünscht ist. Mit eventuell gekrümmten Säulen in einer Kathedrale oder den krummen Ecken eines Zimmers müssen Sie dabei aber leben. Eventuell lassen sich solche Effekte per Bildbearbeitung wieder korrigieren, zum Beispiel mit einem umgekehrten Wölbungsfilter.

- Eine Gegenlichtblende kann nützlich sein für den, der gern mit der Brennweite spielt. Ein Gegenlicht, das bei 55 mm Brennweite keine Rolle spielt, kann das Bild bei der Umstellung auf 18 mm erheblich stören, weil die Lichtquelle plötzlich am Bildrand auftaucht. Vorsicht: Bei kurzen Brennweiten werfen manche Gegenlichtblenden einen Schatten ins Bild, wenn der in die Kamera integrierte Blitz verwendet wird.
- Auch manche Filter sind sinnvoll, um ungewünschte Lichteffekte auszuschließen, zum Beispiel der Polarisationsfilter für knackige Landschaften oder EffektfILTER wie der Gitterfilter für sternförmige Abbildungen von Gegenlichtquellen.

Kreativer Einsatz von Unschärfe ist nur mit offenen Blenden möglich.

50 MM :: 1/50 S :: F/2,0 :: ISO 200





DAS EIGENE FOTOSTUDIO

4





»Viel zu teuer!« – Das ist der erste Gedanke, wenn Sie sich ein Angebot von einem professionellen Ausstatter für Fotostudios machen lassen. Das war auch mein erster Gedanke am Anfang meiner Laufbahn. Wer ein Studio gewerblich betreiben will, wird noch von einem weiteren Gedanken gequält: »Ich brauche ein Fotostudio, das einen professionellen Eindruck macht und hochmodern wirkt!« Irgendwann habe ich festgestellt: alles Quatsch!

■ Denn es gibt ebenso viele grottenschlechte Fotos aus Studios, deren Grundausstattung dem Wert eines Eigenheims entspricht, wie es Spitzensotos gibt, die mit einer semiprofessionellen Digitalkamera und zwei Baulampen aufgenommen wurden.

Meine erste Grundausrüstung kaufte ich gebraucht von einer Fotografin, die aus Altersgründen ihre Arbeit beendete und mir einen weisen Rat mit auf den Weg gab: »Es ist egal, mit welcher Anlage du arbeitest. Wichtig ist, dass du Licht sehen kannst.« Teile dieser Anlage, z.B. ein paar »methusalemisch« alte Kompaktgeräte von Multiblitz, nutze ich bis heute.

Der Privatkunde ist in der Regel in seinem Leben nicht so häufig in Fotostudios, um ein 150.000-Euro-Fotostudio von einem kleinen Porträtstudio mit einer Standardblitzausrüstung für 2.500 Euro unterscheiden zu können. Im Prinzip ist es ihm auch egal, solange Sie Fotos zeigen können, die dem Kunden gefallen. Wenn Ihnen das Essen im Restaurant schmeckt, fragen Sie den Koch auch nicht, ob die Pfanne von IKEA oder von Fackelmann kommt. Wichtig ist, dass Sie als Fotograf Ihre Anlage beherrschen und nicht erst dann die Gebrauchsanweisung studieren, wenn das Model bereits nackt vor Ihnen sitzt. Sie müssen dem Model erklären können, was Sie gerade machen und welchen Effekt das Licht erzielen wird.

Was Sie wirklich brauchen

Mindestens drei Lichtquellen sind erforderlich, und zwar unabhängig davon, ob Sie sich dafür entscheiden, mit Standlicht (z. B. Halogenscheinwerfern) zu arbeiten oder mit Blitzköpfen. Blitzköpfe haben den Vorteil der höheren Lichteistung, die kurze Belichtungszeiten ohne Verwacklung zulässt. Gerade beim Fotografieren von Personen ist das sehr wichtig. Scheinwerfer dagegen

Links: Gute Ideen brauchen kein teures Equipment – ein kreativer Geist findet immer Lösungen zur Umsetzung individueller Geistesblitze.

Ein typischer Aufbau für eine Highkey-Aufnahme vor weißem Hintergrund.

lassen selten eine Belichtungszeit unter 1/60 Sekunden zu, will man nicht ständig mit einer ISO-Zahl von 800 oder höher fotografieren. Die große Hitze lässt den Einsatz von Farbfolien nur bedingt und mit großer Vorsicht zu, selbst wenn diese speziellen Folien nicht brennbar sind. Baulampen und Ähnliches sind deshalb nur für Einsteiger geeignet, die zunächst einmal ihre eigenen Fähigkeiten ausprobieren möchten. Für eine dauerhafte fotografische Arbeit sind mehrere Blitzlampen unverzichtbar.



Unterschiedliche Lichtquellen

Für viele Fotos reicht zwar eine Lichtquelle aus, aber meistens sind drei mit folgender Aufteilung erforderlich:

Ein Hauptlicht (Führungslicht)

Möglichst eine zwei Meter hohe Leuchtfläche, um den Körper komplett von der Seite zu beleuchten. Hierfür gibt es Blitzköpfe mit entsprechend großen Diffusoren. Alternativ können Sie sich selbst ein solches Licht bauen, z.B. mit Plexiglasscheiben oder Stoffbahnen. Bei Lampen, die Hitze entwickeln, muss der nötige Sicherheitsabstand zwischen Lichtquelle und Diffusor eingehalten werden.

Ein Kopflicht (Spitzlicht)

Auch als Haarlicht oder Saumlicht bekannt. Meistens wird hier ein eng gehaltener Lichtkegel, z.B. mithilfe eines Trichters vor der Lichtquelle, zielgenau von hinten auf das Model gerichtet. So etwas kann man auch aus Aluminiumfolie oder dünnem Blech selbst formen. Dieses Licht dient dazu, die Konturen auf der Seite des Körpers zu zeichnen, die nicht vom Hauptlicht getroffen wird, oder um dunkle Haare vor einem dunklen Hintergrund abzusetzen.

Ein Hintergrundlicht

Das Hintergrundlicht dient meistens dazu, dem Bild mehr räumliche Tiefe zu verleihen. Ohne Hintergrundlicht wirken beispielsweise Fotos vor einem dunklen Hintergrundbild flach und düster. Man kann auch mittels Schablonen oder anderer Hilfsmittel Muster und Texturen auf den Hintergrund projizieren. Eine Jalousie, die quer zum Hintergrund steht und »durchleuchtet« wird, zaubert eine unendliche Tiefe in den Raum.

Professionelle Aufheller

Eine brillante Idee ist oft mehr wert als stundenlanges Blättern im Produktkatalog für Fotozubehör. Professionelle Aufheller kann man im Fachhandel oder in Onlinebörsen kaufen. Sie werden als zusammenfaltbare Reflektoren geliefert, die in einen kleinen Stoffbeutel passen. Eine Seite ist für ein kaltes, klar reflektierendes Licht meist silbrig gehalten, die andere weist für einen diffusen, warmen Farbton eine goldfarbene Folie auf. Diese Produkte haben den Vorteil, dass sie leicht zu transportieren sind und sich an Stativen befestigen lassen, ohne umzufallen.

Mit etwas handwerklichem Geschick und guten Ideen lassen sich Aufheller (Reflektoren) leicht selbst bauen.



Aufheller Marke Eigenbau

Als Aufheller kann im Prinzip jede Fläche dienen, die hell oder spiegelnd genug ist, um Licht zu reflektieren. Styroporplatten, Stoffbahnen, Spiegel, Aluminiumfolie und Papierstücke können als Aufheller gute Dienste leisten. Hier sind Ihrem handwerklichen Geschick und Ihrer Fantasie keine Grenzen gesetzt. Basteln Sie Holzrahmen und bespannen Sie sie mit unterschiedlichen Stoffen auf beiden Seiten, bekleben Sie 2-mm-Holzplatten mit Alufolie und rückseitig mit weißem Papier oder stellen Sie große Spiegel auf. In Ihrem Studio können Sie experimentieren. Leider sind die wenigsten Eigenbauten dazu geeignet, mit auf Location zu gehen, da lange Wege, Wind und Wetter den Transport und das Aufstellen erschweren.

Diffusoren für weiches Licht

Um weiches Licht zu erzeugen, benötigen Sie Diffusoren, die das Licht streuen. In der freien Natur ist der größte Diffusor ein verhangener Himmel zur Mittagszeit. Weit gestreutes Licht erzeugt eine beinahe schattenlose Beleuchtung.

Windowlight

Oft wird in der Aktfotografie das »Windowlight« verwendet. Wie der Name schon sagt, entspricht es in etwa dem Licht, das auf eine Person fällt, wenn sie an einem großen Fenster mit zugezogenen, weißen, lichtdurchlässigen Vorhängen steht. Professionell erzeugen kann man das Licht mit einem Blitzkopf mit Softbox in ausreichender Größe.

Alternative: selbst bauen

Bauen Sie sich Ihr Windowlight selbst. Als rechte und linke Halterung werden zwei Deckenmontagestangen verwendet, und dazwischen wird eine große Plexiglasscheibe oder ein großes weißes Tuch gespannt. Nachteil gegenüber gekauften Softboxen: Die Konstruktion lässt sich nicht leicht bewegen, und Stoff oder dickes Plexiglas schlucken viel Licht und mindern damit die Leistung Ihrer Lichtquelle.

Anbringen von Folien

Eine weitere Möglichkeit, Ihre Lichtquelle weicher zu machen, ist das direkte Anbringen spezieller Folien. Die sogenannte »Frostfolie« wird in der Regel beim Film verwendet und ist nur schwer zu besorgen, hat aber den Vorteil, dass sie weitestgehend hitzebeständig ist und kein Feuer fängt. Sie sollte allerdings nicht in direkten Kontakt mit der Lichtquelle kommen, also beispielsweise die Röhre einer Halogenleuchte nicht berühren. Frostfolie bekommen Sie beim Filmgeräteverleih.



Ein professioneller Studioblitz
mit aufgesetzter Softbox.

Hitzefeste Farbfolien und Filter

Wenn Sie mit farbigem Licht experimentieren wollen, sollten Sie wegen der Rauch- und Feuergefahr nur hitzeffeste Spezialfolien verwenden. Diese werden in den Grundfarben Rot, Blau, Grün, Gelb, Violett und Lila geliefert und sind für PAR-64-Strahler-Gehäuse zugeschnitten.

Es gibt auch umfangreichere Angebote mit einer reichhaltigen Vielfalt an verschiedenfarbigen Filtern, die das Spektrum individueller und spezifischer Anwendungen nahezu vollständig abdecken. Das Angebot an Filtern bei der Firma Weichhart enthält Vollfarbtöne und Zwischenfarben sowie Konversions- und Korrekturfilter auch als Rollenware in 7,60 x 1,22 m.

Hintergrundrollen für Ganzkörperaufnahmen

Professionelle Hintergrundrollen gibt es im Fachhandel und werden auf Bestellung ausgeliefert. Für Ganzkörperaufnahmen, vor allem von liegenden Models, sind die großen Hintergrundrollen in 272 cm Breite nötig. Sie bestehen aus festem Karton, sind in verschiedenen Farben und in einer Länge von 11m lieferbar. Um diese Hintergrundrollen zu befestigen, gibt es spezielle Systeme, meistens vom Hersteller Manfrotto, die zur Befestigung an Klemmstangen (Autopole) oder an der Wand geeignet sind. Eingehängt werden die Rollen mithilfe eines Paars Einstekkachsen, wovon eine mit einem Abrollmechanismus mit Flachketten ausgestattet ist. Diese werden in passende Haken gehängt, die entweder mit Klammern (»Super Clamp«) an den Klemmstangen oder direkt an der Wand befestigt werden. Das Klemmstangensystem hat den Vorteil, dass es bewegt werden kann.

Unterschiedliche Stimmung

Die 11m lange Hintergrundrolle reicht für einige Fotoshootings. Man sollte sie zu Anfang nicht ganz abrollen. Gerade weiße Rollen verschmutzen schnell, deshalb kann man nach einigen Fotoshootings ein Stück abschneiden und eine neue, saubere Bahn nachziehen. Sie können mehrere verschiedenfarbige Rollen übereinander befestigen und haben damit die Möglichkeit, rasch die Hintergrundfarbe zu ändern. Für den Anfang reichen in der Aktfotografie ein weißer und ein schwarzer Hintergrund. Unterschiedliche Stimmungen können Sie zusätzlich mit eingefärbtem Licht erzeugen.

Bezugsquellen

Hintergrundkartons sind auf Rollen in einer Breite von 135 cm oder 272 cm und einer Länge von 11m erhältlich bzw. in einer Breite von 356 cm und einer Länge von 32 m. Die Kosten dafür liegen je nach Größe zwischen 40 und



TIPP

Auf der Conrad-Website finden Sie eine umfangreiche Auswahl feuerfester Farbfolien.

<http://www.conrad.de>

Hier finden Sie ein vielfältiges Angebot an Filtern. Es gibt z.B. Farbkappen für PAR-36-Lampen.

<http://www.weichhart.de>

*Eine Jalousie kann sowohl
zur Lichtformung ...*

220 Euro. Neben den Kartonrollen gibt es noch spezielle Verlaufshintergründe, die z.B. einen Farbverlauf von Blau zu Weiß zeigen und aus Kunststoff gefertigt sind.

Sie sind in der Größe, wie man sie für Aktfotos bräuchte, nur schwer zu beschaffen und kaum bezahlbar. Sie finden eher Verwendung in der Produktfotografie und als Hintergründe für Porträts.

Auf dem Markt gibt es neben den Rollen noch Stoffhintergründe und Hintergründe mit Texturen. Hier können Sie jedoch auf günstigeres Material zurückgreifen, um Geld zu sparen und Ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.



Stoff, Papier, Holz, Pappe, Styropor, Jalousien ...

Wer längere Zeit in einem eigenen Studio intensiv fotografiert, freut sich über einen Nebenraum, in dem er Requisiten und Material lagern kann. Mit jeder neuen Aufgabe kann neues Material hinzukommen. Mühevoll gebaute Kulissen oder deren Teile wirft man ungern weg, sondern stellt sie im Fundus ab. Das ist eine sinnvolle Sammlung, wenn man in der Fotografie mit Hintergründen und Kulissen variieren will.

Tipps zur Materialbeschaffung

Papierbahnen bekommen Sie als Rollenreste in Druckereien meist umsonst. Sie sind nur ca. 120 cm breit und damit lange nicht so breit wie ein professioneller Hintergrundkarton. Für Fotos mit kleineren Bildausschnitten und zerknittertem Hintergrund oder zum Dekorieren und Bekleben ist dieses Papier bestens geeignet.

Für große Hintergrundbahnen können Stoffreste zusammengenäht werden, die man im Restemarkt von Stoffläden billig erwerben kann. Oder fragen Sie bei einem Schneider bzw. Textilbetrieb, ob es Reste gibt, die aus modischen Gründen nicht mehr verwendet werden.

Es bleibt eine Geschmacksfrage, ob Sie Ihre Hintergrund- und Dekorationsstoffe bügeln. Falls Sie das tun, sollten Sie es auf jeden Fall sehr korrekt

machen. Leichter tun Sie sich, wenn alle Stoffe zerknittert sind, denn lieber ein gezielt wildes Bild, anstatt sichtbar unbeabsichtigte Falten im Stoff, was immer aussieht wie »gewollt und nicht gekonnt«.

Gemütliche Ecke am Set

Die Sofaecke erscheint auf den ersten Blick überflüssig, schließlich sind Sie zum Arbeiten im Studio und nicht, um Pausen zu machen. Nach den ersten Shootings werden Sie jedoch mehrere Gründe und Nutzungsmöglichkeiten für ein gemütliches Eck finden. Das fängt schon vor dem Shooting an. Um die Atmosphäre aufzulockern, ist es empfehlenswert, wenn sich Model und Fotograf vor der Arbeit beschnuppern können.

... als auch als Requisit verwendet werden.

Trinken Sie eine Tasse Kaffee zusammen, stellen Sie sich vor, erläutern Sie Ihre Ideen und Bildvorstellungen. Sie können dem Model einen Teil seiner - in dieser Situation natürlichen - Nervosität nehmen, indem Sie sich vorstellen und bereits gemachte Arbeiten zeigen. Das Model soll sich sicher sein können, dass Sie als Fotograf wirklich nur die Absicht haben, es zu fotografieren, und kein persönliches und sexuelles Interesse vorliegt. In dieser Vorbesprechung können Sie auch vertragliche Dinge wie den Modelvertrag und die Bezahlung regeln. Lassen Sie sich den Modelvertrag auf jeden Fall vor dem Shooting unterschreiben!



Nicht nur die Ecke für Begleitpersonen

Viele Models oder Privatpersonen, die sich fotografieren lassen wollen, bringen eine Begleitperson mit - manchmal nur zum interessierten Zuschauen, manchmal aus Sicherheitsgründen. Diese Begleitperson sollten Sie auf jeden Fall akzeptieren, um das Vertrauen des Models nicht zu verspielen. Diskussionen in Fotografenforen zeigen sehr unterschiedliche Einstellungen zum Thema Begleitperson. Gerade in der Aktfotografie macht es keinen guten Eindruck, wenn Sie eine Begleitperson ablehnen.

Manche Fotografen haben mit Begleitpersonen allerdings schon schlechte Erfahrungen gemacht. Das reicht von nervtötenden Zwischenrufen bis zu überflüssigen Eifersuchtsszenen. Zeigen Sie in solchen Fällen Autorität und weisen Sie die Person in ihre Schranken oder setzen Sie Störenfriede nötigenfalls vor die Tür. Begleitpersonen sollten sich ruhig verhalten und die Arbeit nicht stören, es sei

denn, sie werden aufgefordert, behilflich zu sein und den Fotoassistenten zu spielen. Ansonsten gilt: Begleitpersonen ab in die Sofaecke mit Kaffee, Naschzeug und Lesestoff.

Falls die Sofaecke ein ansprechendes Design hat, bietet sie sich eventuell als Kulisse für Fotos an. Geben Sie sich also etwas Mühe mit dem Einrichten des Studios, denn eine gute Atmosphäre ist sehr wichtig!

Requisite für Fotos

Als Requisite für Aktfotos brauchen Sie allerlei Sitzgelegenheiten. Weniger interessant sind neue Möbel vom Discounter. Suchen Sie lieber auf dem Sperrmüll, auf Dachböden oder beim Trödler und auf Flohmärkten nach interessanten Utensilien für Ihre Bildideen. Diese lassen sich mit etwas Farbe oder einem übergeworfenen Tuch mehrmals beliebig umgestalten.

Schaffen Sie sich einen kleinen Fundus verschiedener Sitzmöbel an, die unterschiedliche Sitzhöhen haben, da Sie es in Ihrem Studio mit ungleich großen Menschen zu tun haben werden. Manchmal reicht schon eine einfache Holzkiste, manchmal muss es der hohe Edelstahlhocker sein. Ein Gang über den Flohmarkt kann sehr inspirierend sein. Was war zuerst da? Das Huhn oder das Ei? Die Bildidee oder ein ungewöhnliches Möbelstück?

Originelle Accessoires

Eine kleine Sammlung origineller Accessoires kann nie schaden. Klassiker sind große Perlenketten, (Kunst-)Blumen, Federboas, Schleier, Perücken, Hüte, Gürtel und Highheels. Die Wäsche, die am Körper getragen wird, sollte aus verständlichen hygienischen Gründen das Model mitbringen. Was Sie in Ihrer Studiogarderobe hängen haben sollten, sind Kleidungsstücke, die über der Wäsche getragen werden. Das bekannteste Erotikkłischee ist die sehr kurz abgeschnittene und ausgefranste Jeanshose. Auch an verschiedenen Hemden und Blusen, gern aus leichten, transparenten Stoffen, sollte es nicht mangeln.

Accessoires sind neben der Bildgestaltung ein nützliches Hilfsmittel, um einem unerfahrenen Model die ersten Posen vor der Kamera zu erleichtern. So kann es sich in Stoffen und Schleieren verstecken, die nervösen Hände an Blumen oder Schals festhalten oder sich stückchenweise aus einem übergeworfenen Mantel schälen. Schauen Sie bei der Suche nach Accessoires nicht nach modischen Trends, sondern überlegen Sie sich, wie das jeweilige Kleidungs- oder Schmuckstück auf einem Foto wirken könnte. Eine Kundin sagte einmal zu mir: »Deine Sachen in der Garderobe sind furchtbar hässlich, sehen aber auf den Fotos total klasse aus!«



Professionelles Make-up

Diesen Arbeitsbereich sollten Sie jemandem überlassen, der es gelernt hat. Natürlich können Sie selbst Grundkenntnisse erwerben, um zumindest glänzende Hautpartien selbst abzupudern und auf eine Visagistin oder einen Make-up-Artist verzichten zu können. Aber schon bei den Materialkosten geht diese Rechnung nicht auf, denn gute Ware ist im Bereich Kosmetik wirklich teuer. So schaffen Sie sich teure Puder an, die Sie selten brauchen und verfallen, bevor sie aufgebraucht werden konnten.

Schmuck und anderen Kirmskrams findet man auf dem Dachboden oder günstig auf dem Flohmarkt.

Stylen der Frisur

Zur Arbeit der Visagistin gehört auch das Stylen von Frisuren. Dafür braucht man Glätteisen, Lockenwickler, Spangen und Klammern. Dazu kommt das Make-up, das bei jedem Typ Frau oder Mann anders ausfällt, weshalb eine große Palette an Produkten bereithalten werden muss. Eine professionelle Visagistin ist nicht selten mit mehr als zwei Koffern unterwegs.

DAS EIGENE FOTOSTUDIO ::

Make-up-Werkzeug

Werkzeug wie Pinsel und Tuschfedern müssen nach jedem Gebrauch gereinigt und teilweise sogar sterilisiert werden. Das gesamte Material an Farben, Pudern und Ölen muss fachgerecht gelagert werden.

ÜBRIGENS!

Die Haarschneideschere am Set ist tabu. Schneiden dürfen nur Friseure und Friseurinnen mit Meistertitel!

All diese Gründe sprechen dafür, sich für diesen Teil der Arbeit einen Partner oder eine Partnerin zu suchen. Das sind meistens ausgebildete Friseure oder Menschen aus anderen Kosmetikberufen, die sich nach einer Zusatzausbildung Visagistin oder Make-up-Artist nennen dürfen. Geschützte Begriffe gibt es nicht, und Qualitätsnachweise sind selten. Hier kommt es auf eine vertrauliche Zusammenarbeit an. Eine Visagistin, die beim Shooting dabei ist und auf das Model achtet, Locken richtet und Stoffe zurechtzupft, ist Gold wert – und nicht selten ein Honorar von 30 bis 50 Euro pro Stunde.



In die Ausrüstung einer Visagistin kann man beträchtliche Summen investieren.

Kleine nützliche Dinge

Eine kleine Sammlung verschiedener Werkzeuge kann nie schaden. Es gibt je nach Aufbauten immer etwas zu klammern, zu tackern, zu nageln, zu sägen, zu schneiden, zu kleben, zu schrauben oder zu klemmen. Wichtig sind vor allem gute Klebebänder und robuste Klammer oder Schraubzwingen, daneben ein kleiner universeller Werkzeugkasten mit Bits und Nüssen, dazu ein Hammer und ein paar Drahtstifte. Es empfiehlt sich, dafür ein eigenes Regalfach zu haben, das nicht allzu weit vom Aufnahmeort entfernt ist, damit man schnell reagieren kann, wenn es irgendwo klemmt oder wackelt.

Für das Wohlbefinden

Für das Wohlbefinden aller Beteiligten ist es wichtig, dass ein paar kühle Getränke bereitstehen oder man bei Besprechungen einen Kaffee oder Tee anbieten kann. Kleine Naschereien dürfen gern in einer Schüssel auf dem Tisch in der Sitzecke stehen.

Studioräume sollten natürlich auch nicht zu kalt sein. Gar nicht einfach bei Räumen, von denen eine gewisse Deckenhöhe erwartet wird! Man kann heizen, soviel man will, im kalten deutschen Winter werden manche Räume nicht richtig warm. Stellen Sie Models und Kunden für solche Fälle Decken oder warme Filzpantoffeln zur Verfügung und lassen Sie sie sich in Aufnahmepausen mit einer Tasse Tee in der Hand aufwärmen.

Rechts: Bevor Ihnen das Model das Licht ausknipst, sorgen Sie lieber für eine angenehme Atmosphäre im Studio.

Besorgen Sie sich einen Gettoblaster oder eine kleine kompakte Stereoanlage. Musik ist ein sehr wichtiges Element, um während der Arbeit mit Menschen eine entspannte Atmosphäre zu schaffen.

NACKT!

4



5



FOTOGRAFIEREN MIT STUDIO- BLITZ





Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Studioblitze zu besitzen, sondern die wenigen, die man hat, sinnvoll einzusetzen.

Ich bin weder gläubiger Anhänger des herrschenden Pixelwahns noch ein Fotograf, der meint, sein Image durch teure Geräte aufbessern zu müssen. Trotzdem sollte man bei bestimmten Anschaffungen auf Qualität achten, ohne sich von gewieften Verkäufern mehr aufschwatzen zu lassen, als man tatsächlich an technischen Errungenschaften braucht.

Blitzgescheite Grundausrustung

■ Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass man lange mit günstigen Mitteln arbeiten kann und der Baustrahler für 19,99 Euro zum treuen Wegbegleiter wird. Später war es eine alte, gebrauchte Blitzanlage, die heute noch ihre Dienste tut – Qualität aus Deutschland. Doch irgendwann musste eine neue Blitzanlage her, und zwar aus folgenden Gründen:

- Moderne Kompaktblitzanlagen lassen sich leichter transportieren als alte, sperrige Blitzköpfe mit tonnenschweren Stativen.
- Die Zuverlässigkeit meiner alten Blitzköpfe war irgendwann anzuzweifeln, und man kann nie genug Ersatzgeräte haben.
- Einige technische Erneuerungen bringen durchaus Vorteile für den Arbeitsablauf im Studio oder on Location.

Privaten Kunden ist das umständliche Handling und die Hitzentwicklung von Baustrahlnern oder alten Blitzköpfen nicht zuzumuten. Grundsätzlich müssen zwei Gerätesysteme erwähnt werden: Blitzanlagen mit Generatoren und Kompaktblitzgeräte.

Blitzanlagen mit Generatoren

Hier werden mehrere Blitzköpfe über einen Generator mit Energie versorgt und gesteuert. Der Generator baut die Spannung für den Blitzkopf auf, die dieser zum Abblitzen benötigt, und kann mit gespeichertem Strom arbeiten oder

Alles, was man zum Blitzen braucht, passt in einen kleinen Koffer.





Ein Generator, der auch für Kompaktblitzgeräte oder einen Laptop genutzt werden kann.

im Studio am Stromnetz betrieben werden. Solche Geräte werden gerne von Fotografen benutzt, die oft im Außenbereich ohne Stromversorgung arbeiten. Als Stromspeicher dienen meist Lithium-Ionen-Akkus, die bis zu 400 Blitzauslösungen zulassen, bevor sie wieder aufgeladen werden müssen. Damit lässt sich schon eine ganz ordentliche Fotosession durchziehen.

Kompaktblitzgeräte

Kompaktblitzgeräte sind einzelne Geräte, die Blitzkopf und Generator in einem sind. Man kann sie auf Stativen befestigen und unabhängig voneinander mit Strom versorgen und steuern. Für die meisten Fotografen sind Kompaktblitzgeräte leichter zu handhaben und deshalb gerade im Studio sehr beliebt.

Kompaktblitzgeräte im Freien?

Wer gern Außenaufnahmen machen will, muss heute nicht mehr auf seine Kompaktblitzgeräte verzichten. Die Firma HENSEL bietet beispielsweise den MPG 1500 (Mobile Power Generator) für den Betrieb von Blitzgeräten mit maximal 1x1.000 und 1x500 Ws an. Als Energieversorgung dient eine schnell wechselbare Akkuschublade mit einem Bleigelakku ohne lästigen Memory-Effekt. Damit kann ein angeschlossenes Kompaktblitzgerät mit 500 Ws ca. 130 Blitze bei voller Leistung abgeben. Alternativ können natürlich auch andere Elektrogeräte angeschlossen werden, wie zum Beispiel ein Laptop zum Speichern der Bilder. Das Gerät kann über die normale Stromversorgung oder sogar den Zigarettenanzünder im Auto aufgeladen werden.

Aufbau der neuen Blitzanlage

Ich entscheide mich bei der Suche nach einer neuen Blitzanlage bzw. einem neuen Set kompakter Blitzgeräte für die Produkte der Firma HENSEL Studiotechnik, und zwar aus folgenden, naheliegenden Gründen:

- Lokale Nähe: Der Hauptsitz der Firma ist in Würzburg und damit quasi vor meiner Haustür.
- HENSEL produziert vollständig an seinem Standort in Würzburg.
- Innovative Ideen und alte Traditionen überzeugen.
- Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Schließlich will man sich nicht mit billigem China-Schrott vom eBay-Händler abplagen, dessen Blitzköpfe nach drei Stunden Dauereinsatz bereits explodieren.

Ich habe mir für ein erstes Shooting mit den neuen Blitzen, dem Kit EXPERT PRO (PLUS), ein vertrautes Model gebucht, vor dem ich mich nicht blamieren werde, wenn ich erst mal die Gebrauchsanweisung lesen muss. Sie hilft außerdem beim ersten Auspacken und Aufbauen der neuen Geräte mit.

Ein kleines, unscheinbares Köfferchen steht in meinem Atelier. Es ist mit handlichen Griffen und Schlaufen ausgestattet und lässt sich leicht auf Rollen transportieren. Das Gewicht ist überraschend gut zu stemmen, wenn man bedenkt, wie viel Technik in so einem Koffer steckt und welche Lichtleistungen damit erzeugt werden können.

Das Aufstellen der Stativen und das Aufsetzen der Kompaktblitze geht routiniert von der Hand und muss nicht erst erklärt werden. Alle Teile sind so leichtgängig, dass man nicht dazu verführt wird, grobe Gewalt anzuwenden und dadurch Fehlfunktionen zu verursachen.

Aufbau der Softboxen

Spannend wird der Aufbau bei der ersten Softbox. Als alte Studioratte baue ich meine Softboxen so gut wie nie ab und nehme sie dank eines geräumigen Kombis bei Außenterminen im zusammengebauten Zustand mit. Bei der Softbox ULTRA E 80 x 100 cm sind jedoch alle Befürchtungen wegen irgendwelcher Komplikationen umsonst: Im Handumdrehen haben wir die Softbox zusammengesteckt, bespannt und auf den Blitzkopf aufgesetzt.

Etwas komplizierter wird der Aufbau der großen Softbox mit Striplight-Aufsatzt, die nicht zum Kit gehört. Dies erfordert die Aktivierung einiger grauer Gehirnzellen, etwas Geduld, Mut gegenüber spannungsgeladenen Streben und Kraft beim Einspannen der Bauteile. Doch die Mühe lohnt sich: Es ergibt sich ein multifunktionales Lichtelement, mit dem sich einige tolle Effekte erzielen lassen.

Und jetzt kommt doch noch das technikbegeisterte Kind im Manne durch. Männer sind zu faul, um Bedienungsanleitungen zu lesen – abgesehen davon, dass ich kaum welche finde –, und Fotografen sowieso. Mal ehrlich: Wer hat schon die dicke Bedienungsanleitung seiner digitalen Spiegelreflexkamera komplett durchgelesen? Sehen Sie, anscheinend dachten sich das die Ingenieure bei HENSEL auch und haben Kundenwünsche in 30 Jahrzehnten konsequent umgesetzt. So stelle ich schnell fest, dass Gebrauchsanweisungen überflüssig sind, da sich die Geräte selbst erklären. Man braucht nicht mehr technisches Wissen als zum Bedienen einer Stereoanlage mit Fernbedienung.



Die Rückseite eines Kompaktblitzgeräts mit allen Bedienelementen. Alle Teile sind gut beleuchtet, sodass sie auch im dunklen Studio gefunden und bedient werden können. Die Anzeige der Leistung ist gut ablesbar. An diesem Beispiel kann man auch gut die Wirkung eines Wabenfilters erkennen, der als Lichtformer aufgesetzt wurde.



FERTIG AUFGEBAUT:

EINE AUSRÜSTUNG, DIE FÜR FAST ALLE AUFGABEN IN DER PRAXIS AUSREICHT.

Eingebaute Funkempfänger

Ich bin begeistert von den serienmäßig eingebauten Funkempfängern, die nicht nur zum Auslösen der Blitzröhren dienen, sondern auch zum Steuern der Lichtleistung und zum Schalten des Einstelllichts. Die Funkauslösung erfolgt über ein kleines Gerät, das auf den Blitzschuh der Kamera gesteckt wird. Das Steuergesetz verfügt über drei Kanäle, mit denen die Blitze einzeln angesteuert und geregelt werden können. Der jeweilige Kanal wird vorher den einzelnen Blitzgeräten über den einfach zu bedienenden Drehknopf an deren Rückseite zugewiesen. Mit dem Funkauslöser können Blitze einzeln abgeblitzt werden oder alle zusammen in Synchronschaltung. Natürlich kann die Synchronisation auch über die hochsensitiven Fotozellen erfolgen.

An der Rückseite der Blitzgeräte kann man die Einstellung auf einem großen, rot leuchtenden Display ablesen. Die Zahlen sind groß genug, um auch aus einiger Entfernung erkannt zu werden. Die Skala reicht von eins bis zehn, und die regelbare Leistung entspricht ca. sechs Blendenstufen, wobei man immer bedenken muss, dass sich der Belichtungswert – gemessen am Objekt – auch durch die Entfernung des Lichts ändern kann.

Steht der Blitz gegen die Kamera gerichtet, kann man das Display auf der Rückseite verständlicherweise nicht ablesen. Trotzdem kann man erkennen, welchen Blitz man gerade hoch- oder herunterregelt, denn das proportionale Einstelllicht reagiert auf die Regelung und geht vorübergehend aus.

300-W-Halogen-Einstelllicht

Die Geräte verfügen über ein 300-W-Halogen-Einstelllicht und können so eingestellt werden, dass sie ihren Dienst entweder voll oder proportional tun, um es dem Fotografen zu ermöglichen, Licht und Schatten zu beurteilen. Gerade wenn in der Aktfotografie ein sich bewegendes Model aufgenommen wird, ist die Arbeit mit Einstelllicht dringend erforderlich. Gut, wenn man sich darauf verlassen kann, dass ein Gerät durchhält, ohne durch Überhitzung Schaden zu erleiden, wie ich es schon mit der Billiganlage eines Workshopteilnehmers erlebt hatte. Die Halogenleuchten gehen selten durch Überhitzung kaputt. Meistens ist der Grund für einen Ausfall Abnutzung oder Erschütterungen. Denken Sie daran, Ihre Blitzanlage mit genügend Ersatzleuchtmitteln auszustatten.

Die Geräteelektronik überwacht ständig alle Betriebszustände des Blitzgeräts und sorgt dafür, dass das Einstelllicht bei Nichtbenutzung auf einen voreingestellten Wert gedimmt wird. Wird irgendeine Aktion mit dem Gerät ausgeführt, wird der vorherige Wert wieder übernommen. Ein schöner Effekt, der Strom spart, unerwünschte Wärme vermeidet und die Lebensdauer der Einstelllampen um ein Mehrfaches verlängert.

Steckbare Blitzröhren mit Schutzglocke

Die Geräte haben steckbare Blitzröhren mit einer zusätzlichen Schutzglocke aus hitzefestem Glas. Schnelle Abbrennzeiten zwischen 1/1800 Sekunde (EXPERT PRO (PLUS) 250) und 1/1600 Sekunde (EXPERT PRO (PLUS) 500), eine hohe Lichtausbeute und Blitzwiederholzeiten ab 0,4 Sekunden sind weitere wichtige Eigenschaften.

Die Blitzwiederholzeit ist der Zeitraum zwischen dem Abblitzen und der erneuten vollständigen Aufladung, um für das nächste Blitzen bereit zu sein. Auf Wunsch kann man sich die Blitzbereitschaft zusätzlich durch ein akustisches Signal anzeigen lassen. Ansonsten wird die vollständige Bereitschaft durch eine Leuchte angezeigt oder durch das Wiederaufleuchten des Einstelllichts.

Umgang mit der Blitzanlage

Neben so vielen neuen Erkenntnissen kommt dem erfahrenen Fotografen sein altes Wissen stets zugute. Aus Schaden wird man klug, und fast jedes Kind muss sich erst die Finger am Herd verbrennen, um zu begreifen, was die Wörter »heiß« und »nein« bedeuten.

Ständig unter Strom



Wir Fotografen stehen ständig unter Strom, weil wir alle junge, dynamische und erfolgsorientierte Menschen sind. Manchmal stehen wir aber auch unter Strom, weil wir die einen oder anderen Sicherheitsmaßnahmen übersehen haben. Sollte einmal ein Einstelllicht ausfallen, können Sie es leicht wechseln. Wichtig dabei ist, dass der Blitz entladen und das Gerät vollständig abgeschaltet ist. Zur Sicherheit sollten Sie den Netzstecker ziehen. Bei älteren Geräten kann es vorkommen, dass man die Spannung unangenehm zu spüren bekommt, wenn man beim Wechseln der Leuchtmittel Strom führende Teile an der Blitzröhre berührt, die noch mit Reststrom geladen sind. Unter Umständen muss das Gerät auch erst abkühlen, bevor Sie es überhaupt berühren können, ohne sich die Finger an der gläsernen Schutzglocke zu verbrennen.

FINGER WEG!

Halogenleuchtmittel sowie Blitzröhren sollten nie mit nackten Fingern berührt werden, damit das natürliche Hautfett nicht einbrennt und sich dadurch Verdampfungen auf der Innenseite der Schutzglocke ablagern.

Blitzröhren halten in der Regel ewig. Meine alten Geräte habe ich als Second-handware erworben und nun schon seit über zwölf Jahren im Gebrauch. In der ganzen Zeit ist nie eine Blitzröhre durchgebrannt. Sollte Ihnen dieses Unglück trotzdem passieren, lassen Sie die Blitzröhre von einer Fachfirma wechseln, um die Austauschröhre beim Einsetzen nicht zu beschädigen und weiteren Schaden anzurichten. Außerdem sollte das gesamte Gerät darauf geprüft werden, ob nicht ein technischer Defekt das Durchbrennen der Blitzröhre ausgelöst hat.

Gehen Sie mit Ihren Blitzgeräten sorgsam um, dann haben Sie lange etwas davon. Bauen Sie nur passende Ersatzteile ein, z. B. Sicherungen oder Halogenleuchten. Gönnen Sie Ihren Geräten bei extremen Klimaveränderungen, beispielsweise beim Wechsel von einem eiskalten Außeneinsatz in einen aufgewärmt Raum, eine ausreichende Pause zur Akklimatisierung. Feucht beschlagene Teile im Inneren des Geräts könnten beim schnellen Aufheizen im Betrieb Schaden nehmen, und Feuchtigkeit kann Kurzschlüsse auslösen.

Bevor Sie eine Blitzanlage nach einem längeren Einsatz wieder einpacken, sollten Sie sie natürlich vollständig abkühlen lassen. Nehmen Sie erst dann die Vorsätze von den Blitzköpfen ab und montieren Sie auf alle Fälle die Schutzkappen für den Transport. Ein gut gepolsterter Koffer, wie er bei den meisten Kits mitgeliefert wird, eignet sich hervorragend für den Transport im Auto.

Klassische Aufstellungen der Blitzlampen

Es gibt einige klassische Aufstellungen für Blitzlampen im Studio, die als Ausgangspunkt zum Weiterdenken in alle erdenklichen Richtungen der Aktfotografie verwendet werden können. Da Akt auch ein Aktporät sein kann, ist dieses Kapitel nicht ohne Bedeutung.

Die folgenden Beispiele wurden zur Demonstration mit immer derselben Person in neutraler, einheitlicher Haltung erstellt, um die unterschiedlichen Wirkungen des Lichts deutlich zu machen.

Einstellung 1

Zeig deine Schokoladenseite! Die meisten Leute lassen sich lieber von der linken Seite fotografieren als von der rechten. Vor allem Frauen drehen der Kamera oft instinktiv die linke Gesichtshälfte zu. Einige Studien lieferten folgendes Ergebnis: Die linke Gesichtshälfte wirkt gefühlsbetonter, weil ihre Muskeln von der rechten Gehirnhälfte gesteuert werden, dem Sitz der Emotionen. Die rechte Gesichtshälfte wird von der rationaleren linken Hirnhälfte kontrolliert und erscheint energischer und nüchtern. Unterschiede zwischen Männern und Frauen konnten nicht festgestellt werden.



FOTOGRAFIEREN MIT STUDIOBLITZ ::

Rechts oben: Faszination durch Licht und Schatten.

Rechts unten: Ähnliche Lichtsituation, hier zusätzlich mit grünem Licht auf den Hintergrund. Der Aufheller wurde stehen gelassen.

Darum bietet es sich an, das Licht so zu setzen, dass nur die linke Gesichtshälfte beleuchtet wird. Ein guter Einstieg in die Porträtfotografie, auch wenn es noch weit vom klassischen Porträt oder dem typischen Passbild entfernt ist.

Das Gesicht ist gerade zur Kamera gerichtet. Rechts daneben steht im rechten Winkel aufgestellt ein Blitz mit einer Leistung von 500 Ws. Die Leuchtkquelle ist mit einer Softbox ausgestattet. Die linke Seite gegenüber wird bewusst dunkel gehalten. Reflexionen sollen vermieden werden. Bei Bedarf hängen Sie die Seite mit einem schwarzen Vorhang oder Ähnlichem ab. Interessant ist zu beobachten, dass auch ein schwarzes Hemd auf der beleuchteten Seite noch ausreichend Struktur reflektiert.

Einstellung 2

Jetzt wird nichts weiter verändert, als auf der dunklen Seite direkt gegenüber der Softbox eine reflektierende Fläche als Aufheller aufzustellen. Erlaubt ist prinzipiell alles, was Licht reflektieren kann: Styroporplatten, Papier, Tapete, weißes Tuch, Alufolie, Rettungsfolie, Spiegel und was sonst gerade zur Verfügung steht.

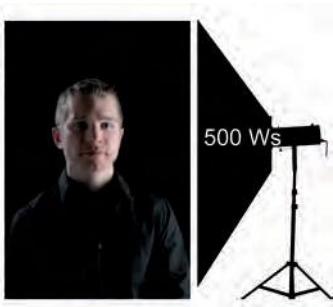
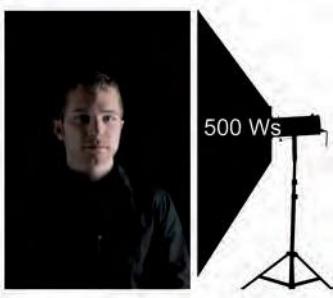
Wer einen Aufheller einsetzt, sollte ihn vor dem Aufstellen ein bisschen hin und her bewegen, mit Winkel und Abstand experimentieren und dabei das Gesicht genau beobachten, um zu sehen, ob der gewünschte Effekt erreicht wird. Je nach Material des Reflektors kann die Farbe der Haut beeinflusst werden, die goldene Folie aus dem Rettungskasten gibt zum Beispiel einen sehr warmen Farbton ab.

Wer einen Helfer dabei hat, sollte diesem den Job zuteilen, den Aufheller zu führen, und selbst durch die Kamera das Gesicht beobachten, um den Assistenten mit dem Aufheller in die richtige Position zu dirigieren. In der Aktfotografie ist allerdings nicht jeder Kunde bereit, weitere Personen im Fotostudio zu dulden. Klären Sie vor einer Fotosession, ob ein Assistent akzeptiert wird.

Einstellung 3

Ein weiteres Licht wird zugeschaltet. Der Blitzkopf befindet sich hinter dem Model auf der Seite des Aufhellers. Er leuchtet von oben schräg auf die Haare, um nur die Konturen des Kopfes vom dunklen Hintergrund abzuheben. Auch die Schulter wird dadurch gezielt beleuchtet.

Der Blitz ist mit einem Engstrahl-Reflektor ausgestattet, um nicht zu weit zu streuen, damit der Hintergrund nicht unbeabsichtigt beleuchtet wird. Die Lichtleistung entspricht in etwa der des Hauptlichts der Softbox, fällt aber optisch »heller« aus, weil das Licht nicht diffus auf den Körper fällt und in geringen Bereichen sogar überstrahlt, das heißt, die Haut teilweise komplett weiß wiedergibt.







Hier ist das Kopflicht auf den Hintergrund gedreht worden, wodurch sich der Kopf auch vom Hintergrund abheben kann.

Einstellung 4

Es wird gleich dramatischer, wenn man den Aufheller entfernt. Trotzdem erscheint der Kopf komplett, denn durch das Konturlicht von hinten hebt er sich gut vom dunklen Hintergrund ab. Am schwarzen Hemd sieht man, dass das auch mit einer dunklen Person mit schwarzen Haaren funktionieren würde.

Wenn man sich in die Möglichkeiten der Beleuchtung in der Fotografie vertieft, macht es wirklich Spaß, auch Filme unter diesen Aspekten zu betrachten. Eine Beleuchtung wie in der Einstellung 4 habe ich neulich bei einem Wiedersehen mit alten Folgen von »Der Kommissar« in Schwarzweiß entdeckt. Mancher alte Schwarzweiß-Krimi deutscher Produktion bietet mehr Anregungen für die Fotografie als alle trockenen Theoriebücher zusammen.





Einstellung 5

Nun kommt ein weiteres Element ins Spiel, das bei den vorhergehenden Varianten vernachlässigt wurde: der Hintergrund. Durch einen beleuchteten Hintergrund wirkt der Raum sofort viel tiefer, weil der Kopf nicht mehr optisch flach auf der dunklen Fläche klebt.

Der Hintergrund wird mit einem stärkeren Licht als den anderen Lichtquellen beleuchtet, weil die Helligkeit mit der Entfernung abnimmt und die Wirkung bei gleicher Lichtleistung (500 Ws) nur schwach wäre. Da das Licht seitlich einfällt, ist ein Verlauf von hellen zu dunkleren Flächen zu beobachten.

Wer mit Hintergründen arbeitet, sollte auf den nötigen Abstand achten, damit die Figur-Grund-Differenzierung durch Schärfe im Vordergrund und Unschärfe im Hintergrund verdeutlicht werden kann. Wer auf kleinem Raum arbeiten muss, kann die Unschärfe im Hintergrund durch Verwendung langer Brennweiten erzielen, verringert dadurch aber auch den optischen Abstand zwischen Vorder- und Hintergrund.

Licht, Farbe und Struktur bringen Leben in den Hintergrund und schaffen räumliche Tiefe.





Wenn das Licht steht, können die Posen frei variiert werden.

Einstellung 6

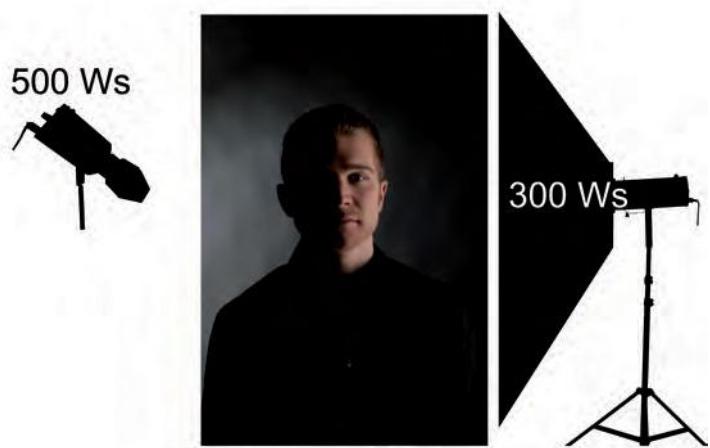
Jetzt sind wir bei der klassischen Porträtbeleuchtung angekommen, mit weitem Bildausschnitt und nicht biometrisch, aber das Prinzip des PassOTOS ist erreicht.

Das Gesicht ist auf beiden Seiten fast gleich ausgeleuchtet, im linken Auge erkennt man einen kleinen Schatten, weil der Blitz von rechts ein wenig weiter hinten stand als der gegenüberliegende Blitz.

Zwei Softboxen leuchten das Gesicht weich und schattenfrei von zwei Seiten mit gleicher Leistung aus. Die Hintergrundbeleuchtung wurde stehen gelassen wie in der Einstellung davor, der Verlauf ist immer noch gut erkennbar. Beibehalten wurde auch das Kontur- oder Haarlicht, das jetzt weniger auffällt, aber etwas Leben in die Haare der Person bringt.

Einstellung 7

Mehr Drama, Baby? Yes, Bruce! Dann macht es dunkler und lässt etwas weg. Das bisherige Haarlicht wurde nach hinten auf den Hintergrund gedreht, alle anderen Lichtquellen abgeschaltet und das Hauptlicht gedimmt. Die beleuchtete Gesichtshälfte wirkt nun düsterer, aber auch wärmer. Körper und dunkle Gesichtshälften verschwinden nicht im dunklen Hintergrund, weil sie sich vor dem punktuell gesetzten Hintergrundlicht gut abheben. Der Hintergrund bietet den Gegenverlauf zum Licht auf dem Körper, so korrespondieren Vorder- und Hintergrund harmonisch miteinander. Dass weniger gezeigt wird, regt vielleicht umso mehr die Fantasie des Betrachters an.



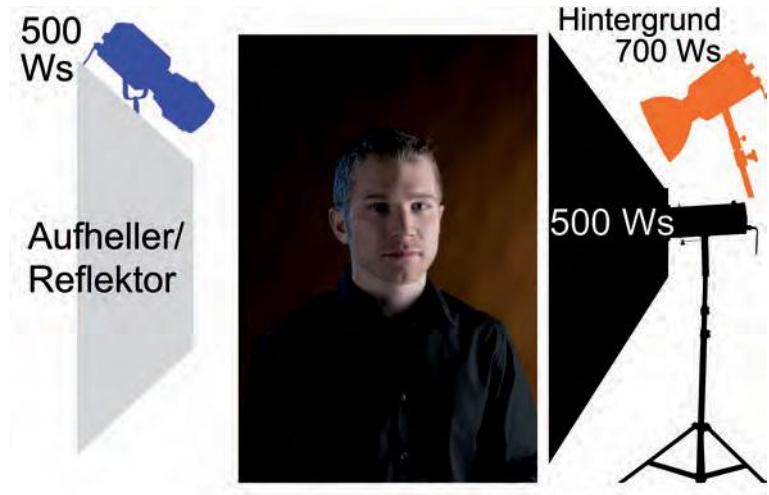
Das reduzierte Licht funktioniert auch als Beleuchtung für Bodyparts.



FOTOGRAFIEREN MIT STUDIOBLITZ ::

Einstellung 8

Bisher waren alle Bilder fast monochrom. Außer der Gesichtsfarbe waren nur unterschiedliche Grautöne zu erkennen. Ein Licht, das sich gut für Schwarzweissfotografie eignet.



Jetzt bringen wir ein bisschen Farbe ins Spiel, wie man es von der Beleuchtung in amerikanischen Filmen kennt: Blau und Orange als Farben, die sich im Farbkreis gegenüber liegen – ein Komplementärkontrast. Der Aufheller wurde wieder ins Bild gestellt, damit die entsprechende Gesichtshälfte gut erkennbar wird und nicht nur in tiefem Blau erscheint. Der schwarze Hintergrundkarton erhält durch das eingefärbte Licht einen warmen, fast bronzenen Farbschimmer. Hier kann man gut erkennen, wie Farben Leben in ein Bild bringen können. Das Licht wurde mit Farbfolien eingefärbt, die vor die Lichtquelle geklemmt wurden. Bitte nur spezielle Folien verwenden, die hitzebeständig sind und nicht vor den heißen Einstelllampen Feuer fangen. Farbfolien erhält man bei wenigen Spezialhändlern.

Einstellung 9

Hier wurden die Farbfolien nochmals gewechselt. Welche Variante besser gefällt, überlasse ich Ihnen als Betrachter. Man könnte viel über die psychologische Wirkung von Farben und ihren Einsatz in Medien und Werbung philosophieren, das wäre aber ein eigenes Buch.



Die bisherigen Beispiele sollen zum Weiterdenken und Ausprobieren von Variationen einladen, denn prinzipiell sind dem Fotografen, der über einige Lichtquellen verfügt, keine Grenzen gesetzt – außer denen, die er selbst im Kopf hat und ab und zu überwinden sollte, um neue Ideen zu entwickeln.

Aufstellungen der Blitzgeräte

Die grundlegenden Aufbauten für das Licht im Studio wurden bereits erläutert. In den folgenden Beispielen sollen weitere Möglichkeiten in der Praxis gezeigt werden, um zu verdeutlichen, was mit der Grundausstattung von drei Blitzgeräten möglich ist. Hier und da ist weiteres Zubehör nötig. Es gibt natürlich für jede Aufgabenstellung mehrere Lösungsmöglichkeiten, daher kann ich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Die Beispiele können aber gut als erste Arbeitsschritte zum Einarbeiten an einer neuen Blitzanlage nachvollzogen werden.

In den folgenden Beispielen habe ich bewusst darauf verzichtet, die Einstellungen der einzelnen Lampenleistungen anzugeben. Da nicht jeder die identische Anlage in seinem Studio stehen hat, weichen die Leistungen ab. Außerdem ist bei jeder Aufgabenstellung eine andere Einstellung nötig. Schon ein hellerer Hauttyp als der des Models auf diesen Seiten kann eine andere Einstellung erfordern.

Die linke Seite erscheint nur wenig dunkler und in einem warmen Farbton.

Strip-Light

Das Strip-Light erzeugt – wie der Name schon andeutet – nur einen Streifen Licht. Zwar gibt es eine gewisse Streuung, die sich übrigens durch den Einsatz von sogenannten Louvers noch eindämmen lässt, doch hat das Modell nur eine eingeschränkte Bewegungsfreiheit, was auch erwünscht ist. Das Strip-Light kann als ein Schlaglicht eingesetzt werden, das über die gesamte Körperhöhe reicht. Die nicht beleuchtete Seite hebt sich durch klare Schattenbildung ab und ertrinkt im Schwarz. Das ergibt natürlich keine Passbildbeleuchtung, aber eine dramatische Wirkung für eindrucksvolle Porträts.

Strip-Light mit Aufheller

Will man etwas mehr von der Person zeigen, ohne einen weiteren Blitz zuzuschalten, kann man auch die dunklere Seite durch einen Aufheller gegenbeleuchten.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Das Licht, das von der reflektierenden Fläche des Aufhellers zurückgeworfen wird, ist durch die zurückgelegte Entfernung um ein bis zwei Blenden dunkler als das Hauptlicht von rechts. Damit lassen sich Gesichter und Körper auf einfache Art plastisch modellieren. Ein Aufheller spart Strom und ist auch im Freien gut einsetzbar, um beispielsweise die harten Schatten des Sonnenlichts aufzulockern.



Aufheller sind selten groß genug, um den ganzen Körper aufzuhellen, es sei denn, man nimmt einen großen Abstand ein, was aber auch die Helligkeit sehr stark abschwächt. Darum eignet sich der Aufheller hier ganz gut für eine Teilaransicht der Frau im Pelz.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Das Strip-Light steht in unveränderter Position rechts neben dem Model in einer Weise, dass es den Körper auf allen Höhen annähernd gleich beleuchtet. Der Aufheller muss auf der gegenüberliegenden Seite so platziert werden, dass er Licht »auffangen« und so auf das Model reflektieren kann, dass es für die Kamera sichtbar wird.

Aufheller gibt es in vielen verschiedenen Formen und Größen. Sie haben in der Regel wenig Gewicht und lassen sich deshalb gut an jedem Stativ oder an anderen improvisierten Hilfsmitteln befestigen. Wer nicht allein arbeitet, kann auch den Assistenten dazu abstellen, den Aufheller zu halten. Das hat den Vorteil, dass der Assistent die Stellung des Aufhellers auf Zuruf korrigieren kann, während der Fotograf das Bild im Auge (und hoffentlich auch im Kopf) hat.

Die meisten Aufheller lassen sich gut zusammenfalten und einpacken und nehmen wenig Platz im Gepäckraum ein. Die Seiten sind unterschiedlich beschichtet, z. B. auf der einen Seite mit Goldfolie für warme Farbtöne, auf der anderen Seite mit Silberfolie für neutrale Farbtöne. Manche sind auch in Weiß gehalten, eignen sich für Durchlicht und könnten z.B. auch als Diffusor bei starker Sonne über ein Model gehalten werden.

Strip-Light und Konturlicht mit Wabe

Anstelle eines Aufhellers kann ein zweites Licht eingesetzt werden. In diesem Fall nehmen wir den EXPERT PRO (PLUS) 250 mit dem zum Kit gehörenden Aufheller.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Anstatt des Aufhellers wird hier ein zweites Licht eingesetzt. Es steht leicht hinter dem Model und hat eine geringere Leistung als das Blitzgerät mit dem Strip-Light-Aufsatz. Trotzdem erscheint das Konturlicht auf der linken Seite hell und klar. Der Wabenfilter erzeugt ein weiches, aber trotzdem gerichtetes Licht. Es gibt keinen helleren Mittelpunkt, der sonst bei Lampen ohne Vorsatz auftaucht und manchmal im negativen Sinne ausfrisst oder die Haut unerwünscht zum Glänzen bringt.

Durch das Konturlicht – man kann es hier auch Kopflicht nennen – heben sich die dunklen Haare gut vom dunklen Hintergrund ab, weil eine Kante gezeichnet wurde. Der Bildausschnitt wurde so gewählt, dass der schwarze Hintergrund das Bild füllt und nicht durch eine zu kurze Brennweite so weit ausläuft, dass das Ende der Hintergrundrolle zu sehen ist und das schmuddelige Studio im Bild auftaucht.

Bei der Belichtung wird so weit abgeblendet, dass der Hintergrund satt schwarz wird bzw. nur die beleuchteten Körperstellen hell erscheinen, ohne auszufressen.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Das Strip-Light steht wiederum in unveränderter Position rechts neben dem Model, sodass es den Körper auf allen Höhen annähernd gleich beleuchtet. Der Kompaktblitz mit dem Wabenfilter-einsatz steht links weiter hinten an der Rückwand und deutlich höher. Der Fotograf hat nun darauf zu achten, wie das Licht auf den Körper fällt, und das Model dementsprechend zu einigen Drehungen und Streckungen zu veranlassen. Es erfordert Beobachtungsgabe, die sich schulen lässt, die Wirkung der einzelnen Lichter im Raum zu unterscheiden und abzuschätzen, welches Licht bei welcher Blende tatsächlich noch auf dem Bild ankommt.

Oben: Die linke Seite erscheint gleichmäßig akzentuiert beleuchtet. Das Licht wirkt aber kühler als die Reflexion durch den Goldfolien-aufheller.

Unten: Das Model in der Lichtzange, rechts Strip-Light, links Wabenfilter.



Nur ein Konturlicht mit Wabe

Man kann auch das bereits gesetzte Konturlicht als einziges Licht für das Bild verwenden. Damit lassen sich tolle Effekte mit extremen Verhältnissen von Licht und Schatten bei hoher Plastizität zaubern.



Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Verwendet man das seitlich in einem spitzen Winkel auf das Objekt gerichtete Licht als einzige Lichtquelle, spricht man auch von Streiflicht. Überhaupt gibt es für Licht viele modellierende Bezeichnungen, die nicht immer einheitlich sind, aber allein durch ihre Formulierung eine Vorstellung von der Absicht der Beleuchtung geben.

Das Licht streift also das Model in einem spitzen Winkel, wodurch auch harte Schatten erzeugt werden. Jedes Detail der Haut wird sichtbar, nichts bleibt verborgen. So ein Licht wäre tödlich, hätten Sie die Absicht, die Cellulitis einer Kundin durch Licht zu kaschieren.

Bei unserem Bildbeispiel bringt das Licht jedoch einen schönen Effekt zur Geltung. Das Model hat eine Gänsehaut - Asche auf mein Haupt, ich habe das Studio nicht ausreichend beheizt -, und Gänsehaut kann neben Kälte noch etwas anderes symbolisieren: Erregung, Aufregung, Spannung!

Die starken, harten Schatten bringen viele Details der Haut ans Licht.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Durch den Wabenfilter wird das Licht stark gebündelt und gerichtet. Deshalb kann man ruhig einen größeren Abstand zum Model halten, was die Arbeit erleichtert. So bietet sich mehr Bewegungsraum, und die meisten Menschen fühlen sich wohler, wenn sie nicht zu nahe an einer Lichtquelle stehen. Auch hier gilt wieder: Die Belichtung macht das Licht. Gemessen werden kann ein Blendenwert an den hellsten Stellen der Haut, der Rest verschwindet dann im dunklen Schwarz der Schatten. Für die meisten Laien ist es immer wieder erstaunlich, wie »wenig« auf einem Bild sein kann, obwohl es im Studio durch die Streuung des Lichts doch so »hell« ist.

In einem weiteren Beispiel sieht man auch, wofür dieses Licht noch gut eingesetzt werden kann: für den allseits beliebten Trick mit den Wassertropfen. Nicht vergessen: vor dem feinen Besprühen der Haut mit einer Sprühflasche die Haut mit Öl einreiben.

Recht: Mit nur einer Lichtquelle bei Nahaufnahmen Detailtreue erzeugen – Konturlicht mit Wabenfilter.



Links: Das Licht fällt von hinten oben in spitzem Winkel auf das Model.

Oberlicht mit Wabe

Hier ist einzig die Richtung des Lichts entscheidend, die Wabe kann die gezielte Schattenbildung unterstützen, ist aber nicht zwingend erforderlich, um das Motiv nachzustellen.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Große Brüste scheinen nicht nur für Männer von Bedeutung zu sein, sondern auch für Frauen selbst (bestimmt gehen sie nicht nur der Männer wegen zum Chirurgen). Der Fotograf schafft Größen auch ohne Skalpell.



Fällt das Licht gerichtet von oben nach unten, kann man die Schatten wunderbar dazu einsetzen, die Brüste einer Frau optisch größer wirken zu lassen. Lange Schatten gaukeln der menschlichen Wahrnehmung einen großen Gegenstand vor. Nicht umsonst gibt es Redewendungen wie: Er wirft einen langen Schatten voraus.

Es ist Aufgabe des Fotografen, genau zu beobachten, wohin das Licht fällt bzw. wohin es fällt, aber nicht fallen soll. Die harten Kontraste schaffen die Möglichkeit, unvorteilhafte Bauchpartien im Schatten zu verstecken. Umso heller leuchtet der Busen und strahlt mit dem Gesicht um die Wette. Auch die Beine kommen sehr positiv zu Geltung, weil nie der volle Umfang der Schenkel zu erkennen ist.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Das Model sitzt auf der ausgebreiteten schwarzen Hintergrundrolle. Wer auf professionelle Rollen verzichten will, kann auch mit einem großen, schwarzen Tuch arbeiten, wobei man dann aber dem Faltenwurf Beachtung schenken müsste – entweder richtig glatt oder gewollt faltig.

Das Licht steht auf einem Stativ sehr nahe beim Model und etwa in der gleichen Entfernung zur Kamera. Das Stativ wird so weit wie möglich bis unter die Decke ausgefahren. Wer kann, sollte sich für solche Motive eine Deckenkonstruktion schaffen. Ein einfacher Haken zum Einhängen der Lampe genügt schon.

Hier ist es beim Fotografieren besonders wichtig, auf den Schattenwurf zu achten. Kleinste Bewegungen des Models können das Bild kolossal verändern. Steht beispielsweise der Kopf zu weit vorne, wird der Körper zu dunkel. Neigt sich das Model zu weit zurück, wird der Bauch ungünstig überstreckt und ungewollt dick abgebildet. Arme können auch Schatten werfen und damit wieder einen Teil der Beine verdecken, was in der Abbildung der Schenkel einen unerwünschten Schnitt hinterlässt.

Links: Stark von oben gerichtetes Licht kann kreativ genutzt werden, um erwünschte Körperzonen zu zeigen und andere verschwinden zu lassen.

Rechts: Optische Brustvergrößerung durch lange Schatten.





Mit dem Oberlicht kann man auch einen echten Klassiker der Aktfotografie inszenieren.

Stützt sich das Model nach hinten mit den Armen ab, sollte darauf geachtet werden, dass die Arme nicht zu sehr nach innen einknickten. Probieren Sie mehrere Aufnahmen oder schonen Sie die Kamera und beobachten Sie genau, während sich das Model so lange hin und her bewegt, bis Ihnen das Verhältnis von Licht und Schatten gefällt.

Softbox für Porträts

Um einige weitere Möglichkeiten zu erläutern, folgt zuerst eine Beleuchtung, die man auch als Standardlichtsetzung für die Porträtfotografie verwenden kann.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Klassische Porträts, wie sie heute für Bewerbungsfotos verwendet werden (jedoch nicht für neue Reisepässe, da diese dank der amerikanischen Paranoia biometrisch sein sollen), haben sich von Aufbau, Beleuchtung und Stil in den letzten Jahrzehnten kaum verändert. Das Gesicht wird gleichmäßig von zwei Seiten beleuchtet, das Haar wird mittels eines Kontur- oder Kopflichts vom Hintergrund abgehoben. Make-up und Augenfarbe kommen gut zur Geltung.

Bei den meisten Bewerbungsbildern wird anders als in unserem Beispiel ein hellerer Hintergrund verwendet, um ein positives Image zu vermitteln.

Mit der diffusen Beleuchtung der Softboxen lassen sich Hell-Dunkel-Kontraste gut erfassen. Man sieht, dass es möglich ist, das Model mit einer weißen Jacke vor schwarzem Hintergrund zu fotografieren, ohne dass die Jacke komplett ausgefressen wird (d.h. 100% weiße Stellen ohne verbleibende Struktur der Jacke) oder dunkle Stellen ins Schwarze absumpfen (d. h. 100% schwarze Stellen, in denen weder Struktur noch Faltenwurf zu erkennen ist).

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Das Model hält ausreichend Abstand zum Hintergrund, um einen Schlagschatten zu vermeiden. Das Kopflicht steht wie bereits mehrmals als Konturlicht verwendet im Hintergrund und fällt in spitzem Winkel auf die Haare des Models. Die Blitze mit Softbox rechts und links stehen in gleichem Abstand und sind mit identischer Leistung eingestellt. An den Stuhlbeinen kann man leicht erkennen, wie das Licht von hell zu dunkel verläuft, da die Softboxen im oberen Bereich der Aufstellung angebracht sind.

Oben: Hell-Dunkel-Kontraste ohne Ausfressen oder Absumpfen.

Unten: Komplette Ausleuchtung eines Models mittels Softboxen und Kopflicht mit Wabenfilter.



Graustufen im Blitzlicht

Bei der Arbeit mit weißen Hintergrundrollen können Sie wunderbar mit Graustufen und Verläufen arbeiten, von feinen Grau-Weiß-Abstufungen bis zum alles überstrahlenden 100%-Weiß.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Sehr edel wirken Fotos, die einen hohen Weißanteil haben. In der Beautyfotografie wird gern ein sehr helles Licht eingesetzt, oft bis zum Highkey auf die Spitze getrieben.

Rechts: Feine Graustufen modellieren den Körper und schaffen räumliche Tiefe.

Unten: Je nach Menge und Leistung des Lichts sowie der Blendenöffnung kann man das Model regelrecht im Licht »ertränken«.

In der Art, wie das Model auf dem Bild die Pose einnimmt und das transparente Tuch um sich hüllt, kommt es schon sehr nahe an die klassischen, griechisch-römischen Vorbilder der Antike heran. Das Model wird von zwei Seiten beleuchtet, wobei das Licht von links die volle Leistung bringt, das Licht von rechts etwa zwei Drittel und das Licht für den Hintergrund die halbe. Würde das Hintergrundlicht mehr als das Doppelte des Hauptlichts leisten, wäre der Hintergrund komplett weiß überstrahlt und das Model an den Rändern »ausgefressen«.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Hier verhält es sich mit dem Hintergrund anders als bei schwarzen Hintergründen. Die Kamera sieht jetzt mehr als das menschliche Auge. Den Grauverlauf im Hintergrund nimmt der Mensch kaum wahr. Mit einem flüchtigen Blick auf den Aufbau würde man davon ausgehen, dass auf dem fertigen Bild alles weiß sei. Die Tatsache, dass die Leistung von Licht mit der Entfernung abnimmt, nimmt das ungeschulte Auge kaum wahr. Der rundliche Grauverlauf von der hellen Mitte zum dunkleren Rand auf dem Hintergrund beruht auf dieser Abnahme der Lichteistung mit der Entfernung, denn in der Mitte ist der Blitz mit dem Wabenfilter dem Hintergrundkarton am nächsten.

Hier kann man herrlich mit unterschiedlichen Einstellungen der Lichtquellen experimentieren, wenn man die technischen Möglichkeiten dazu hat. Dabei spielt es keine große Rolle, ob es sich um teure Blitzgeräte oder um einfache Baulampen mit selbst gebauter Dimmung handelt.





FOTOGRAFIEREN MIT STUDIOBLITZ ::

Highkey-Variationen

Die ewige Streitfrage: Ist es schlicht überbelichtet oder ist es ein gekonnter Highkey, bei dem die Obergrenze der möglichen Belichtung ausgereizt wurde? Hier nur zwei von vielen Möglichkeiten, wie sich mit viel Weiß fotografieren lässt:

Das sieht die Kamera - das fertige Bild (Vogelperspektive)

Das Model ist sehr hell abgebildet, auch die Umgebung hat einen hohen Weißanteil, aber trotzdem sind noch hier und da Struktur und Faltenwurf von Stoffen zu erkennen. Das Bein des Models wird zum Fuß hin heller, weil dort eine der Lichtquellen steht. Trotzdem zeichnet sich noch eine feine Linie ab, sodass das Bein nicht komplett im Weiß ertrinkt. Der dunkelste Punkt im Bild – die schönen langen, schwarzen Haare der Frau – versinkt nicht in komplettem Schwarz, sondern lässt noch Nuancen der Locken erkennen. Trotz flacher Beleuchtung wirkt der Körper plastisch, da sich an den Rundungen noch Schatten bilden konnten. Die Haut ist so hell und rein abgebildet, dass sich jede Form der digitalen Retusche erübriggt.

So ist der Highkey eine schöne Form der lichtreichen Fotografie. Für private Kunden und unbedarfte Betrachter sind solche Bilder manchmal erklärmgsbedürftig, denn der Laien halten es schlichtweg für überbelichtet.

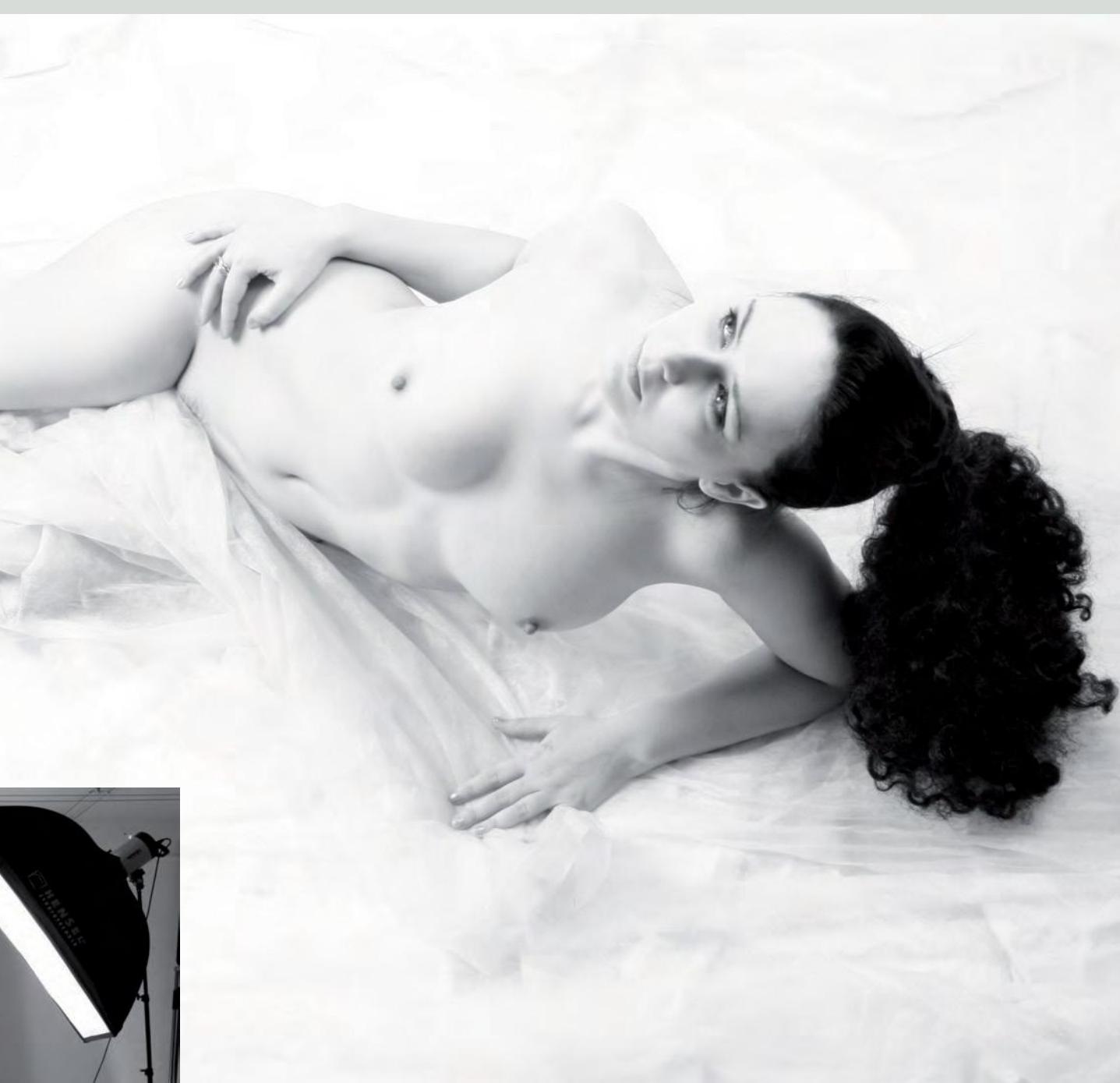
Das sieht der Mensch - der Aufbau

Der Aufbau ist dem vorangegangenen Beispiel mit den Graustufen sehr ähnlich, jedoch sind die Positionen des Models und der Lichter so gewählt, dass weniger Schatten auf der Haut entstehen.

Die Kamera steht erhöht über dem Aufbau. Mittels einer Stehleiter kann man gut aus der Vogelperspektive arbeiten. Allerdings braucht man dafür schon etwas Platz, der Aufbau ist also nicht für jedes Wohnzimmerstudio geeignet. Zum einen reicht im Wohnhaus die Deckenhöhe nicht aus, zum anderen braucht man Platz, um sich ausbreiten zu können, da sonst die Softboxen der Kompaktblitzgeräte ins Bild ragen.

Bei der Fotografie aus der Vogelperspektive braucht man auch deshalb Platz nach oben, um das Model nicht mit Weitwinkel erfassen zu müssen und Gefahr zu laufen, den Körper bis ins Groteske zu verzerrn.





Oben: Die Haut wird weiß und rein abgebildet, Retusche ist nicht mehr nötig.

Links unten: Großflächige Lichtquellen sind für eine saubere Ausleuchtung nötig.





Links: Helle und luftige Wirkung durch feine Zeichnung der Gesichtszüge.

Rechts: Frontale Beleuchtungen bilden den Körper sehr flach ab.



Das sieht die Kamera - das fertige Bild (Frontalporträt)

Mit den Einstellungen der Highkey-Fotografie können auch schöne Porträts geschossen werden. Die Haut wirkt durch die helle, gleichmäßige Beleuchtung wie aus Wachs modelliert, Bildbearbeitung durch Retusche ist auch hier nicht nötig. Eine Korrektur der Kontraste und Gradationskurven kann die Wirkung des Bildes jedoch entscheidend verbessern. So zeichnen sich wichtige Linien wie Haarsatz, Augenbrauen, Augen, Nase und Mund deutlicher ab, wenn man zum Beispiel in Photoshop eine automatische Tonwertkorrektur vornimmt. Das funktioniert aber nur auf der Grundlage eines hell aufgenommenen Fotos ohne überbelichtete Stellen wirklich überzeugend.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Anders als im Beispiel aus der Vogelperspektive, in dem das Licht mehr von oben auf das Model fiel, sieht man hier, wie der Körper durch das frontale Licht flacher wirkt. Die Rundungen der Brüste werden weniger betont, da sich kaum Schatten abbilden.

Beim Porträt kann dieser Effekt jedoch sehr nützlich sein. Kleine »Mängel«, zum Beispiel eine kräftige Nase oder tiefe, dunkle Augenringe, können mit dieser Lichteinstellung weggeblitzt werden. Beim Aufstellen der Lichter oder bei der Positionierung des Models muss man im Porträt darauf achten, wie die Reflexe im Auge ausfallen.

Königsdisziplin Gegenlicht

Das starke Gegenlicht – bei klassischen Porträtfotografen wegen seiner Überstrahlungen eher verpönt – lässt sich in der Aktfotografie für sehr reizvolle Ergebnisse einsetzen.

Das sieht die Kamera – das fertige Bild

Das Spiel mit einem transparenten Stoff (Papier, Vlies, Seide, Gardine ...) vor einem großflächigen Licht hat seinen ganz besonderen Reiz. Es bietet dem Model die Möglichkeit, mit der Kamera zu flirten und dabei selbst zu entscheiden, was es von sich preisgeben will. Dabei wird der Körper trotzdem vollständig abgebildet, jedoch nur schemenhaft als Schattenbild, für den Betrachter umso reizvoller, da viel Raum für Fantasie bleibt, die in der Regel besonders anregende Bilder im Kopf malt.

Diese Methode kann auch als »Schlanklicht« eingesetzt werden, da sich auf dem Stoff nur die Körperteile abbilden, die wirklich nahe an der Abbildungsebene sind. So werden die schönen Rundungen der Hüften und die Fülle der kräftigen Haare besonders betont, während ein vielleicht problematischer Taillenbereich im hellen Licht verschwindet.

Die Arbeit mit großflächigen Stoffen im Gegenlicht ist eine Methode, starke erotische Wirkungen zu erzeugen, ohne Gefahr zu laufen, gegen Regeln der Sittenwächter zu verstößen.

Auch ohne Stoffe kann dieses Licht als Schlanklicht genutzt werden. Überstrahlungen der Taille sind ebenfalls möglich, wenn die Blende der Kamera weit genug geöffnet wird. Natürlich ist auch eine Mischung beider Methoden möglich, sodass der Körper nur teilweise vom Stoff verdeckt wird.

Das sieht der Mensch – der Aufbau

In diesem Fall wurde eine große Leuchtfläche im Eigenbau verwendet. Als einzige Lichtquelle reicht ein Studioblitz, je nach Blendeneinstellung mit 250 oder 500 Ws, der hinter der Wand steht und diese durchleuchtet. Eine große Plexiglasplatte wurde in einen einfachen Holzrahmen gefasst. Der Stoff (billiger Gartenvlies aus dem Baumarkt) wurde darüber gehängt und so drapiert, dass er rechts und links vom Model die milchige Glasplatte verdeckt.

Entscheidend bei diesem Bild sind die große Fläche, auf der das Licht verteilt werden kann (je nach Abstand von der Lichtquelle zur Glasplatte), und der reflektierende Lichteffekt des Stoffs sowie dessen Lichtdurchlässigkeit.

Der Lichtaufbau reicht im fertigen Bild nur für einen Teilausschnitt des Körpers, ist aber im Aufbau leicht zu handhaben.



NACKT!

5



VERSTECKSPIEL MIT DEM LICHT -
REIZVOLLER AKT OHNE NACKTHEIT.

Farbenspiel

Neben dem Spiel mit natürlich vorkommenden Lichttemperaturen, die unterschiedlicher nicht sein können, lassen sich mittels Farbfolien besondere Farbeffekte im Bild erzeugen.

Das sieht die Kamera - das fertige Bild

Auf einem mit grünem Samt dekorierten Sessel sitzt das rothaarige Model in aufreizender Pose. Das Bild betont nur zwei Grundfarben: den hellen, rötlichen Ton des Models und das Grün des Stoffs. Um den Rot-Grün-Kontrast zu unterstreichen, wurde in den Hintergrund grünliches Licht projiziert. Der Hintergrund selbst besteht aus einem schwarzen Karton, der einige Knicke aufweist und teilweise bemalt ist.

Das Bild wirkt düster und anmutig zugleich. Grün ist nicht gerade eine einladende Farbe und wird – vor allem als Lichtfarbe – eher als etwas Giftiges empfunden. Doch in diesem Fall fügt es sich harmonisch zwischen schwarzem Hintergrund und warmtonigem Model ein.

Das sieht der Mensch - der Aufbau

Das Hauptlicht kommt von rechts aus einer Softbox mit Strip-Light-Aufsatz. So wird das Licht wirklich nur auf den Körper des Models geworfen, ohne weit zu streuen.

Der Hintergrund wird mit einem Tubus beleuchtet und dessen Lichtpunkt so gewählt, dass er vom Kamerastandpunkt aus gesehen rechts hinter dem Model auftaucht. Eine grüne Farbfolie wurde einfach provisorisch vor den Lichtaufsatz geklemmt. Wer die Folie ohne vorheriges Zurechtschneiden vor das Licht klemmt, muss darauf achten, dass durch Reflexionen keine ungewollten Lichtstreuungen entstehen. Farben können dem Licht viel von seiner Leistung nehmen, da ja nicht mehr das volle Spektrum auf das Objekt fällt. Darum müssen Sie auf genügend Lichtleistung achten, die meist höher sein muss als das reine, neutrale Hauptlicht.

Eine geringe Streuung des grünen Lichts fällt auch auf das Model, kaum sichtbar auf der linken Seite an Arm und Schulter. Diese geringe Streuung ist noch akzeptabel und stört die beabsichtigte Lichtwirkung nicht.



Oben: Grün ist eine schwer zu fotografierende Farbe, lohnt sich aber als Gegensatz zu anderen Farben, wie hier zum rothaarigen Typ des Models.

Unten: Beim Gestalten von Aufbauten darf auch experimentiert werden. Es war nicht abzusehen, wie das »Experiment grüner Samt« ausgehen würde.

Beleuchtungsbeispiele

Hier sehen Sie einige Beispiele, die deutlich machen sollen, welche und wie viele Lichtquellen sich hinter einem Bild verbergen. Was für den ungeübten Beobachter auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist, wird anhand von ergänzenden Grafiken verdeutlicht.

Lowkey

Viel Schwarz und wenig, aber sehr gezieltes Licht machen Lowkey-Aufnahmen aus. Hier die wichtigsten Beispiele, an denen man erkennen kann, dass selten mehr als zwei Lichtquellen benötigt werden.



Hartes, gerichtetes Licht von oben betont die Konturen und lässt vieles im Dunkeln.



Liegend mit Softbox

Diese liegende Pose ist der optimale Einstieg in eine Fotosession, sowohl für das Model als auch für den Fotografen.

Benötigt wird nur eine Lichtquelle aus der Softbox. Das Model liegt erhöht mit dem Kopf in Richtung Licht. Die Beine werden mit einem Reflektor aufgehellt.

Mit der Blende wird die Helligkeit reguliert. Man kann zwei Blenden unter einem gemessenen Wert belichten, um die Konturen besonders zu betonen.

Liegend mit Saumlicht

Benötigt wird nur eine zielgerichtete Lichtquelle von oben, die hinter dem Model steht. Diese Lichtquelle sollte möglichst wenig streuen, also einen Blitz mit Vorsatz verwenden (Tube, Wabenfilter, Spot usw.). Auch Kunstlicht lässt sich gezielt einsetzen, indem man beispielsweise eine Baulampe entsprechend abdeckt.

Der Blitz wird über Kabel oder Fernbedienung ausgelöst. Sollte das Kabel nicht bis zum Blitz reichen, kann man auch einen zweiten Blitz so in den Raum richten, dass er das Licht nicht direkt aufs Model wirft, jedoch genug Licht abgibt, um den anderen Blitz per Synchronisation auszulösen.

Auch hier kann wieder unterbelichtet werden.

Sitzend mit Softbox

Eignet sich gut für Detailaufnahmen, kann aber auch für Ganzkörperfotos eingesetzt werden. In diesem Fall steht die Softbox rechts neben dem aufrecht sitzenden Model. Einen Aufheller gibt es nicht, der Körper sumpft deshalb nach links ins Schwarze ab. Die Belichtung wird auf den hellen Stellen gemessen.

*Nahe an der Softbox,
gut geeignet für Detailfotos.*



Sitzend mit Softbox und Saumlicht

Jetzt wird der Aufbau um eine weitere Lichtquelle ergänzt, die von hinten links schräg auf das Model gerichtet ist. Dieses Licht hellt die Haare des Models auf und zeichnet den Saum des Körpers am linken Rand nach, weshalb man es auch Haarlicht oder Saumlicht nennt.

An diesem Beispiel sieht man auch, dass in der Aktfotografie weniger Wert auf die Ausleuchtung des Gesichts gelegt wird. In der klassischen Porträtfotografie müsste noch ein weiteres Licht von vorne kommen, um das Gesicht vollständig abzubilden.

Das Saumlicht nimmt man auf den ersten Blick kaum wahr, es macht für eine komplette Wahrnehmung des Körpers aber viel aus.



Lichtzange

Das Model mit Licht in die Zange zu nehmen, funktioniert ähnlich wie das Saumlicht. Der Hintergrund sollte dunkel bleiben. Beide Lichtquellen stehen ungefähr auf gleicher Höhe in gleicher Entfernung rechts und links vom Model. Die Leistung sollte ebenfalls gleich hoch eingestellt sein, was man aber aus Gründen der Gestaltung auch gern variieren kann.

Das Model sollte sich ein wenig vor- und zurückbewegen, damit man sich den besten Moment aussuchen kann.

Diese Form der »Zangenbeleuchtung« ist gut für stehende Posen.



FOTOGRAFIEREN MIT STUDIOBLITZ ::

Highkey

Highkey sollte nicht mit einer Überbelichtung verwechselt werden, sondern ist die vollkommene Ausleuchtung eines Körpers mit fließenden Übergängen zwischen hell und dunkel, wobei der Weißanteil überwiegt.

Sitzend

Fein abgestimmte Grautöne lassen das Bild sehr hell erscheinen, ohne dass einzelne Teile verschwinden. Man sieht es dem Bild nicht an, wie viele Lampen nötig sind, um das Model derart im Licht zu baden.



Licht 1: Das Führungslicht mit der stärksten Leistung.

Licht 2: Aufhelllicht, bringt ca. 2/3 der Leistung des Führungslichts.

Licht 3: Hellt den Rücken des Models und den Boden auf.

Licht 4: Auf den Hintergrund gerichtet, mit hoher Leistung, um einen grauen Hintergrund zu vermeiden.

Gegenlicht

Gerade in der Aktfotografie ist das Gegenlicht eine sehr reizvolle Lichtquelle. Man kann mit Überstrahlungen arbeiten, den Körper im Dunkeln lassen und nur Silhouetten zeigen oder mit ein paar Aufhellern komplett ausleuchten.

Bei den folgenden Bildern wurde eine selbst gebaute Leuchtwand verwendet. Eine mattweiße Plexiglasscheibe wurde von hinten durchleuchtet. Alternativ kann man auch eine große Softbox oder andere Stoffe verwenden.

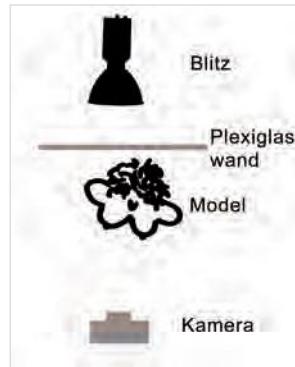
Schattenreich

Das Model steht schräg vor der Leuchtwand. Der Fotograf kann das Model bitten, sich zu drehen, damit er sich die Position aussuchen kann, bei der der Lichteinfall am günstigsten wirkt.



Die Belichtung ist auf die helleren Hautpartien abgestimmt, darum frisst der Hintergrund fast komplett weiß aus, während die rechte Körperhälfte dunkel wird.

Anhand der hinter dem Foto eingezeichneten Leuchtwand kann man erkennen, wie der Hell-Dunkel-Verlauf auf der Leuchtwand durch die Stellung der Lampe dahinter beeinflusst wird. Unten ist die Skizze des Aufbaus in der Aufsicht zu sehen.



Aufgehellt

Der schattenreiche Aufbau wird durch zwei Reflektoren oder Aufheller ergänzt. Die Reflektoren können den Farbton auf der Haut beeinflussen. Eine Goldfolie bewirkt einen warmen Farbton. Styroporplatten geben das Licht neutral und kaltweiß wieder.

An der hinter dem Foto eingezeichneten Leuchtwand kann man erkennen, wie der Hell-Dunkel-Verlauf auf der Leuchtwand durch die Stellung der Lampe dahinter beeinflusst wird.



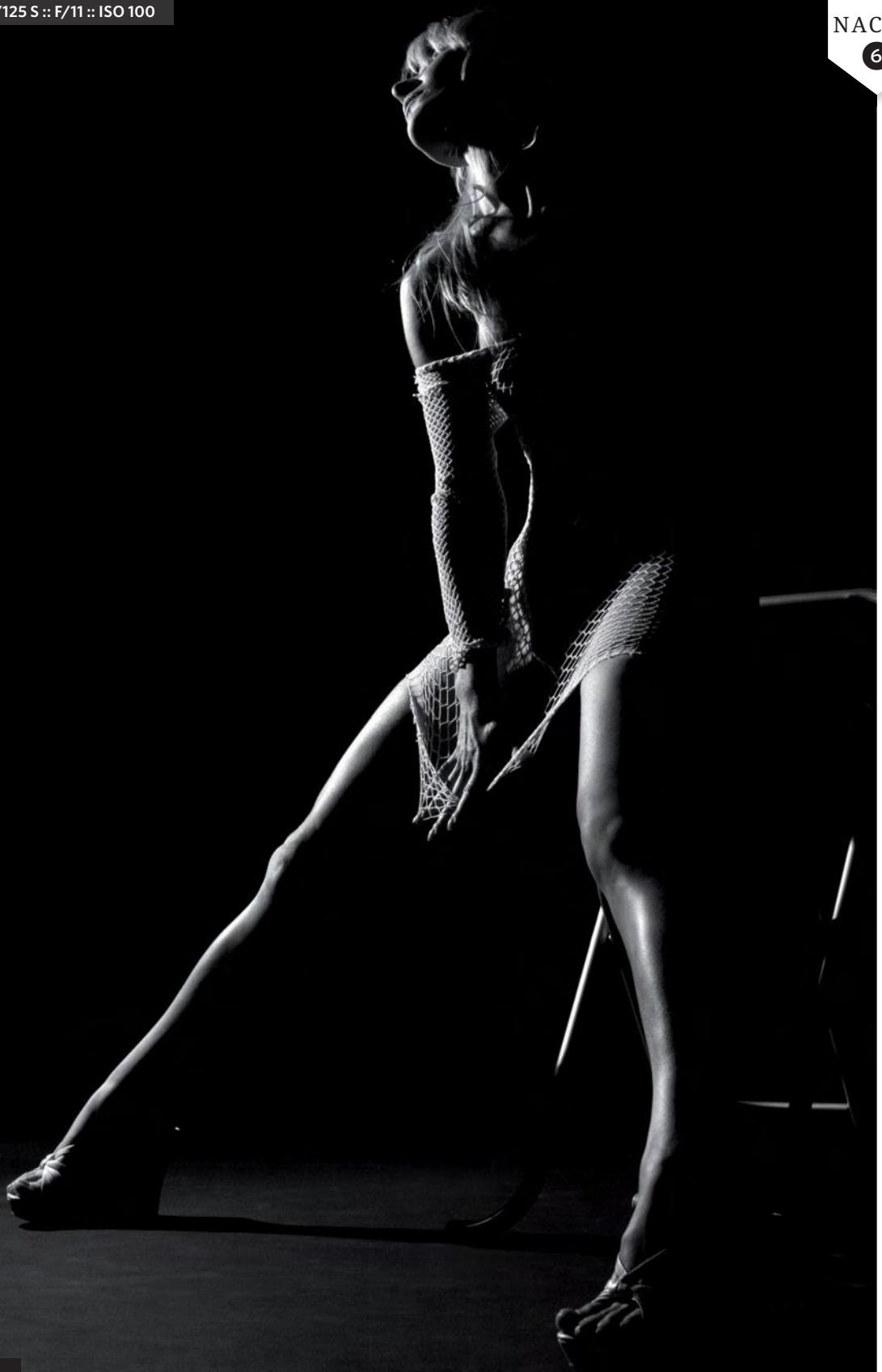


LICHT SEHEN U



6

ND VERSTEHEN



Als »Fotograf« – ein Wort, das nichts anderes bedeutet als »Lichtzeichner« – sollte man zuerst lernen, Licht zu sehen. Die nötige Kamera- und Lichttechnik kann man sich zum Werkzeug machen, Licht aber muss man verstehen lernen und sehen üben.

Wichtige Lichtformen

- In der Aktfotografie wird eine Person selten voll ausgeleuchtet. Hier wird Licht ganz anders eingesetzt als im Porträtstudio oder beim Fotografieren mit Tageslicht.

Lowkey-Aufnahmen

Als Lowkey-Bilder bezeichnet man Aufnahmen, in denen dunkle Töne vorherrschen und teilweise große Bereiche des Bildes in völligem Schwarz verschwinden – direkt übersetzt eine »niedrige Aufschlüsselung« der ausgeleuchteten und prägnant dargestellten Bereiche eines Bildes. Das ist gerade in der Aktfotografie ein beliebtes Gestaltungsmittel, weil es einerseits einen dramatischen Effekt erzeugen kann und andererseits die Möglichkeit bietet, dem Betrachter nicht gern gesehene Körperteile zu unterschlagen.

Man sollte allerdings eine gute Lowkey-Aufnahme nicht mit einer schlichten Unterbelichtung verwechseln, auch wenn sich mit Labortricks oder Bildbearbeitung aus unbeabsichtigten Unterbelichtungen passable Lowkey-Ergebnisse zaubern lassen. Der eigentliche Trick einer Lowkey-Aufnahme besteht im gezielt auf Konturen gerichteten Licht und einer korrekten Belichtung auf die hellsten Stellen. Die Blende wird möglichst weit geschlossen (= hohe Blendenzahl).

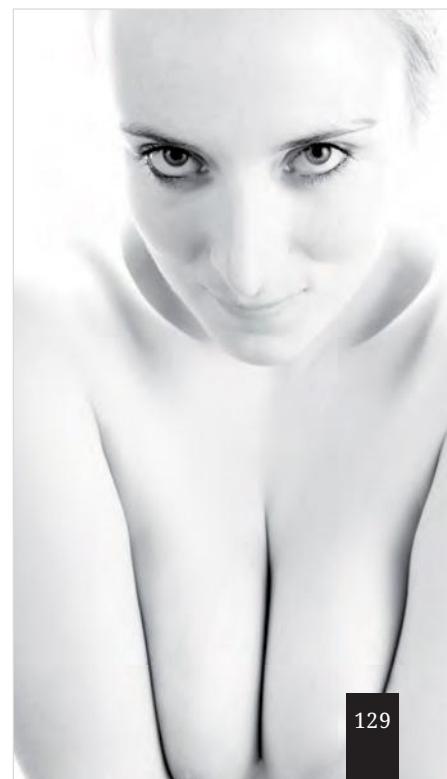
Überbelichtet oder doch nur ganz viel Weiß? Das zu beurteilen fällt auch dem Profi schwer. Die Lösung des Rätsels hat wie so oft in der Fotografie auch eine Menge mit persönlichem Geschmack zu tun.

Highkey-Aufnahmen

Das Gegenteil der Lowkey-Fotografie. Sichtbare und hell ausgeleuchtete Bereiche sind im Bildverhältnis hoch aufgeschlüsselt. Dies sollte nicht mit einer Überbelichtung verwechselt werden, sondern ist die korrekte Belichtung der dunkelsten Stellen eines Objekts. Diese Technik eignet sich gut für (Akt-)Porträts, um markante Linien wie Augenbrauen, Augen und Mund zu betonen und den Rest in hellem, weißem Licht verschwimmen zu lassen.

Links: Unterbelichtet oder Lowkey?

Gezielte und sparsame Lichtführung lässt vieles im Dunkeln.



Vor allem in der Schwarzweißfotografie ist Highkey gut dazu geeignet, unreine Haut durch weiße Flächen zu vertuschen. In der Farbfotografie lassen sich damit weiche, pastellfarbene Hauttöne erzielen. Allerdings neigen viele Digitalkameras bei farbigen Highkey-Fotos zu unschönen Farbverschiebungen. Hier ist ein manueller Weißabgleich nötig. Das Modell wird großflächig und gleichmäßig beleuchtet. Die Blende wird möglichst weit geöffnet (= niedrige Blendenzahl), um auch Überstrahlungen gestalterisch nutzen zu können.

Weiches Licht im Studio

Weiches Licht an einem regnerischen Sommertag machte dieses Foto möglich. Das dominante Grün wurde in Photoshop reduziert.

Weiches Licht schmeichelt. In der Natur haben wir weiches Licht, wenn der Himmel leicht verhangen ist und die Sonne hinter Wolken liegt oder durch den Dunst verschleiert wird. Dieses Licht ist viel leichter zu handhaben als hartes, direktes Sonnenlicht. Vergessen Sie also das große Vorurteil, dass Sie für gelungene Outdoor-Fotos unbedingt einen strahlenden Sommertag benötigen.



Im Studio wird weiches Licht durch Diffusoren erzeugt, die vor die Lichtquelle gespannt oder gestellt werden. Bei professionellen Blitzausstattungen geschieht dies in Form eines Blitzkopfaufsatzes, auch Softbox oder kurz Sobo genannt, der aus dem Gestänge, dunklem Stoff zum Schattieren der Umgebung und großen weißen Flächen aus Nessel-Molton besteht, durch die das Licht flutet kann. Bei einem kleinen Geldbeutel kann man auch improvisieren, indem man z.B. milchige Plexiglasscheiben mithilfe von Deckenmontagegestangen und Schraubzwingen aufstellt, um die Lichtquelle dahinter zu platzieren.

TIPP

CAMCAR – Rental-Haus
für die technische Ausstattung
von Film-/Videoproduktionen.
<http://www.camcar.de>



VORSICHT – FARBVERSCHIEBUNGEN

Manche Wandfarben können durch chemische Aufheller zu Farbverschiebungen führen, und der Lichtverlust durch den »Umweg« muss mit der weiter geöffneten Blende ausgeglichen werden.

Als loses Material zum Anbringen an der Lichtquelle gibt es die »Frostfolie«, die man als Meterware beim Filmgeräteverleih CAMCAR erhält. Diese Spezialfolie ist schwer zu bekommen, hat aber den Vorteil, hitzebeständig zu sein, solange sie die Lichtquelle nicht direkt berührt.

Man kann auch einfach seine Lichtquelle gegen eine helle Wand richten und die indirekte Beleuchtung des weichen, gestreuten Lichts nutzen, das von der Wand auf das Model zurückgeworfen wird. Auf diese Weise kann man in geschlossenen Räumen auch mit dem Aufsteckblitz weiches Licht ohne Schlagschatten erzeugen.

Hartes Sonnenlicht

Hartes Sonnenlicht kann man fast als Feind der anspruchsvollen Aktfotografie bezeichnen. Steht die Sonne hoch, erzeugt sie bei Outdoor-Fotos lange Schatten auf dem Körper des Models, die meist eine unvorteilhafte Wirkung haben. Gut nutzbar ist hartes Sonnenlicht für Lowkey-Fotos, wenn man die Umgebung so nutzen kann, dass der Lichteinfall gelenkt wird. Beispielsweise kann man das Model in einem dunklen Raum fotografieren, durch dessen Fenster das harte Licht zielgerichtet fällt.

Gerade bei Locations wie Ruinen oder leer stehenden Fabrikhallen lässt sich dieser Effekt gut nutzen. Im Studio wird das harte Kunst- oder Blitzlicht für Lowkey-Fotos genutzt oder um Konturen zu betonen, gern als »Haarlicht« oder »Kranzlicht«. Mit zwei harten Lichtquellen lässt sich auch die »Zangenbeleuchtung« erzeugen.

Hartes, nicht abgesoftetes Licht lässt sich am besten als Saumlicht oder Zangenbeleuchtung einsetzen.

37 MM :: 1/125 S :: F/13 :: ISO 100



NACKT!

6



Gegenlicht-Effekte

Meiner Meinung nach ist Gegenlicht eine stark vernachlässigte Möglichkeit sowohl in der Akt- als auch Porträtfotografie, um sehr ästhetische Effekte zu erzeugen. Bei Fotografen, die das Porträthandwerk klassisch erlernt haben (großes Hauptlicht vorn links, kleines Seitenlicht rechts, Haarlicht von links hinten), ruft der Einsatz von Gegenlicht als Hauptlicht Reaktionen von leichter Empörung bis zu schweren allergischen Erscheinungen hervor. Schließlich wollen Porträtfotografen das Gesicht erkennen und nicht mithilfe von Licht und Schatten Verstecken spielen. Mangels Kreativität geht ihnen dabei leider einiges verloren.

Mit Gegenlicht lassen sich ohne Aufheller schöne Schattenezeichnungen erzeugen, die in der Aktfotografie mehr vermuten lassen, als sie wirklich zeigen, und gerade deshalb dem Betrachter viel Raum für Fantasie lassen – vorausgesetzt, es geht dem Fotografen um das raffinierte Spiel mit der Fantasie des Betrachters und nicht um die Bedienung einseitig gerichteter männlicher Sexfantasien.

Nutzt man Überstrahlungen an den richtigen Stellen, kann das Gegenlicht zum wahren »Schlanklicht« werden. Bei dem nebenstehenden Bild mit dem weiblichen Po hinter der Jalousie würden reine Techniker jede Menge Fehler finden, womit sie sogar Recht haben. Allerdings kann man die »fehlerhaften« Überstrahlungen im Bereich von Hüfte, Rücken und Bauch auch nutzen, um Unerwünschtes zu verstecken und die Figur und vor allem den Po des Models positiv hervorzuheben.

Hellt man die dunkle Schattenseite aus Richtung des Fotografen mit reflektierenden Flächen auf, erhält man eine gleichmäßige Ausleuchtung mit sehr hellem oder rein weißem Hintergrund. Dies ist auch eine Möglichkeit, Highkey-Bilder zu erzeugen. Als Aufheller können dabei handelsübliche Reflektoren aus dem Fotofachhandel dienen, aber auch preislich viel günstigere Materialien wie Styroporplatten (Weiß), Alufolie (Silber) oder die Rettungsfolie aus dem Kfz-Verbandkasten (Gold). Mit ein wenig handwerklichem Geschick lässt sich allerlei handliches Werkzeug basteln, ohne den finanziellen Rahmen zu sprengen.

Links: Raffiniertes Spiel der Schattierungen in Schwarzweiß mit nur einer Lichtquelle als Gegenlicht.

Unten: Licht gestaltet, modelliert und erzeugt Stimmung – und kann unerwünschte Körperzonen durch Überstrahlung auslöschen.



Lichtquelle und Farbtemperatur

Ein kleines Beispiel: Ich musste erst die Ausbildung zum Fotografen beginnen, um bewusst zu sehen, dass am späten Nachmittag zur »blauen Stunde« in einem Raum die weißen Wände im Bereich des Fensterrahmens blau erscheinen, die sonstigen Wände im Raum jedoch von der Glühbirne orange beleuchtet werden. Dieser Effekt wird durch unterschiedliche Farbtemperaturen der Lichtquellen Tageslicht und Glühlampe erzeugt. Die Farbtemperatur wird in Kelvin (K) angegeben.

TAGESLICHT

Natürlich vorhandene Lichtquelle, verändert sich mit Wetterlage und Tageszeit.

Vorteil	Kostenlos und überall vorhanden (available light).
Nachteil	Nicht immer steuerbar, nur durch Aufhellblitz oder Reflektoren zu beeinflussen.

Tageslicht

Die Farbtemperatur von Tageslicht beträgt laut einer internationalen Norm 5.500 Kelvin. In der analogen Fotografie sind die handelsüblichen Farbfilm so sensibilisiert, dass sie eine für das menschliche Auge als echt empfundene Farbwiedergabe erzielen. In der digitalen Fotografie machen viele Kameras einen automatischen Weißabgleich oder werden manuell auf Tageslicht eingestellt. Im Vergleich zu Kunstlicht wirkt Tageslicht kalt, auch wenn es eine höhere Kelvin-Zahl erreicht. Der exakte Kelvin-Wert von Tageslicht ändert sich mit dem Wetter und der Tageszeit. Sie können den Unterschied gut erkennen, wenn Sie ein Model an ein und demselben Fleck im Freien jeweils morgens, mittags und abends fotografieren.

KUNSTLICHT

Glühbirnen und Halogenstrahler, manchmal auch Leuchtstoffröhren.

Vorteil	Günstige Anschaffungspreise, bewegliches und steuerbares Licht.
Nachteil	Meist hohe Hitzeentwicklung, Stromverbrauch, Farbstiche.

Kunstlicht

Kunstlichtquellen erzielen unterschiedliche Farbtemperaturwerte. Die meisten Glüh- oder Halogenlampen erreichen einen Wert von 3.000 bis 3.200 K. Dieses Licht wirkt auf einem Tageslichtfilm warm und erscheint rötlich-orange. Man kann diesen Effekt gewollt nutzen oder verwendet in der analogen Fotografie speziell darauf abgestimmte Kunstlichtfilme, meist gekennzeichnet mit »T« für »Tungsten«, um dem Effekt des warmen Lichts entgegenzuwirken. Bei digitalen Kameras kann man eine entsprechende Einstellung wählen oder den automatischen Weißabgleich nutzen. Geübte Fotografen machen einen manuellen Weißabgleich.

Leuchtstoffröhren

Eine andere Kunstlichtquelle können Leuchtstoffröhren sein, im Volksmund irrtümlich als Neonröhren bezeichnet. Sie erreichen einen Wert von 4.000 K und wirken auf einem Tageslichtfilm meist grünlich.



50 MM :: 1/60 S :: F/1,8 :: ISO 200

Halogenscheinwerfer

Gerade für Anfänger in der Aktfotografie eignen sich verschiedene Kunstlichtquellen, z. B. Halogenscheinwerfer aus dem Baumarkt, um mit wenig finanziellem Aufwand erste Erfahrungen mit Lichtführung und Gestaltung bei mehreren Lichtquellen zu machen. Um verwacklungsfrei arbeiten zu können, sollten die Strahler allerdings mindestens 500 Watt Leistung liefern, damit man bei einem ISO-Wert von 400 und einer Blende zwischen 2,8 und 8,0 noch Belichtungszeiten erreicht, die sich zwischen 1/30 und 1/125 bewegen.

Arbeiten mit Kunstlicht führt zu stimmungsvollen, meist sehr warmtonigen Bildern.

NACKT!

6



Blitzlicht

Elektronenblitzgeräte erreichen einen Wert zwischen 5.500 und 5.600 K und gleichen somit dem Tageslicht. Darum sind sie auch gut dafür geeignet, Tages- und Blitzlicht zu mischen, z. B. indem man ein Model im Gegenlicht der Sonne mit dem Blitz aufhellt.

Blitzlicht gibt es in mehreren Formen: Jeder kennt natürlich das Blitzlicht der Kamera, also den integrierten Blitz, oder den Aufsteckblitz als Zubehör für die Spiegelreflexkamera. In der Aktfotografie kann man nur selten etwas mit dieser Art von Blitzlicht anfangen. Das gerade auf das Model gerichtete Licht »plättet« es und wirft unschöne Schlagschatten auf den Hintergrund.

Darum verwendet man Blitzköpfe, die unabhängig vom Standpunkt der Kamera im Raum verteilt und ferngesteuert ausgelöst werden können. Die Blitzzündung erfolgt per Kabel zwischen Kamera und Blitz oder per Infrarot- bzw. Funkfernauslösung. Mehrere Blitzköpfe lösen synchron aus, wobei jedes einzelne Gerät über eine Fotozelle ausgelöst wird. Mit dem Einsatz von Farbfolien können farbliche Akzente gesetzt werden.

Links: Neutrale Farben lassen sich am besten mit Blitzlicht im Studio wiedergeben.

BLITZLICHT

Bevorzugt mehrere Blitzköpfe, die synchron blitzen.

Vorteil	Professionelles Arbeiten möglich, hohe Lichtleistung, neutrale Farbgebung.
Nachteil	Hohe Anschaffungspreise.

Kleine Farbexperimente

Man kann unterschiedliche Farbtemperaturen in der Farbfotografie kreativ nutzen, indem man sie mischt. In der analogen Fotografie wären solche Experimente allerdings teuer, da gerade Kunstlichtfilme wegen der geringen Nachfrage zu hohen Preisen verkauft werden. In der digitalen Fotografie können Sie aber ruhig Experimente wagen. So erscheint Tageslicht blau, wenn die Kamera auf Kunstlicht eingestellt ist, und umgekehrt wirkt das Licht einer Glühbirne bei der Tageslichteinstellung warm und orange.

Sie können die Kamera auch in einem Raum mit Deckenbeleuchtung auf das Stativ stellen, eine Langzeitbelichtung machen und mit dem Aufsteckblitz aus der Hand blaue Akzente ins Bild blitzen, denn die Farbtemperatur des Blitzlichts entspricht fast der des Tageslichts.

MISCHLICHT

Mischung verschiedener Lichtquellen.

Vorteil	Ergibt oft kreative, künstlerische Effekte.
Nachteil	Schwer zu kontrollieren und zu planen, kann leicht »matschig« werden.

Farbeffekte auf Schwarzweiss

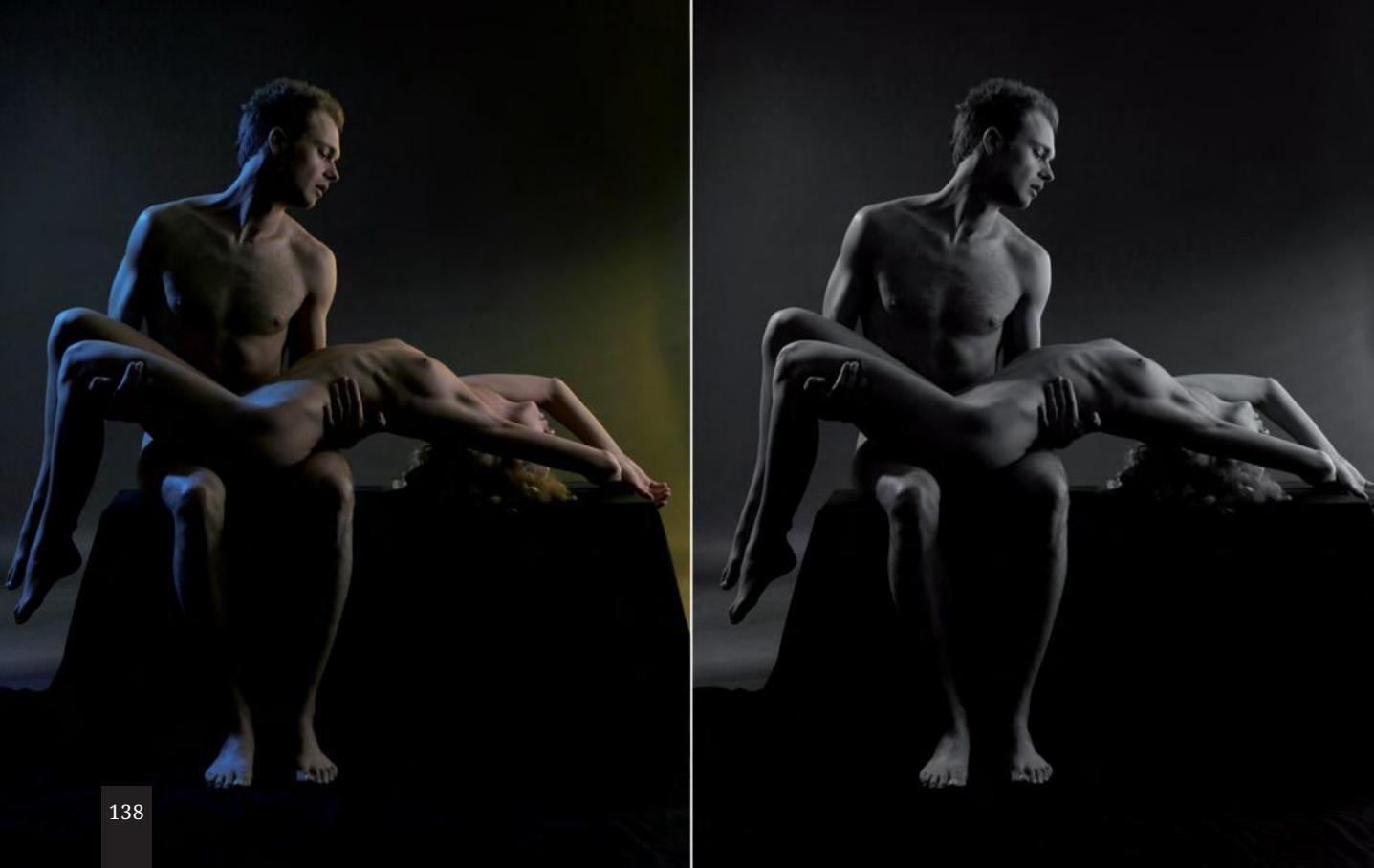
Natürlich sind alle Farbeffekte auf einem Schwarzweißbild oberflächlich betrachtet nicht zu erkennen. Bei genauerem Hinsehen ergeben sich aber durch unterschiedliche Lichtquellen auf einem Schwarzweißbild unterschiedliche Grauwerte. Das rötliche Licht von Kunstlichtquellen erscheint in Schwarzweiß mit höheren Kontrasten als das Blitz- oder Tageslicht.

Links: Das Tageslicht erscheint als blauer Farbton, der sich mit dem warmen Ton des Halogenstrahlers vermischt.

Unten: Unterschiedliche Lichtfarben ergeben in der Schwarzweißfotografie schöne Grauwerttrennungen.

Wenn Sie eine digitale Kamera mit Schwarzweißfunktion haben, machen Sie folgendes Experiment:

Fotografieren Sie zweimal dasselbe Motiv: zunächst in Schwarzweiß mit neutralen Lichtquellen. Beim zweiten Mal verändern Sie das Licht, indem Sie eine der Lichtquellen mit Farbfolien blau einstellen. Fotografieren Sie im Farbmodus und wandeln Sie dann das Bild am Computer in Schwarzweiß um. Stellen Sie beide Aufnahmen nebeneinander und vergleichen Sie die Grauwerte. Sie werden verblüffende Unterschiede feststellen.







GRUNDLEGENDE

7



BILDGESTALTUNG



35 MM :: 1/125 S :: F/16

Eine runde Sache: Bauchfotografie.

Was haben wir geflucht, damals in der Fotodesign-Akademie. Erstes Semester, Grafikdesign. Bevor sich überhaupt jemand an handfeste, vollkommene Layouts wagen durfte, lautete das Kommando: »Zeichne Linien, Ellipsen und Kreise und sage niemals Sch...«

■ Wie waren wir genervt, wir jungen Fotokünstler, die scheinbar alles wussten, als wir uns mit Kreisen, Quadern und Dreiecken beschäftigen sollten. Und warum sich Raumschiff-Enterprise-Folgen der klassischen Serie ansehen als gutes Beispiel für formatfüllendes Aufstellen von Personen in Bezug zum Vorder- und Hintergrund?

Ganz einfach: Weil man die einfachsten Gestaltungselemente verinnerlichen sollte, bevor man intuitiv ein optisch ansprechendes Motiv erkennen oder mit gegebenen Elementen gestalten kann. Grundformen, Linienführung, Bildaufteilung und -ausschnitt sowie die Perspektive sind entscheidend für ein gelungenes Bild, das den Betrachter anspricht, ohne dass er auf den ersten Blick sagen könnte, warum.

Gestaltung mit geometrischen Grundformen

Beim Begriff Geometrie denkt man wahrscheinlich weit zurück in die Kinderzeit, als man in der Schule mit Berechnungen von Quadern, Dreiecken und Ellipsen gequält wurde. Einfache geometrische Formen können jedoch sehr gut dazu dienen, ein Bild zu gestalten bzw. seine Einteilung zu analysieren.

Das schönste Beispiel für eine gelungene Gestaltung mit geometrischen Grundformen ist die Flagge Japans: rot gefüllter Kreis auf weißem Grund. Das erkennt man schon aus großer Distanz (Fernwirkung), es hat eine hohe Figur-Grund-Differenzierung, prägt sich sofort ein, und jedes Kind kann es sich merken. Wie lassen sich solche Erkenntnisse in der Aktfotografie anwenden? Das lässt sich am besten durch die Besprechung einzelner Fotos erklären.

Kreis

Der Kreis ist eine geschlossene, natürliche Form, die uns im Alltag ständig begegnet, entweder kreisrund oder zum Oval gedehnt. Das Rad, das Ei, der Ball – und in der Aktfotografie mag man vielleicht zuerst an einen runden Po oder eine wohlgeformte Brust denken, was aber nur eine vordergründige Beobachtung wäre.

Der Kreis als Gestaltungselement kann auch in der Bildaufteilung wichtig sein. Das Modell zeigt durch die Haltung der Arme einen Kreis und »rundet« das Bild damit ab. Ergänzend wurden durch die Dekoration im Hintergrund Formen geschaffen, die ebenfalls zum Kreis streben, auch wenn dieser nach oben hin offen ist. Die menschliche Wahrnehmung ist bestrebt, angedeutete Formen geistig weiterzuführen. Alles dreht sich um das Modell im Mittelpunkt des Fotos.

Beim Foto der Schwangeren zu Beginn dieses Kapitels wird das Gestaltungsspiel mit Kreisen beinahe zwingend. Die formatfüllende, dominante Form des Strohhuts wiederholt sich im Rund des Bauchs. Das Bild zeigt so etwas wie zwei übereinander gelagerte Kreise und erhält dadurch eine besonders



plastische Tiefe. Am Strohhut gut zu erkennen: Der Mensch führt die Form in seiner Wahrnehmung außerhalb des Bildrands weiter. Würde das Model wie in einem Slapstickfilm aufstehen und aus dem Bild gehen und wäre der Hut genau an den Bildkanten auch gerade abgeschnitten, wäre das ein echter Lacherfolg, weil niemand damit rechnen würde.

Aufgrund des Wissens um die automatische Vervollständigung von Formen durch die menschliche Wahrnehmung halte ich es auch nicht für wichtig, immer nur Fotos zu machen, auf denen alles zu erkennen ist, wie es mancher Fotoamateur fordert. Nutzen Sie also die gestalterische Freiheit der spannenden Beschneidung eines Fotos, die bei bekannten geometrischen Formen selten zu einem optischen Missverständnis führt.

Dreieck

In der Aktfotografie von einem gleichschenkligen Dreieck zu sprechen, mag bei manchen Lesern zur süffisanten Belustigung führen, kann aber wegen seiner wichtigen gestalterischen Funktion nicht unter den geometrisch-viereckigen Teppich gekehrt werden. Das gleichschenklige Dreieck ist das Symbol für Balance. Während sich die Eckpunkte der Grundlinie als Gegensätze in ihrer Wirkung aufheben, schafft der erhöhte dritte Punkt eine dynamische Richtung. Im Dreieck entfaltet sich schöpferische Kraft.

Es ist die erste Fläche, die man auf die Ganzheit eines Kreises beziehen kann. Zu jedem Dreieck gibt es einen Kreis, auf dem die drei Eckpunkte liegen. Ein Dreieck steht symbolisch für die Kräfte des Kreativen und der konkreten Handlung. Oft werden Dreiecke auch als Symbol für Weiblichkeit (Spitze nach unten) und Männlichkeit (Spitze nach oben) verwendet.

Das Dreieck als Gestaltungselement erschließt sich dem Betrachter nicht so leicht wie der Kreis. Umgekehrt kann man das Dreieck oft im Kreis wiederfinden, schaut man sich etwa die ersten Bildbeispiele für den Kreis an.

Links: Hier ergibt sich der Kreis aus dem rechts und links aufsteigenden Hintergrundstoff und dem Schattenverlauf im oberen Teil des Bildes. Das Model wird grafisch von einem Kreis eingerahmt.

Unten: Das gleichschenklige Dreieck. Blitzlampen: 2 x 500 Ws und 1 x 700 Ws Hintergrund (blau).





Mit den geometrischen Grundformen lässt sich in der Bildgestaltung experimentieren, wie es Kinder mit Bauklötzen tun. Nicht umsonst geht man in der Pädagogik davon aus, dass die Grundlagen für Beobachtungsgabe und kreative Kombinationsfähigkeit spielerisch im Kinderzimmer geschaffen werden. Darum am Rande bemerkt der Tipp: Kaufen Sie Ihren Kindern Bauklötzte anstatt Knopfdruckspielzeug!

Das lila Bild aus der »Jugendstil«-Serie kann man in der Bildanalyse in zwei Dreiecke zerlegen, die auf der Spitze aufeinandergestellt wurden. Trotz der eingefangen Bewegung ruht das Auge des Betrachters in der Mitte des Motivs, wo alle Linien zusammenlaufen. Einzig der ausgeprägte Haarschmuck lenkt etwas vom ruhigen Szenario ab. Das Model wirkt fast nicht nackt, weil der Oberkörper im gesamten Bild wenig Gewicht bekommt.

Man könnte als erkennbare Gestaltungslinie zwei Geraden ziehen, die jeweils in den Ecken beginnen, sich in der Mitte kreuzen und an den Ecken enden, also ein X ergeben.



Geometrische Formen können nach Belieben kombiniert werden: hier eine Komposition aus Dreieck und Kreis.

Links: Ein Bild, das geometrisch betrachtet aus zwei an den Spitzen aufeinandergestellten Dreiecken besteht, ergibt auch ein Kreuz bzw. ein X. Blitzanlage: 1 x 500 Ws Windowlight, 1 x 500 Ws Hintergrund (lila), 1 x 250 Ws Konturlicht und Aufheller von links.

Diagonale

Wie bereits erwähnt, wird die von links unten nach rechts oben aufsteigende Linie im westlichen Kulturkreis von den meisten Betrachtern als positiv empfunden. Das hat mit den europäischen Lese- und Schreibgewohnheiten zu tun.

Im Medium Film kann man Ähnliches beobachten: Menschen, die von links nach rechts gehen, streben scheinbar einem Ziel zu oder gehen in einen Raum hinein. Gehen die Personen von rechts nach links, assoziiert man damit das Verlassen eines Orts. Mir ist das einmal aufgefallen, als bei einer Reportage die Stimme aus dem Off sagte: »Die Menschenmasse strömte in die Halle.« Die Personen gingen aber vom rechten zum linken Bildrand, ohne dass besagte Halle im Bild war, und ich dachte sofort: »Wieso? Die gehen doch raus!«

Für die meisten Menschen ist die rechte Seite etwas Positives als die linke. Darum versucht man in der Bildgestaltung, eine Diagonale immer von links unten nach rechts oben zu legen, damit das Auge des Betrachters positiv ins Bild geführt wird. Die optimale Diagonale beginnt genau in der Bildecke unten links und endet oben rechts spitz in der Ecke.

Am Foto mit dem sportlichen Mann kann man erkennen, dass sich Gestaltungselemente immer wieder überschneiden oder ergänzen können. Die aufsteigenden Linien von Bein und Rücken ergeben mit dem aufgestützten Arm und der Linie des Beinschattens

ein Dreieck. Auch der Freiraum links über dem Model zeigt sich als Dreieck. Also lässt sich das Bild in zwei Dreiecke einteilen, die durch eine aufsteigende Diagonallinie getrennt oder gespiegelt werden.



*Die Körperhaltung
des Models richtet sich
an einer gedachten,
diagonalen Linie aus.*



47 MM :: 1/125 S :: F/13



Hier ist die aufsteigende Diagonale als wichtigstes Gestaltungselement deutlich zu erkennen.
Blitzlicht: 2 x 500 Ws Zangenbeleuchtung.

Vertikale

Die Vertikale liegt nicht wie die Diagonale schräg im Raum, sondern zeigt steil nach oben. Sie drückt Kraft, Vitalität, Standhaftigkeit und Größe aus. In diesem Buch nicht erlaubt, weil nicht FSK-18-fähig, kann ich das beste Beispiel für vertikale Darstellung nur erwähnen: den Phallus. Soll er männliche Kraft und Potenz zeigen, dann nur in der vertikalen, erigierten Stellung.

Es wäre langweilig, einen Menschen wie eine Kerze ins Bild zu stellen und ihn möglichst gerade und exakt mittig zu fotografieren. Das ist vielleicht für Aufklärungsbücher oder Dokumentationen erforderlich, jedoch nicht interessant für spannende, erotische Motive. Die Vertikale kann aber ein gestalterisches Moment sein, das sich aus Aufbauten oder Kulissen ergibt. Ein besenstielgleiches Bild wird der Körper niemals abgeben, aber er kann sich an geraden Linien im Bild ausrichten und damit konkurrieren.

Jeder kennt die kleine optische Täuschung, mit der sich beweisen lässt, dass eine aufgestellte Linie länger wirkt als die genau gleich lange Linie in horizontaler Lage. Sie können es an obiger Grafik nachmessen, die aufgerichtete Linie ist exakt genauso lang wie die horizontale.

Glücklicherweise zeigt der menschliche Körper Kurven, die die Vertikale auflockern.

Rechts: Auch hier vermischen sich Gestaltungselemente: Das Model steht auf einer geraden Mittelachse, der Hintergrund ergibt ein Oval. Blitzlicht: 1x 500 Ws. Aufheller auf Kameraebene.



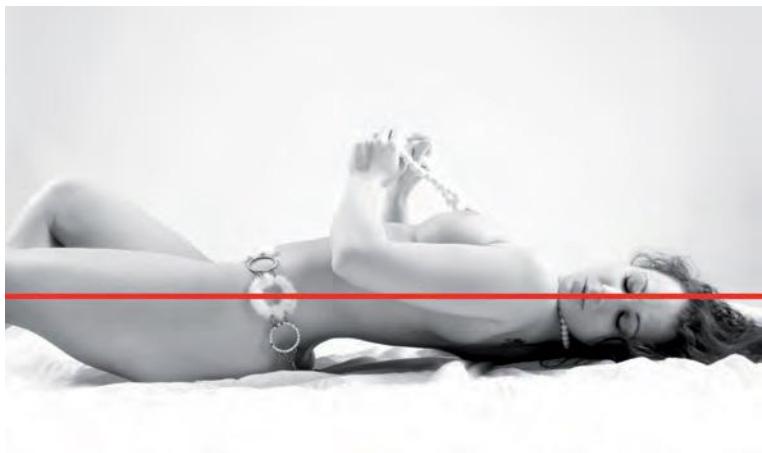
NACKT!

7



Horizontale

Die Horizontale vermittelt Ruhe, Gelassenheit, Erdverbundenheit. Je nachdem, in welcher Höhe des Bildes man eine gedachte Linie ziehen kann, wirkt die Horizontale schwerer oder leichter. Meist wird die Horizontale im unteren Drittel des Bildes angewendet, wie man es oft auch in der Landschaftsfotografie sieht. Der Horizont verhält sich zum Himmel im goldenen Schnitt. Das gleiche Prinzip kann in der Aktfotografie angewendet werden.



Wie in der Landschaftsfotografie wurde hier das Bild im goldenen Schnitt eingeteilt. Das Model liegt auf einer Linie im unteren Drittel und bildet den Horizont, die restlichen zwei Drittel sind leerer Raum.

Meist wird die Horizontale durch weitere Linien ergänzt, um das Motiv interessanter zu gestalten. Im Bild oben sind das die leicht angehobenen Arme mit der Perlenkette, die eine zusätzliche Linie aus der Horizontalen herausziehen.

Die Horizontale kann auch einfach nur eine gedachte Linie sein, die unterschiedliche Texturen voneinander trennt. Im zweiten Bildbeispiel könnte man zwei Linien ziehen: eine unterhalb des Körpers, an welcher der rote Samtstoff endet, und eine weitere oberhalb des Körpers, auf welcher der helle Hintergrund beginnt. Hier trennen zwei Linien drei Texturen: Stoff, Haut, Leuchtfäche.

Rechts: Das Bild der liegenden Schönen vermittelt Ruhe, Entspannung und Sinnlichkeit. Der horizontal gestreckte Körper trennt den hellen Hintergrund vom lebendigen Feld der roten Textur.

Die Wahrnehmung eines liegenden menschlichen Körpers wird meist mit Schlaf assoziiert, mit Ruhe und Entspannung, mit sinnlicher Verklärung. Der rote Samt unterstützt die Sinnlichkeit, bringt etwas Unruhe ins Bild und führt das Auge über verschlungene Wege zum schönen Körper einer Frau. Rot ist die Liebe und Samt ist edel, warm und luxuriös. Ein Bild, das mit wenigen Mitteln die Fantasie anregt und zwischen zwei horizontalen Linien ruht.



Perspektive und Raumaufteilung

Muss ich einen Raum aufteilen, wenn ich nur einen Körper fotografieren will? Jeder Körper befindet sich im Bezug zu dem Raum, der ihn umgibt, auch wenn der Raum scheinbar ein Vakuum ist – und jeder Körper ist selbst ein Raum, den der Betrachter von außen sieht.

Die Ausgangsposition für diese Pose war eine perfekte Symmetrie entlang der vertikalen Mittelachse, spannender wirkt das Bild aber durch leichte Bewegung nach rechts und Brüche der Symmetrie, z.B. die Hand mit dem Kissen. Blitzlicht: 1 x 500 Ws Backlight und 1 x 300 Ws zur Aufhellung (Softbox).

Symmetrie und Langeweile?

Symmetrie ist das auf den ersten Blick einfachste Gestaltungsmittel, das allerdings große Genauigkeit erfordert. Gerade bei Bildern mit Landschaft oder Architektur, die absolut symmetrisch sein sollen, ist ein Stativ erforderlich, um in aller Ruhe einen exakten Bildausschnitt einzustellen. Ungewollte kleinste Abweichungen von einer gewollten Symmetrie fallen dem Betrachter sofort als Störung auf.

28 MM :: 1/125 S :: F/8



In der Symmetrie werden gleiche oder sehr ähnliche Elemente an mittleren Bildachsen gegenübergestellt. Diese Achse kann eine Vertikale, eine Horizontale oder eine Diagonale sein. Durch die gleichmäßige Einteilung werden symmetrische Bilder oft als langweilig angesehen. Im positiven Sinn können sie aber auch für Klarheit, Reinheit, Ordnung oder Sicherheit stehen.

Der gesunde menschliche Körper ergibt gerade und statisch abgebildet immer eine Symmetrie auf einer vertikalen Mittelachse. Das bleibt aber nur Theorie, weil kein Mensch absolut gerade steht oder sitzt und manche körperlichen Besonderheiten die Symmetrie – so man sie als Bild einer gespiegelten Hälfte versteht – bricht.

So bleibt die totale Symmetrie in der Aktfotografie meist nur Ausgangspunkt einer Pose und kann nur als grobe Einteilungshilfe für die Bildgestaltung dienen.

Nur in seltenen Fällen gelingt eine absolut symmetrische Pose des Models, die auch noch interessant aussieht. Dann ist aber immer noch nicht garantiert, dass auch das Licht absolut symmetrisch gesetzt ist, also so, dass beide Bildhälften wie identische Spiegelbilder wirken.

Die digitale Bildbearbeitung bietet auch noch allerlei Möglichkeiten, mit Symmetrie zu arbeiten. Kommen genaues Arbeiten mit dem Model und sorgfältige Bildbearbeitung zusammen, lässt es sich hervorragend mit dem Thema Symmetrie spielen.



Zwar ist die obere Hälfte nicht genau gleich wie die untere, trotzdem ist zu erkennen, dass sich das Bild jeweils an einer Mittelachse horizontal oder vertikal spiegeln lässt.

Rechts: Symmetrische Pose, asymmetrisches Licht. Die digital erstellte Spiegelung wirkt durch die Unschärfe und dunklere Einstellung der gespiegelten, unteren Hälfte echt.





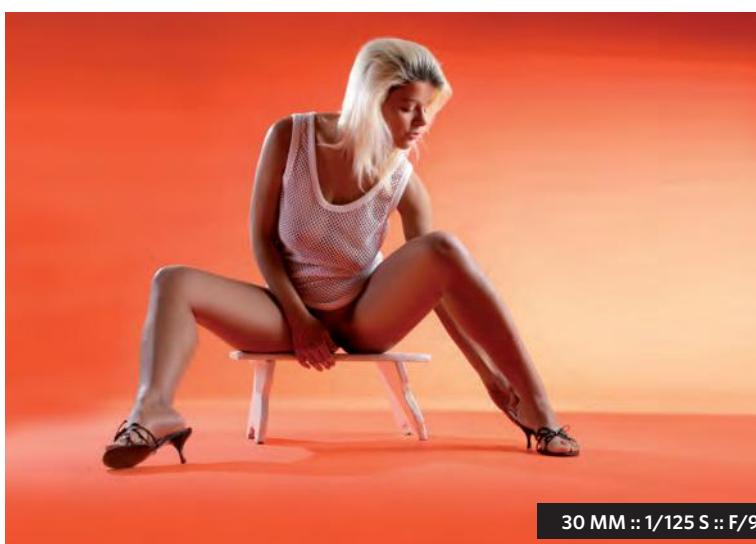
Asymmetrie: in Schlangenlinien zur Erotik

Den meisten Fotofreunden wird die totale Symmetrie schnell langweilig werden, auch wenn sie als Übung für die Wahrnehmung sehr wichtig ist. Wer es nach ersten Schritten in der gewollten Gestaltung von Fotoarbeiten etwas spannender haben will, sollte die Symmetrie brechen und mit geschwungenen Linien arbeiten.

Um den perfekten Schwung einzufangen, ist eine gute Anleitung für das Modell erforderlich. Sie müssen als Fotograf Ihre Idee erläutern: Erklären Sie dem Model, wie es die Hüfte herausstellen und wie es sich bewegen soll. Notfalls machen Sie die Bewegung vor. Solche Fotos erhalten ihre Dynamik dadurch, dass die asymmetrische Haltung Bewegung und Unruhe andeutet.

Bilder mit schlängelnder Mittellinie fordern das Auge heraus. Der Betrachter folgt den Kurven ins Bild, das Auge ruht nicht, sondern wird beschäftigt. Tatsächlich wird die Aufmerksamkeit erhöht, denn der Betrachter wird gefordert. Man kann das mit einer Fahrt auf gerader Autobahn und einer Fahrt auf einer Kurvenstrecke vergleichen: Die lange, eintönige Autobahnfahrt wird von den meisten Menschen als ermüdend empfunden, während die Fahrt über eine kurvenreiche Strecke spannend und kurzweilig erscheint.

Bilder mit Schlangenlinien haben noch einen weiteren Vorteil gegenüber der exakten Symmetrie: Man muss nicht ganz so genau arbeiten. Kleine Abweichungen von der Mitte fallen bei der gewollten Symmetrie stark ins Gewicht. Bei der Asymmetrie könnte es höchstens störend wirken, wenn ein Teil des Körpers zu nah an den Bildrand gerät oder sogar abgeschnitten wird.



30 MM :: 1/125 S :: F/9

Oben: Meist erscheint es spannender, ein Model nicht gerade stehen zu lassen und etwas (Hüft-)Schwung ins Bild zu bringen.

Unten: Der Kopf ist zur Seite geneigt, ein Fuß steht schräg – schon ist die Symmetrie gebrochen. Blitzlicht: 2 x 500 Ws und 1 x 700 Ws auf den Hintergrund durch Jalousie.

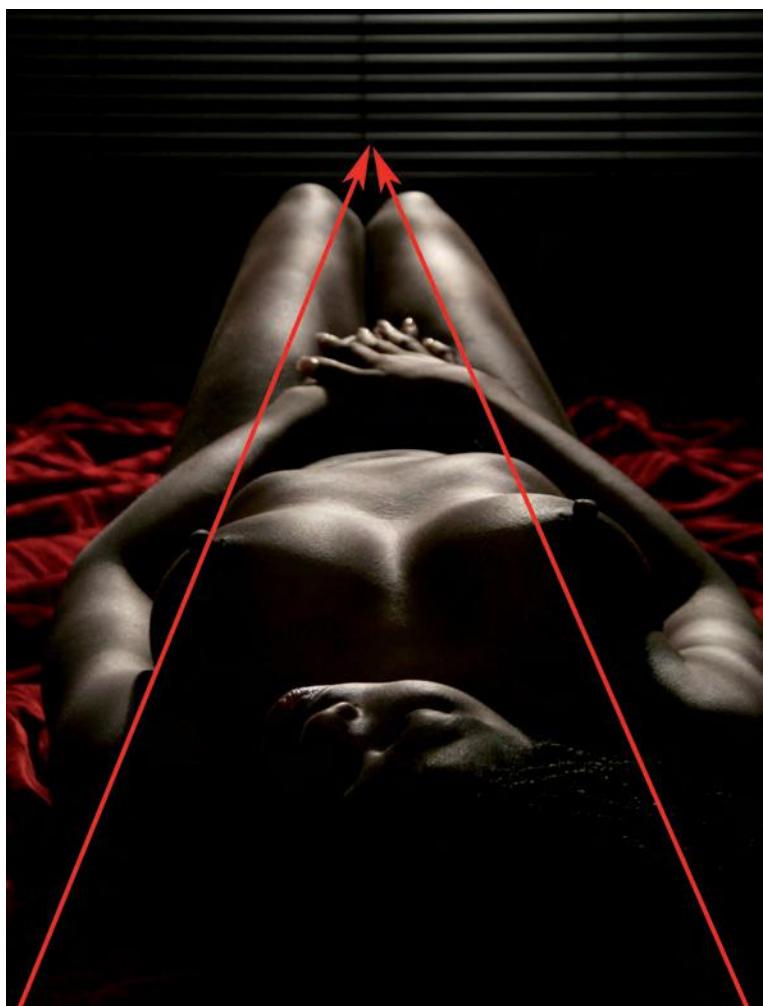
Links: Ob Symmetrie oder Asymmetrie – solche Beine können nicht langweilen! Blitzlicht: 1 x 500 Ws Gegenlicht, Reflektoren und Aufheller auf Kameraebene.

Zentralperspektive

Die Zentralperspektive ist der Blick auf einen in der Ferne liegenden Fluchtpunkt. Alle auf den Horizont zulaufenden Linien fluchten diesem Punkt zu. Wir haben gelernt, aus diesen zusammenlaufenden Linien und den optischen Größen der in einem Blickwinkel liegenden Körper ihre tatsächliche physische Größe und Entfernung abzuleiten. Trotz dieses »Wissens« lässt sich die Wahrnehmung beeinflussen.

Sehen wir einen menschlichen Körper von oben oder unten in der Zentralperspektive, kommt er uns schlanker vor, obwohl wir genau »wissen«, dass die fluchtende Perspektive weit in der Entfernung liegende Körper optisch verjüngt. Dieser Effekt ist jedoch bei der Aktfotografie mit Vorsicht anzuwenden. Kommt noch die Verzerrung durch eine kurze Brennweite dazu, kann ein von unten fotografiert Körper ab der Mitte recht dick wirken. Darum bevorzuge ich bei extrem fluchtenden Perspektiven eines Körpers die Sichtweise vom Kopf zu den Füßen.

Man kann zwei optische Linien von den unteren äußeren Bildrändern zu der Mitte über den Beinen des Models ziehen.



Verhältnis von Vorder- zu Hintergrund

Eines der wichtigsten Elemente der Bildgestaltung ist das Verhältnis von Vorder- zu Hintergrund. Mit einer klaren Definition dieser beiden Elemente lässt sich sehr wirkungsvoll eine optische Tiefe im Bild erzeugen. Dabei kann der Hintergrund sehr unterschiedlich gestaltet sein: Fluchtende Linien der Zentralperspektive, unscharfe Objekte, Farb- oder Lichtverläufe, kleiner werdende Gegenstände, Verwischungen – die Möglichkeiten für die Gestaltung oder Andeutung eines tiefen Hintergrunds sind vielseitig.

Licht spielt eine große Rolle bei der Verdeutlichung von Tiefe. Schon die alten Landschaftsmaler haben erkannt, dass sich Tiefe dadurch erzeugen lässt, dass man die Farben zum Horizont hin heller oder blasser werden lässt. Ein Himmel verläuft vom dunklen Blau des Vordergrunds zum Weiß über dem Horizont.

Ein weiterer Aspekt der Tiefengestaltung ist die Korrespondenz der Objekte im Vorder- und Hintergrund, beispielsweise wenn mehrere Personen auf einem Bild stehen und die Person im Hintergrund zur Person im Vordergrund blickt. Die Entscheidung des Fotografen, ob er die Schärfe auf die Person im Vordergrund oder die im Hintergrund legt oder sogar beide scharf abbildet, verändert das Bild kolossal – probieren Sie das bei nächster Gelegenheit einmal aus.

Eine andere Möglichkeit der Korrespondenz von Objekten ist eine direkte Verbindung. Im gewählten zweiten Beispiel steht das Model mit der Bassgitarre im Vordergrund. Das Auge folgt früher oder später dem Kabel zum Verstärker im Hintergrund, der sich durch Unschärfe und das gerichtete grünliche Licht klar vom scharf gezeichneten Model im Vordergrund abhebt.

Bei genauer Betrachtung zerfällt das Bild in drei Ebenen:

- **Ebene 1:** Der beleuchtete Hintergrundkarton, der sich durch das grüne Licht klar vom Verstärker abhebt.
- **Ebene 2:** Der Verstärker als unscharfes Objekt in der mittleren Ebene.
- **Ebene 3:** Das Model mit der Gitarre dominant im Vordergrund.

Die unterschiedlichen Lichtfarben tragen im Übrigen dazu bei, das Bild besonders plastisch wirken zu lassen, obwohl es insgesamt etwas düster erscheint.

Oben: Wird der Fluchtpunkt leicht auf eine Seite verschoben, ist es immer noch eine Zentralperspektive, allerdings nicht mehr mit der Strenge der Symmetrie. Der Standpunkt des Beobachters wandert mit dem Fluchtpunkt mit. Blitzlicht: 1 x 500 Ws zuzüglich Aufheller.

Unten: So sexy kann Rock 'n' Roll sein. Vorder- und Hintergrund korrespondieren und sind über das Kabel verbunden.

42 MM :: 1/125 S :: F/10



30 MM :: 1/125 S :: F/8



Farben und Kontraste

**Immer wieder muss ich
auf eine meiner wichtigsten
Grundregeln zurückkommen:**

Weniger ist mehr!

Rechts: Der Engel stürzt den Betrachter
durch seine Farbwirkungen in Verwirrung.

Unten: Der grüne Untergrund unter-
stützt die warm wirkende Haut und das
rötliche Haar des Models. Rot und Grün
stehen sich im Farbkreis gegenüber und
unterstützen sich in ihrer Farbwirkung
gegenseitig.

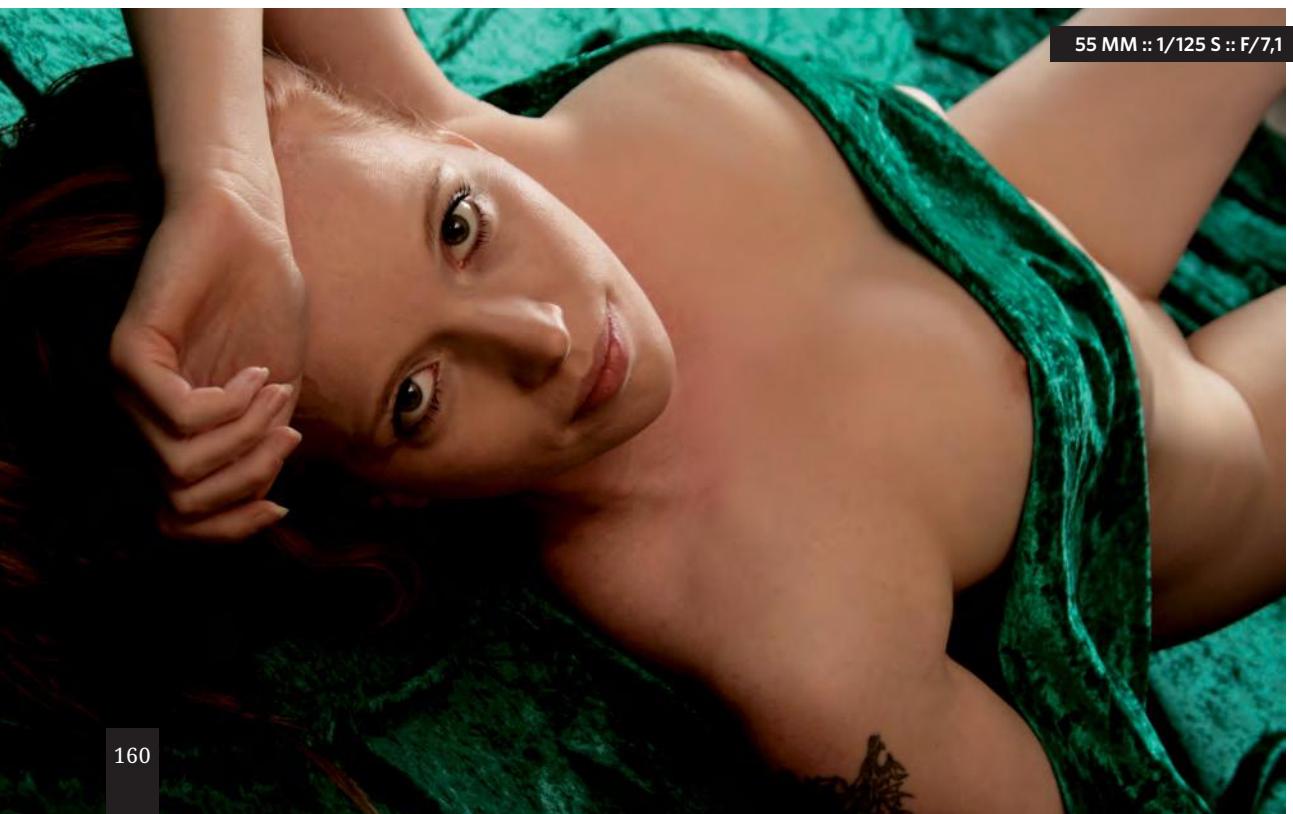
Beim Thema Farben gibt es unglaublich viele Gestaltungsregeln und Möglichkeiten. Allgemeine Fotofachbücher erzählen seitenweise von Farbkreisen, der additiven Farbmischung oder der Young-Helmholtz-Theorie. Es ist gut, dieses Fachwissen zu haben, in der klassischen Aktfotografie jedoch kommt man auch mit wenigen Grundregeln klar – nur kennen muss man sie. Alle guten Dinge sind wie immer drei:

Komplementärkontrast

Stehen sich zwei Farben im Farbkreis gegenüber (z.B. Blau - Gelb, Rot - Grün) und werden sie auf einem Bild als nebeneinanderliegende Farben verwendet, steigert sich die Wirkung der jeweiligen Farben, und wir sprechen von einem Komplementärkontrast. Bei der Gestaltung vieler Logos kann man ähnliche Effekte beobachten. Jeder kennt das Logo von IKEA (Gelb - Blau) oder Shell (Rot - Gelb).

Der Komplementärkontrast kann durch unterschiedliche Mittel zum Einsatz kommen. Zum einen ist der Einsatz von Farbfolien möglich, um unterschiedliche Farben von zwei verschiedenen Richtungen auf das Modell zu projizieren oder den Hintergrund farblich im Komplementärkontrast zum

55 MM :: 1/125 S :: F/7,1







Vordergrund abzubilden. Zum anderen können die Requisiten passend zur abzulichtenden Person gewählt werden. Will man in knackigen Farbkontrasten fotografieren, wäre beispielsweise ein sattblauer Himmel hinter einer blonden Frau passend oder wie im Beispiel ein grüner Samtstoff im Gegensatz zum rothaarigen Model.

Links: Ein Bild, das nur aus einem Farbton in verschiedenen Abstufungen besteht. Blitzlicht: 3 x 500 Ws, 2 x Softbox und 1 x Hintergrund.

Kalt-Warm-Kontrast

Farben werden vom Menschen ganz klar in Begriffe wie kalt und warm eingeteilt. Niemand wäre so vermesssen, von einem warmen Blau oder einem kalten Rot zu sprechen. Kalt-Warm-Kontraste ergeben sich teilweise auch aus Komplementärkontrasten oder sind nur eine Variation davon. In der gängigen Wahrnehmungslehre drängt sich das Warme nach vorn, erscheint nah und anregend. Kalte Farbtöne dagegen schaffen Distanz und wirken eher beruhigend – sie kühlen das Gemüt.

So kann man mit Kalt-Warm-Kontrasten die Wirkung von Vorder- und Hintergrund unterstützen oder ein Objekt besonders plastisch zeichnen.

Mit dem Engel muss sich das Auge des Betrachters schon sehr beschäftigen. Der warme Farbton befindet sich im Gegensatz zu den gängigen Regeln im Hintergrund und flieht durch die Linienführung auch noch nach rechts oben aus dem Bild. Das Model erhält ein kaltblaues Schlaglicht von der linken Seite und drängt sich eher in den Vordergrund anstatt brav im Hintergrund zu ruhen. Alles in allem ein freches Bild, das gerade durch die mutwillig herbeigeführten Gegensätze eine hohe Plastizität erzielt.

Qualitätskontrast

Im Gegensatz zu den harten Kontrasten kann man ein Bild auch in einem einzigen vorherrschenden Farbton gestalten. In der Natur können dem Betrachter solche Bilder begegnen, wenn frisches Grün im Wald austreibt und Grün in allen Abstufungen das Bild beherrscht oder frischer Schnee gefallen ist und die Landschaft in Reflexion des Himmels blau-weiß schimmert.

Im Fotostudio kann man einen Qualitätskontrast nur durch die gezielte Wahl der Requisiten und eine disziplinierte Lichtführung hervorrufen. Durchgängig eine Farbe vom tiefsten, fast schwarzen zum hellsten, beinahe weißen Farbton zu erzeugen, kann durch gezielt eingesetztes farbiges Licht ebenso erreicht werden wie durch Ausleuchtung auf gleichfarbige Gegenstände in unterschiedlichen Abständen zur Lichtquelle. Auch Farbverschiebungen durch unterschiedliche Einstellungen des Weißabgleichs können genutzt werden. Im Bildbeispiel wurde eine orangefarbene Hintergrundrolle verwendet und dezentral beleuchtet, was einen Farbverlauf vom hellsten Mittelpunkt der Lichtquelle zu deren Rändern ergibt. Das Model sitzt zudem auf einem orangefarbenen Stuhl und erscheint selbst durch allerlei Reflexionen in einem ähnlichen Farbton.

8

BILDAUFBAU,
POSEN UND
LICHTWIRKUNG



Zu jedem guten Workshop gehört eine Bildbesprechung der entstandenen Ergebnisse. Da in einem Buch der aktive Dialog nicht möglich ist, soll dieses Kapitel dazu dienen, Bildaufbauten, Posen, Lichtwirkungen und Ideen anhand von Beispielen zu erklären.

Posen für den positiven Einstieg

■ Für Arbeiten mit Amateuren gibt es Posen, die den Einstieg erleichtern, das Selbstbewusstsein bei der Betrachtung erster Ergebnisse sofort steigern und damit die weitere Fotosession positiv beeinflussen.

Erhöht liegende Position

Eine Pose, die sich gut für den Einstieg eignet. Das Model muss dabei (noch) nicht ganz nackt sein. Diese Position funktioniert ebenso gut in Wäsche und Dessous, jedoch weniger als teilweise bekleideter Akt wie etwa in Jeans und leichtem, offenem Hemd. Der Aufbau sollte schon vor Beginn der Session stehen, um das Model nicht durch Wartezeiten zu verunsichern.

Blitzlicht mit voller Leistung (500 W), Aufnahmabstand ca. 4 m bei gleicher Höhe, Kamerafilter Schwarzweiß.



55 MM :: 1/125 S :: F/20





Aufbau

Ein einfacher, niedriger Holztisch oder eine große Kiste in Kniehöhe genügt. Dieses Möbelstück dekorieren Sie mit einem großen Tuch, das Sie weit nach vorne auslaufen lassen. Rechts davon steht Ihr Hauptlicht (große Softbox oder Windowlight), gegenüber genügt ein Aufheller, um die Beine dezent zu betonen. Der Hintergrund sollte dunkel gehalten werden (schwarzer Hintergrundkarton oder Tuch). Werfen Sie möglichst kein Licht auf den Hintergrund, sondern halten Sie ihn durch Abstand oder Schattierung des Hauptlichts dunkel.

Posing

Das Model weisen Sie an, sich auf den Rücken zu legen, Kopf in Richtung Licht. Der Kopf sollte überstreckt werden, also nicht auf dem Tisch liegen. Diese Überstreckung erzielt den Effekt, den Körper durch die daraus folgende Dehnung des Oberkörpers schlanker wirken zu lassen.

Achten Sie auch auf die Beine! Hier ist eine spannende Haltung sinnvoll. Nicht langweilig gerade gestreckt, sondern in unterschiedlicher Höhe angewinkelt. Es empfiehlt sich, das hintere Bein höher aufzustellen als das vordere. Nimmt das Model jetzt die Hände nach hinten zu den Haaren, ergibt sich automatisch eine angespannte Körperhaltung mit Hohlkreuz, wie sie in der Aktfotografie häufig angewendet wird. Das Model wirkt schlank, groß und langbeinig.

Blenden Sie mit der Kamera ab, damit nur auf die hellen Konturen belichtet wird und der Hintergrund und das übergeworfene Tuch dunkel bleiben.

Variationen

Nach diesen ersten Aufnahmen können Sie um das Model herumgehen und weitere interessante Motive suchen. Achten Sie auf die Wirkung von Licht und Schatten. Dabei sind auch wirkungsvolle Bodyparts möglich.

Wenn Sie näher an das Model herangehen, vergessen Sie nicht die goldene Regel: Sprechen Sie! Erschrecken Sie es nicht durch plötzliche Nähe, sondern kündigen Sie vorher an, dass Sie näher kommen.

Gefahr

Diese Kombination aus Position und Lichteinfall betont stark die Rippen. Bei sehr schlanken Models kann es zu unerwünschten »Hungerfotos« kommen.

Rechts: Blitzlicht mit voller Leistung (500 W),
Aufnahmeabstand ca. 1 m, Kamerafilter Schwarzweiß.



Gestreckt sitzende Positionen

Lassen Sie den bereits aufgestellten Tisch stehen. Weisen Sie das Model an, sich vorne rechts auf die äußerste Ecke des Tisches zu setzen. Jetzt wird es über die komplette Körpergröße durch das Windowlight seitlich beleuchtet.

Nun können Sie einen weiteren Blitz dazuschalten, der auf der gegenüberliegenden Seite des Hauptlichts etwa ein bis zwei Meter hinter dem Tisch aufgestellt wird und von hinten oben auf das Model gerichtet ist. Dieses Licht soll die Haare und Konturen des Körpers betonen.

Posing

Gut geeignet für eine Darstellung des Körpers ohne unerwünschte Wellen und Falten: Das Model neigt sich nach hinten. Achten Sie darauf, dass es die Arme nicht an den Ellbogen einknickt, sondern in einem leichten Bogen anwinkelt. Einknickte Arme erscheinen unvorteilhaft und wirken an den Oberarmen überproportioniert dick.

Variationen

Lassen Sie das Model verschiedene Haltungen ausprobieren (Kopf zurückgelegt, Kopf zum Licht gedreht, Oberkörper gerade usw.) und achten Sie dabei immer darauf, wie sich Licht und Schatten auf dem Körper dadurch verändern. Sie können auch näher kommen und Detailaufnahmen machen.

Gefahr

Wie bereits angesprochen: Abknickende Arme müssen Sie vermeiden. Bei den Beinen sollten Sie darauf achten, dass das Model nicht zu weit auf dem Tisch sitzt und die Oberschenkel dadurch platt aufliegen (sieht unschön aus und macht Cellulitis sichtbar).

Links: Blitzlicht mit voller Leistung (500 W) und ein Konturlicht, Aufnahmeabstand ca. 4 m, Kamerafilter Schwarzweiß.

Rechts: Blitzlicht mit voller Leistung (500 W) und ein Konturlicht. Aufnahmeabstand ca. 1 m, Kamerafilter Schwarzweiß.





Angelehnt sitzende Positionen

Der Tisch bleibt immer noch stehen. Wieder schalten Sie einen weiteren Blitz hinzu, der auf der gegenüberliegenden Seite des Hauptlichts etwa ein bis zwei Meter hinter dem Tisch aufgestellt und von hinten oben auf das Model gerichtet wird. Dieses Licht soll die Haare und Konturen des Körpers betonen. Die Leistung sollte der des Hauptlichts gleichwertig sein. Da dem Hauptlicht durch die Plexiglasscheibe viel verloren geht, reicht bei baugleichen 500-Watt-Blitzen eine 2/3-Leistung.

Durch diese Beleuchtung werden Konturen von Armen, Beinen, Busen und Gesicht beleuchtet, der Bauch dagegen bleibt im Dunkeln.

Posing

Das Model setzt sich vor den Tisch und legt die Arme auf die Tischkante. Dadurch wird der Körper gestreckt, und das Model findet Halt. Es soll die Beine locker wie im Schneidersitz anordnen oder seitlich einschlagen, jedoch nie gerade nach vorne von sich strecken. Wenn Sie sich die negative Wirkung einer solchen Haltung nicht vorstellen können, probieren Sie es aus: Die Beine wirken in dieser Perspektive sehr verkürzt und säulenhaft stämmig.

Variationen

Dreht das Model den Kopf zum Hauptlicht, wird das Gesicht voll beleuchtet. Dreht es den Kopf seitlich nach hinten zum Konturlicht, wird das Gesicht nur als Silhouette beleuchtet, was sehr reizvoll wirken kann. Die Arme können gestreckt oder angewinkelt werden und dabei locker über die Tischkante hängen.

Gefahr

Möglich sind eine unvorteilhafte Abbildung der Beine und ein komplett geschwärztes Gesicht. Bei sehr kleinen Models kann diese Pose verkrampt wirken.

*Blitzlicht mit voller Leistung (500 W),
Aufnahmeabstand ca. 3 m bei gleicher Höhe.*



Thronen auf edlem Samt

Der Stoff wird weiterverwendet, allerdings wird der Tisch durch einen alten Stuhl mit hoher Rückenlehne abgelöst. Der Stoff wird so übergeworfen, dass das Möbelstück komplett verdeckt wird. Ein Licht (500 Ws) wird auf den Hintergrund gerichtet, um mehr Tiefe zu erzeugen und die dunklen Seiten des Motivs von Hintergrund abzuheben.

Auf das Model wird von hinten links ein Konturlicht (250 Ws) gerichtet, das Hauptlicht kommt als schmales Windowlight von rechts (500 Ws). Auf Aufheller von links wurde hier verzichtet, sie wären aber als Variation möglich.

Der Samtstoff, den das Model in der Hand hält, unterscheidet sich vom Stoff über dem Stuhl nur in Nuancen und ist von anderer Struktur. Das hebt den Stoff plastisch besser hervor und unterstützt die leuchtende Wirkung.

WICHTIG ...

... sind eine gerade Haltung des Oberkörpers und eine spannende Stellung der Beine. Fotografiert wird aus einer tiefen Perspektive, um die Beine nicht unbeabsichtigt zu verkürzen. Bei dem Licht können die Beine auch mit gespreizten Schenkeln präsentiert werden, da das Licht genug Schatten auf die Schamgegend des Models wirft und kein pornografisches Werk geschaffen wird.

Posing

Die Pose ist für den Anfang einer Fotosession ebenso gut geeignet wie die bereits besprochenen liegenden und sitzenden Posen. Das Model kann etwas in der Hand halten und fühlt sich nicht komplett nackt, wenn es mit dem Stoff auf dem Körper spielen kann. Der Fotograf kann leicht Anweisungen für Posen geben, da diese nicht so abstrakt ausfallen, beispielsweise »zieh den Stoff mit dem linken Arm in die Höhe«.

Variationen

Der Blick des Models sollte immer sinnvoll einer Linie im Bild folgen, bei diesem Foto der Linie der Beine. Das Model könnte mit dem Blick auch dem erhobenen linken Arm folgen oder die Augen zur rechten Hand niederschlagen. Auch können die Rollen der Hände getauscht werden. Wichtig ist, dass der Stoff zwischen den Händen immer einen Bogen ergibt, der mit der restlichen Linienführung im Bild korrespondiert oder diese kreuzt.

Gefahr

Sitzende Amateurmodels machen oft den Fehler, es sich auf dem Stuhl zu bequem zu machen. Die gerade Haltung ist nicht natürlich und erfordert etwas Körperspannung. Die Beine können durch flach abgestellte Füße und einen falschen Winkel der Knie leicht in eine unvorteilhafte Haltung geraten. Hilfreich können Schuhe mit hohen Absätzen sein, damit Sie das Model nicht ständig daran erinnern müssen, die Fersen anzuheben.

Blitzlicht: 500 W Windowlight, 250 W Konturlicht und 500 W Hintergrund.
Aufnahmeabstand ca. 3 m bei niedriger Aufnahmehöhe.



Eine Variation in Grün

Ein ähnlicher Bildaufbau mit grünem Licht, einem größeren Model und einem niedrigeren Sessel. Durch die niedrigere Sitzposition ergibt sich eine spannendere Haltung der Beine. Das Licht ist wieder »jugendfrei« gehalten, das Hintergrundlicht passend grün mit Farbfolie eingefärbt.

Blitzlicht: 500 W Windowlight, Aufheller auf der Gegenseite, 500 W Konturlicht und 700 W Hintergrund. Aufnahmeabstand ca. 3m bei niedriger Aufnahmehöhe. Die Spiegelung wurde mit Adobe Photoshop eingearbeitet.

Künstlich geschaffene Stimmungen

Variationen in der Bildgestaltung lassen sich durch künstlich geschaffene Stimmungen und gestaltete Szenen erreichen. Sammeln Sie Ideen dazu nicht nur in der aktuellen Bilderflut der medialen Welt, sondern stöbern Sie in alten Zeitschriften oder schauen Sie sich alte Schwarzweißfilme an. Scheuen Sie sich nicht, scheinbar dumme oder verrückte Ideen umzusetzen. Sie riskieren nichts außer einem Verlust an Zeit, der durch mehr Erfahrungen wieder wettgemacht wird.

Unten: Blitzlicht: zwei mal 500 W reguliert, 500 Ws Hintergrund und Farbfolien.

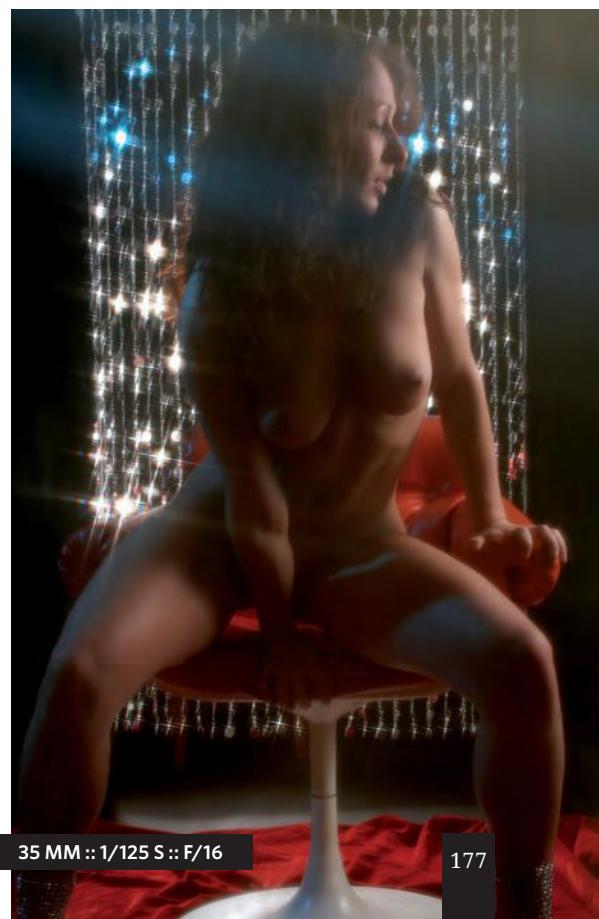
Retrostyle im Orient

Wer kennt sie nicht, die verkitschten Fotos der 70er Jahre: Perlenvorhänge, Frauen hinter Jalousien, Korbsessel mit Emanuelle darauf oder roter Stoff im gelben Rapsfeld. Nicht alles aus der Zeit war schlecht, und wenn man auf die alten Fotos stößt, verspürt man manchmal so etwas wie Sehnsucht. Also warum dieser Sehnsucht nicht nachgehen?

Aufbau

Ein farbneutrales Führungslicht von rechts, ein Konturlicht in Blau von links. Frei im Raum wird ein Glitzervorhang aus der Dekoabteilung des Möbelhauses von nebenan aufgehängt, entweder mit einer Befestigung an der Decke oder rechts und links an Montagestangen. Der Vorhang wird rechts und links von schwarzen Tüchern eingeschränkt und schräg von hinten beleuchtet, damit viele Reflexionen entstehen können, die im Gitterfilter zu Sternen gebrochen werden. Das Model sitzt davor auf einem orangefarbenen Ledersessel – ein echtes Stück Lebensgefühl der 70er!

Der besondere Effekt: Bei diesem Bild wurde mangels eines Gitterfilters (der Sterneffekte aus Lichtpunkten hervorruft) ein sehr feiner Tüllstoff vor das Objektiv gespannt. Dadurch wurde der weiche Effekt, ähnlich wie eine Verwacklung oder ein Weichzeichner, erzeugt.





Posing

Das Model hatte in diesem Fall schon verschiedene Posen auf dem Sessel versucht. Dieses Foto ist genaugenommen ein Schnappschuss, denn der Auslöser wurde gedrückt, als sich die Frau gerade aus einer Pose herausstreckte, um kurz aufzustehen. Durch den Schnellschuss wurden zwar die Füße abgeschnitten, dafür ergibt sich eine dynamische Pose, die echt wirkt. Ein Beweis dafür, dass es sich lohnt, nicht zu sparsam mit dem Auslöser umzugehen, vorausgesetzt, die Blitze laden schnell genug nach.

Links: Halogenleuchten 2 x 300 W, links mit blauer Farbe. Aufnahmeabstand ca. 4 m.

Variationen

Lässt man sich auf solche experimentellen Aufbauten ein, sollte man sie auch voll ausnutzen. Probieren Sie verschiedene Lichtfarben, Outfits und Filtereffekte.

Gefahr

Kitsch, Kunst oder Trash? Bei solchen Fotos wandelt man nahe an der Grenze zum schlechten Geschmack. Letzten Endes bleibt es aber dem Betrachter überlassen, ob er Kitsch mag oder nicht und ob er sich auf solche Spielchen mit retrospektiven Elementen einlassen will. Der Einsatz von selbst gemachten Filtern kann die Qualität des Fotos so weit beeinflussen, dass es von anderen als unscharf oder verschwommen angesehen wird.

Weiblicher Bücherwurm

Wie kommt man auf Bildideen? In diesem Fall war ein großer Posten alter Bücher aus einem Nachlass daran schuld, diesen weiblichen Bücherwurm zu fotografieren. Gerade wurde in der Öffentlichkeit die mangelnde Freude junger Leute für das Buch beklagt, darum lag es nahe, eine junge Frau unter dem Thema Leselust ins Bild zu setzen.

Aufbau

Im Hintergrund hängt ein bemalter Karton in ausreichender Größe. Dieser wird entweder durch einen Strahler von links direkt beleuchtet, oder er bekommt von rechts ein Licht, das durch eine halb offene Jalousie geleitet wird. Die dadurch entstehenden Streifen vermitteln die »Dachbodenatmosphäre«, die auch durch das Kerzenlicht betont wird.

Damit das Kerzenlicht gut zur Geltung kommen kann, wurde nicht mit Blitzlicht gearbeitet, sondern mit Halogenscheinwerfern. Dies verstärkt die warme Farbstimmung auf der Haut und im gesamten Bild.

Bei manchen Bildern wurde von links oben ein Konturlicht mit blauer Folie auf das Model gerichtet. Dadurch wird die Abendstimmung (blaue Stunde) erhöht.



TIPP

Wenn das Model ein Buch in der Hand hält, achten Sie darauf, dass möglichst keine Schatten auf den Körper oder das Gesicht fallen.

Halogenleuchten: 1x 300 W und Kerzenlicht. Aufnahmehabstand ca. 3 m.
Ein Halogenscheinwerfer unterstützt die warme Wirkung der Kerzen.

Posing

Wenn der Aufbau steht, können die Posen des Models variieren. Wichtig ist, dass es relativ ruhig in Posen verweilen kann, denn durch die Beleuchtung mit Standlicht müssen relativ lange Belichtungszeiten (1/15 bis 1/60 Sekunde) in Kauf genommen werden, sodass Verwacklungsgefahr besteht. Im besten Fall entstehen Bilder mit einer ansprechenden Bewegungsunschärfe.



Variationen

Probieren Sie unterschiedliche Belichtungen und Farbfolien aus. Wenn man sich schon die Mühe gemacht hat, so viele Bücher zu schleppen, sollte man sie auch reichlich nutzen. Schichten Sie den Aufbau um, setzen Sie unterschiedliche Möbel und Dekorationen ein.

Hier wäre auch eine Lesebrille für das Model toll gewesen, doch leider stand keine passende zur Verfügung, die das Model wirklich gern aufgesetzt hätte.

Gefahr

Solche Bilder können schnell sehr künstlich wirken. Natürlich ist jedem Betrachter klar, dass es sich um gestellte Szenen handelt. Solche Bilder sind dazu da, beim Betrachter die Fantasie anzuregen und das Kopfkino zu starten. Dies sollte nicht durch zu sterile Aufbauten und Beleuchtungen gestört werden.

Bei der Haltung achten Sie darauf, wohin der Schatten des Buchs fällt.

Malerei

Als Fotograf kann man nicht nur mit Licht, sondern auch mit Farbe und Pinsel malen. Das ist eine ganz besondere Herausforderung und ein tolle Möglichkeit zur Entfaltung der Kreativität. Das Material für diese Fotoserie wird sich danach nicht mehr verwenden lassen, aber es hat sich gelohnt.

Spiel mit der Perspektive

Fotografie ist immer ein Spiel mit der Perspektive. Der geübte Fotograf kann dem Betrachter neue Blickwinkel erschließen und ihn so immer wieder überraschen. Die Perspektive auf einem Bild ergibt sich aus dem Standpunkt der Kamera. Der Fluchtpunkt, an dem alle Linien zusammenlaufen, befindet sich optisch gegenüber der Kamera. Richtig angewendet, kann das Wissen um die Wirkung von Perspektiven viel zur Darstellung eines Körpers im Fotostudio beitragen.

Lange Beine

Wer die Beine in den Vordergrund stellen will, muss besonders auf die Perspektive achten. Wichtige Regel: Beinbilder immer leicht von unten aufnehmen. Fotos aus der Höhe des Models oder sogar einer erhöhten Perspektive verkürzen die Beine optisch.

Aufbau

Der Aufbau für dieses Foto ist relativ schlicht. Boden und Hintergrund sind durch einen schwarzen Karton abgedeckt. Der orangefarbene Sessel steht mittig im Aufnahmebereich. Das Hauptlicht kommt durch eine große Softbox von rechts. Ein blauer Strahler auf der linken Seite beleuchtet den Hintergrund und gibt an Model und Sessel blaue Spitzen ab.

Die Schatten auf den Beinen wurden mit einem warmtonigen Aufheller (Goldfolie) aufgehellt.

Hier kann man die niedrige Perspektive des Fotografen gut erkennen. Der perspektivische Fluchtpunkt liegt irgendwo hinter dem Fuß des Sessels, also im Vergleich zum gesamten Bild im unteren Drittel, was deutlich macht, dass der Fotograf eine niedrige Position eingenommen hat. Auch kann man die Unterseite des Sessels erkennen, was von einem normal hohen Standpunkt aus nicht möglich wäre. Nur so kann man die Beine scheinbar bis zur Decke strecken, der ungewöhnliche Bildschnitt trägt seinen Teil zu diesem Effekt bei.

Posing

Es erfordert Geduld von Fotograf und Model, bis dieses exakt so steht, dass nur noch die Beine zu sehen sind. Mit den Händen stützt es sich auf den Armlehnen des Sessels ab. Exakte Symmetrie wird angestrebt. Oft ist trotz aller Mühe ein bisschen Bildbearbeitung nötig, um ins Bild hängende Haare des Models zu retuschieren.

*Die absolute Symmetrie erfordert Geduld von Model und Fotograf.
Blitzlampen: 2 x 500 W und Aufheller.
Aufnahmeabstand ca. 2 m.*



Der Fotograf muss dabei selbst sehr darauf achten, die genaue Mitte des Bildes einzunehmen. Markierungen im Sucher der Kamera können bei der Suche nach der absoluten Symmetrie hilfreich sein. Wer es ganz genau nehmen will, misst den Raum aus und ermittelt den Standpunkt im rechten Winkel zur Aufnahmeebene direkt gegenüber dem Sessel.

Die Pose erfordert viel Vertrauen vom Model zum Fotografen und fällt leichter, wenn das Model nicht zum ersten Mal mit dem Fotografen zusammenarbeitet, denn wer streckt schon gern sein nacktes, ungeschütztes Hinterteil einem Fremden entgegen?

Gefahr

Achten Sie darauf, Ihr Licht so zu setzen und die Belichtung dunkel genug einzustellen, dass das Bild jugendfrei bleibt. Volle Beleuchtung zwischen die Beine des Models und die detaillierte Abbildung des Geschlechtsorgans (»Pink-Shot«) gehören nicht ins Metier der klassischen Aktfotografie.

Vogelperspektive

Aufnahmen aus der Vogelperspektive nehmen den Blick eines heimlichen Beobachters ein und vermitteln eine intime Stimmung. Blitzlampen: 4 x 500 W. Aufnahmeabstand ca. 3m.

Man braucht nicht unbedingt ein Fotostudio mit fünf Metern Deckenhöhe, um eine liegende Person von oben aufzunehmen. Wer hohe Decken hat, ist natürlich im Vorteil, weil er verzerrungsfrei mit langen Brennweiten arbeiten kann. Jedoch gelingt auch mit einigen Kompromissen eine ansprechende Sicht auf einen nackten Körper.

27 MM :: 1/125 S :: F/6,3 :: ISO 100

Aufbau

Am Boden liegt ein großes, weißes Laken, darüber noch eine Lage Vlies. Das Model liegt mit dem Kopf in Richtung Windowlight, das stehend bis zum Boden reicht. Schräg über dem Model steht von links vorne kommendes, aufhellendes Licht aus einer zweiten Softbox. Die Schattenzeichnung wird von einem Strahler mit Tube (Trichter- oder Gittervorsatz) modelliert. Die Richtung kann man am Schatten des rechten Arms erkennen. Ein vierter Licht von rechts hinten wird durch eine Jalousie geleitet, um es diffus auf den Boden bzw. das weiße Vlies zu richten.

Variation des Fotos
aus der Vogelperspektive.



Posing

Entsprechend dem Aufbau sollte das Model eine entspannte Pose einnehmen. Zerwühlte weiße Laken erinnern an ein großes Bett oder wecken Assoziationen an ein Liebesnest, zum Beispiel ein Hotelzimmer mit großem Bett. Darum kann das Model auch eine laszive Pose einnehmen, die eine gewisse Intimität suggeriert.

Gefahr

Zu wenig Entfernung zum Model bei kurzer Brennweite und nicht zentriertem Kamerastandpunkt kann die Figur unvorteilhaft verzerrten (kurze Beine, Bauchwölbung etc.).

Viele verschiedene Motive aus einer Fotosession und das locker fallende Haar des Models drängten sich für eine Fotomontage geradezu auf. Die bei nahe schattenlose Ausleuchtung erlaubt es, die vier Bilder in verschiedenen Richtungen zusammenzufügen. Bei deutlicher erkennbarer Lichtrichtung auf den einzelnen Motiven würde sich der Betrachter an den unterschiedlichen Schatten stören.

Die Erinnerung an schöne Kindheitstage bei einer Tante brachte mich auf die Jugendstil-Serie.



Größenwahn im Jugendstil

Wie kommt man auf Ideen? Manchmal verfolgt man eine Erinnerung, ein Bild aus der Vergangenheit oder Erlebnisse, und versucht diese in fotografische Ideen umzusetzen.

Irgendeine Tischlampe oder vielleicht auch eine Art-Deco-Figur ist im optischen Gedächtnis mit dieser Zeit und dem Ort verbunden. Irgendwann kam ich darauf, dieses Bild in meine Arbeit bei der Aktfotografie einfließen zu lassen. Streng genommen sind die entstandenen Fotos keine Jugendstil-Fotos, denn die Bildnisse aus dieser Zeit richteten sich nach ganz anderen Maßstäben. Trotzdem will ich den Jugendstil als namensgebenden Einfluss gelten lassen. Angestrebt ist eine Serie mit Bildern, die sich jeweils einer Farbe widmen. Der Aufbau ist bei allen Fotos ähnlich, nur die Ausstattung variiert von Farbe zu Farbe.

Aufbau

Für mich sind die weiblichen Figuren im Jugendstil immer überzeichnet langbeinig dargestellt. Um das in der Fotografie umzusetzen, ohne die Beine der Models einfach nur in Photoshop langzuziehen, wurde ein besonders eleganter Bildaufbau gewählt.

Das Model steht auf einem Stuhl oder einer kleinen Stehleiter (je nach Größe des Models) und wird mit Stoffbahnen eingekleidet. Es ist nichts genäht, alles nur provisorisch mit Klammern und Nadeln festgesteckt. Die Bahnen werden so gelegt, dass sie in fließenden Formen auf dem Boden auslaufen.

Ein Licht in einer zum Stoff passenden Farbe wird auf den Hintergrund projiziert, das Model bekommt ein großflächiges Licht von rechts und Aufhellung von links sowie ein Konturlicht von hinten oben – fast eine ganz normale Porträtabeleuchtung.

Der Stoff um die Beine ist Samt, in den Händen hält das Model eine leichtere, transparente Stoffbahn aus Tüll. Die Haare wurden mit lila Pfeifenreinigern aus dem Deco-Shop gespickt. Diese wurden später in Photoshop noch vermehrt und teilweise verlängert.

Posing

Die meisten Posen sollten mit weit ausgebreiteten Armen gemacht werden, wobei das Model den Stoff immer in Bewegung hält. Hier werden viele Fotos geschossen, denn einen eindrucksvollen Flug des Stoffs kann man nur bedingt beeinflussen, sondern muss sich auf Freund Zufall und Mutter Glück verlassen.

Die Größe und Höhe des Models wird auch hier wieder durch den Point-of-view des Fotografen beeinflusst. Allerdings ist die Möglichkeit, mit der Kamera nach unten zu gehen, durch die Deckenhöhe des Fotostudios eingeschränkt, da man durch die erhöhte Position des Models schnell an Grenzen stößt. Eine Brennweite nicht unter 50 mm ist ratsam. Das Model sollte nicht zu weit weg vom Hintergrund stehen, da sonst mehr ins Bild kommt, als erwünscht ist.

Variationen

... sind hier viele möglich und nötig. Zum einen, weil es der hohe Aufbauaufwand gebietet, zum anderen weil man bei einem einmal eingeschlagenen Themenkreis sonst schnell ermüdet. Außerdem ist vieles Zufall, weshalb zuletzt die Auswahl aus einer Vielzahl von Schüssen entscheidet.

Gefahr

Übermüden Sie das Model bei solchen Aktionen nicht. Ein erschöpfter Gesichtsausdruck tut keinem Bild gut, und die Unfallgefahr steigt, je länger das Model auf einem kleinen Hocker mit dem ganzen Stoff um sich herum ausscharrten muss.

Links:

Eleganz, Schönheit und Farbenpracht in einem Foto vereint.
Blitzlampen: 2 x 500 W und 1 x 250 W.
Aufnahmeabstand ca. 4 m.

Rechts:

So eine Bildidee lässt sich unendlich interpretieren und entwickelt echten Seriencharakter.





NACKT!

8

....



Dynamik und Bewegung

Nichts ist auf Dauer langweiliger als eine Reihe von Bildern, auf denen die Personen offensichtlich stillstehen oder in einer sitzenden Pose verharren. Bei einer Fotoreportage von einem Sportereignis oder Spielnachmittag im Kindergarten wird der Fotograf nicht mit diesem Problem zu kämpfen haben. Wie aber bringt man Spannung in arrangierte Fotos aus dem sterilen Fotostudio?

*Links: Blitzlampen: 2 x 500 W.
Aufnahmeabstand ca. 0,5 m.*

Lust und Sünde

Es liegt bei dem Thema Aktfotografie nahe, dass es hin und wieder auch um die Darstellung erotischer Lust und frivolen Treibens geht. Hier sind keine statischen Posen möglich, um Lust und Sünde darzustellen. Sie brauchen also ein Model, das es versteht, vor der Kamera in Bewegung zu bleiben.

Aufbau

Das Foto benötigt eine große Leuchtfläche, die an den Füßen des Models steht. Der Raum davor und darum herum wird mit weißen Tüchern dekoriert. Insgesamt ist der Platz dafür nicht größer als ein Einzelbett, also ca. 90 x 200 cm. Hinter der Leuchtfläche (Vorhang, Plexiglaswand, Papierbahn) steht ein 500-Ws-Blitzkopf mit voller Leistung. Ein weiterer Blitz steht links neben dem Aufbau, mit einer warmtonigen Farbfolie bespannt, um den Farbeffekt auf der Haut des Models zu erzeugen. Gegenüber der Leuchtwand stehen zwei Aufheller, links ein farbneutraler, rechts ein Aufheller mit Goldfolie. Der Fotograf liegt am Boden, um aus einer möglichst niedrigen Position zu fotografieren.

Posing

Das Model liegt zunächst auf dem Rücken am Boden, die Füße am Ansatz der Leuchtwand. Dann ist Action angesagt: Sie drückt den Rücken durch, macht eine Brücke, spielt mit den Händen, zieht den Slip vom Körper weg, der hier besonders schön durchleuchtet wird. Durch die kurze Brennweite und offene Blende ergeben sich ein Schärfeverlauf und ein vergrößert gezeichnete Kopf, der die Mimik besonders betont. Die Pose kann Spaß, Lust und Sex darstellen, und trotzdem bleibt das Bild jugendfrei, weil keine Geschlechtsteile zu erkennen sind.

Gefahr

Man kann darüber streiten, ob die Farbgebung sinnvoll ist. In diesem Licht erscheinen die Zähne gelb - nicht gerade das Ideal üblicher Beautyfotografie. Die extreme Grimasse des Models wirft Falten um Auge und Nase und tiefe Furchen um den Mund herum. Darum kann man diskutieren, ob so ein Bild der Schönheit der Frau gerecht wird. Wer allerdings nicht alles so bierernst nimmt und auch über sich selbst lachen kann, ist mit so einem Foto gut bedient. Verstehen Sie Spaß?

Eingefrorene Lebenslust

Rechts: Blitzlampen:

1 x 1.000 W, 2 x 500 W

und 1 x 700 W.

Aufnahmeabstand

ca. 4 m.

Aufbau

Boden und Hintergrund werden mit weißem Karton in der Breite 2,72 Meter ausgelegt. Als Unterlage für das sitzende Model dient ein Laken, ein weiteres Laken zieht sich das Model über die Beine. Damit wirkt das Bild wie im Bett aufgenommen. Eine Jalousie am rechten Bildrand, die durchleuchtet wird, verstärkt die Wirkung eines echten Raums und wirft dezente Streifen auf den Hintergrund. Es gibt eine Softbox von vorne, Konturlicht von zwei Seiten und das Licht auf den Hintergrund, das hell genug ist, um den Hintergrund fast ohne Schattenverlauf zu zeigen.

Posing

Das Model im Bild hält ein gefülltes Weinglas in der Hand. Damit niemand auf dumme Gedanken kommt: Dem Model wird kein Alkohol eingeflößt, im Glas befindet sich Apfelschorle. Um ein Model genau in einem Moment wie diesem zu erwischen, braucht es sicher einige Versuche. Sprechen Sie sich durch Zählen ab (»3, 2, 1, klick«). Wie man beim Shooting die gute Laune erzeugt, die trotz anstrengender Posen ein Lächeln auf die Lippen des Models zaubert, ist nicht mit wenigen Worten zu erklären und erfordert viele gut gewählte Worte während der Arbeit.

Dass die Haare kein verwischter Haufen wirrer Streifen sind, ist der kurzen Abbrennzeit der Blitze zu verdanken. Normalerweise würde die Belichtungszeit von 1/125 s nicht ausreichen, um fliegende Haare einzufrieren. Abbrennzeiten eines Blitzgerätes zwischen 1/1600 und 1/1800 s halten das Bild fast ohne Verwacklungen fest, wenn ansonsten keine anderen Lichtquellen (Einstelllicht abschalten!) das Bild erhellen.

Gefahr

Solche Bewegungsstudien wirken oft verbissen und ernst, weil es für das Model schwer ist, sich auf die Pose zu konzentrieren und gleichzeitig die Gesichtszüge locker zu lassen.

NACKT!

8



*Keine Blitzlampen.
Aufnahmeabstand ca. 4 m.*

Lichtmalerei

Kommen wir einmal weg von der kühlen Beleuchtung des üblichen Studio-blitzgewitters. Es ist Zeit für Experimente, schließlich kostet die Digitalfotografie kein Filmmaterial mehr, da darf man auch ohne Angst vor teuren Fehlschüssen experimentieren. Leistungsfähige, batteriebetriebene LED-Leuchten machen es möglich, dem Model Licht in die Hand zu geben, ohne dass störende Kabel ins Bild hängen. In diesem Fall wurden grüne Leuchtstäbe mit eingesetzten blauen Leuchtdioden benutzt.



Aufbau

Der Aufbau gestaltet sich einfach. Das Model steht auf einem schwarzen Hintergrundkarton. Wer keinen hat, kann sich auch mit Tüchern behelfen. Da das Bild nicht besonders hell wird, kann man Ungenauigkeiten nicht erkennen, wenn das Model genug Abstand zum Hintergrund einhält.

Es ist kein weiteres Licht im Raum, absolute Dunkelheit ist bei den folgenden langen Belichtungszeiten Pflicht. Die Kamera muss auf einem Stativ stehen. Um Verwacklungen zu vermeiden, sollte mit Selbst- oder Fernauslöser gezündet werden.

Das Model hält in jeder Hand einen Leuchtstab und darf ab Öffnen der Blende die Arme bewegen, soll dabei aber mit dem Körper möglichst still stehen. Die Belichtungszeit beträgt in diesem Fall 20 Sekunden!

Posing

Hier eignen sich nur Posen, die irgend etwas abbilden, das ruhig verharren kann. An der Unschärfe des Gesichts kann man erkennen, dass der Kopf innerhalb der Belichtungszeit bewegt wurde, aber immerhin hat es das Model geschafft, lange genug ruhig zu stehen, sodass das weiße Netzkleid und die Beine gut zu erkennen sind.

Probieren Sie ruhig Verschiedenes aus. Sitzende Posen, liegendes Model, teilweise Bewegungen. Wer Helfer hat, kann auch sie dazu einsetzen, das Licht zu bewegen, während das Model still bleibt. Man kann auch selbst das Licht bedienen, wenn die Kamera mit Selbstauslöser auf dem Stativ startet.

Gefahr

Man kann natürlich nie genau steuern, wie viel Licht das Model abbekommt. Die Gefahr der Frustration besteht, wenn man viele langwierige Versuche mit ewigen Belichtungszeiten unternommen hat, die Geduld erfordern. Aber es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und Kunst fordert ihren Tribut in Form von Zeit, Schweiß und Mühen.

Das unbeobachtete Model

Für mehr Natürlichkeit im Bild ist es oft sinnvoll, scheinbar unbeobachtete Situationen einzufangen. Mit Geschick und ein wenig Glück gelingt es Ihnen, das Model tatsächlich in einem Moment abzulichten, in dem es sich – fast als fühlte es sich unbeobachtet – mit sich selbst beschäftigt. Sie müssen sich dazu nicht hinter einem Schlüsselloch verstecken, auch wenn dieser Blick besonders reizvoll ist. Drücken Sie einfach einmal mehr ab, nachdem oder bevor eine Pose eingenommen wurde.

Mit List und Tücke

Lassen Sie das Model die Schuhe wechseln, ohne dass es den Studioaufbau verlässt. Weisen Sie das Model auf eine vermeintliche Laufmasche hin. Raten Sie ihm, einen Fussel am Fuß zu entfernen (»Schau mal, da klebt etwas an Deiner Ferse!«). Wenn es auf Ihre Finte reagiert, drücken Sie rechtzeitig ab. Die Gelegenheit, eine so natürlich wirkende Pose einzufangen, bekommen Sie so schnell nicht wieder.

Posing

Das Model sitzt auf einem weißen Hocker, der Hintergrund ist weiß gehalten, ein weißer Schemel steht für die Füße bereit und das Model trägt einen weißen Pelzschal – natürlich keinen echten Pelz. Es ist viel Licht notwenig, um alles so ausgewogen weiß abzulichten: 1500 Ws auf den Hintergrund, 500 Ws große Softbox rechts, 500 Ws kleine Softbox links, 250 Ws Konturlicht mit Wabe, zweimal 500 Ws von schräg hinten auf den Boden, jeweils rechts und links hinten.



Der Schemel für den Fuß dient der Dynamik, damit nicht beide Füße auf einer Höhe stehen. Er steht weit genug rechts, um den linken Fuß am Boden nicht zu verdecken, denn nichts würde bei dieser Aufnahme mehr stören als ein unbeabsichtigt abgeschnittener Körperteil. Das Model wurde bewusst angewiesen, sich »mit sich selbst« zu beschäftigen und dabei nicht in die Kamera zu schauen, sondern den Blick dorthin zu wenden, wo die Hand sich hinbewegt.

Für viele Fotos ist es wichtig, eine Bewegung zu machen, die durch eine kurze Belichtungszeit der Kamera oder durch das Blitzen »eingefroren« wird. Sagen Sie dem Model, es möge sich langsam im Licht drehen und bewegen. Beobachten Sie dabei Licht und Schatten sehr genau. Wenn Ihnen eine Einstellung gefällt, drücken Sie ab! War das Model zu schnell, weisen Sie es an, sich wieder in diese Position zurückzubewegen.

Gefahr

Ihre Ideen können Sie in jeder Form von Lichtaufbau umsetzen, egal ob High- oder Lowkey. Mit einem professionellen Model können Sie Bewegungen auch bewusst herbeiführen. Hier kann das Model seine schauspielerischen Fähigkeiten beweisen. Mit dieser Methode können Sie die Geduld eines unerfahrenen Models jedoch leicht überstrapazieren. Wenn eine Pose nach mehreren Versuchen nicht gelingt, beißen Sie sich lieber nicht daran fest. Lassen Sie locker, vielleicht ergibt sich später eine Gelegenheit, einen weiteren Versuch zu starten.

*Das Model beschäftigt sich mit sich selbst und fühlt sich dabei scheinbar unbeobachtet.
Blitzlampen:
4 x 500 Ws,
1 x 500 W
und 1 x 250 Ws.
Aufnahmabstand
ca. 3,5 m.*

Detailaufnahmen und Bodyparts

Ein vielseitiges Thema der Aktfotografie! Detailaufnahmen des menschlichen Körpers können sehr ästhetisch bis rätselhaft sein. Das reicht von der Abbildung primärer Geschlechtsteile (auf die wir hier im Buch aus moralischen und gesetzlichen Gründen verzichten) bis zu mit Körperschmuck oder Accessoires geschmückten Fotos.

Nur ein Augenblick

Auf den nächsten Seiten werden nur einige Fotos mit kurzer Besprechung gezeigt. Auf ausführliche Beschreibungen wie bei den vorangegangen Fotos kann verzichtet werden, weil sich viele Detailaufnahmen aus einem Moment ergeben, in dem man während des Fotoshootings etwas entdeckt: ein schönes Schattenspiel, ein Detail wie die Gänsehaut auf der Brust des Models oder das Glitzern eines Schmuckstücks im Licht. Bis auf wenige bis ins Kleinste arrangierte Detailfotos sind die meisten Bilder aus der Beobachtung heraus entstanden. Manchmal war das Motiv wirklich nur für einen Augenblick vorhanden.

Intimschmuck

Nein, in Wirklichkeit tut das nicht weh, wenn das Model nicht selbst zu fest zieht. Entstanden ist diese Aufnahme während einer Fotosession im Gegenlicht, das sich oft gut für geheimnisvolle Detailfotos eignet. Die Schärfe wurde auf die Hand vorne und den Intimschmuck gelegt, nach hinten verläuft das Bild in Unschärfe.



80 MM :: 1/125 S :: F/22

Narzisstische Spielereien mit Intimschmuck. Blitzlampen: 1 x 500 Ws.
Aufnahmeabstand ca. 2 m.



110 MM :: 1/125 S :: F/25

Manchmal muss man einfach Glück haben und den Moment einer Bewegung erwischen. Blitzlampen: 1 x 500 Ws. Aufnahmeabstand ca. 2 m.

Rechts oben: Das Licht betont nur den Mund, der Rest liegt im Schatten oder ist durch den Arm verborgen. Reduzierung auf das Wesentliche. Blitzlampen: 3 x 500 Ws und 1 x 250 Ws. Aufnahmeabstand ca. 3,5 m.

Rechts unten: Schöner kann man weibliche Formen nicht zeichnen. Die Streifen betonen die runden Formen besonders positiv. Längsstreifen machen schlank? Licht: 300-Watt-Halogenleuchte. Aufnahmeabstand ca. 1 m.

Gänsehaut

Ich möchte niemandem raten, das Studio immer leicht unterkühlt zu betreiben und die Models mit Absicht frieren zu lassen. Trotzdem kann Kälte einen Vorteil haben: Die Gänsehaut lässt sich wunderbar als Strukturbild fotografieren. Das Foto entstand als Schnappschuss während einer Session: Das Model hatte gerade den Arm angehoben, um die Haare zu richten, während der Fotograf aus Begeisterung über die Gänsehaut im Gegenlicht abdrückte. Das Ergebnis: ein spannendes Spiel mit Vorder- und Hintergrund, mit Licht und Schatten, mit Formen und Strukturen.

Mund auf

Ein kleiner Trick zur Anleitung: Der lasziv geöffnete Mund fällt Kundinnen oder Amateurmodels oft schwer. Mit ein wenig Anleitung gelingt er aber ganz leicht: Zunge nach oben an den Gaumen drücken und Mund dabei locker lassen. Dadurch geht er automatisch ein bisschen auf und lässt die oberen Schneidezähne durchblicken. Fertig ist das Lustgesicht! Das Foto entstand während eines Shootings aus der Vogelperspektive. Das Model wurde mit langen roten Handschuhen auf einem ebenso roten Samtstoff liegend fotografiert.

Wer mit einem Zoom-Objektiv von oben nach unten arbeitet, hat sicher schon oft die Erfahrung gemacht, dass es sich aufgrund der Gesetzmäßigkeiten der Schwerkraft gerne von selbst ausfährt. Beim Blick durch den Sucher der Spiegelreflexkamera ergab sich dieser spannende Bildausschnitt, während sich das Model selbstständig in lasziven Posen räkelte.

Po im Windkanal

Irgendwie erinnern mich die Fotos mit den Streifenschatten einer Jalousie auf dem Körper einer Frau an Windkanalbilder, auf denen die Luftströme an Autos oder Flugzeugen sichtbar gemacht werden. Der Aufbau gestaltet sich recht einfach. Das Model liegt auf einem schwarzen Tuch sehr nah und parallel neben einer Jalousie. Hinter der Jalousie steht in einer Höhe von etwa 1,50 Meter eine Leuchte und wirft ihr Licht von oben steil durch die Lamellen auf den Körper der Frau.

Die Einstellung der Lamellenwinkel und des Abstands der Lichtquelle erfordert etwas Geduld und einige Versuche. Es sollten keine anderen Lichtquellen vorhanden sein, damit das Ergebnis auch deutlich sichtbar ist. Über die Kameraeinstellung lässt sich der Effekt noch verstärken. Die Belichtung sollte manuell eingestellt oder die automatische Belichtungsmessung der Kamera um zwei Blenden nach unten korrigiert werden. Damit kann man das Foto auch gut mit Standlicht ohne Blitz machen. Korrigieren Sie bei einer Kunstlichtquelle nicht den Weißabgleich, denn der Rotanteil kann bei der Schwarzweißaufnahme bzw. beim Nachbearbeiten in Schwarzweiß den Kontrast erhöhen.



200 MM :: 1/125 S :: F/14



47 MM :: 1/80 S :: F/5,6 :: ISO 800



Lippenglanz

Kritisieren könnte man an diesem Bild den harten Schnitt durch die linke Brustwarze, ansonsten ist die Linie, die durch die Perlen beschrieben wird, eine typische diagonale Bildführung.

Blitzlampen: 1 x 500 Ws.
Aufnahmeabstand ca. 1 m.

55 MM :: 1/125 S :: F/11

Eine Nahaufnahme mit dekorerter Haut, sehr reizvoll in Ausstattung und Lichtgestaltung. Der Blick des Betrachters wird von links unten nach rechts oben geführt, soweit er nicht zu sehr von den unscharf abgebildeten Brustwarzen abgelenkt wird. Die gelben Glasperlen wurden mit Lipgloss festgeklebt, da sie sonst ständig wieder ins Rollen geraten wären. Das Spiel mit der reduzierten Schärfe auf dem Mund soll die Tiefenwirkung des Bildes verstärken. Auf eine kurze Brennweite wurde verzichtet, um keine Verzerrung des Kinns zu verursachen und den schönen, weiblichen Körper so natürlich wie möglich abzubilden. Alles zusammen macht einen sehr edlen Eindruck und spielt mit der Fantasie des Betrachters. Lassen Sie dem Kopfkino freien Lauf!

NACKT!

8



Ledertorso

Hier sollte ein erotisches Lederoutfit fotografiert werden.

Der Knackpunkt: Das gute Stück war unten offen, das Foto sollte aber FSK-16-fähig bleiben. Also musste das Licht so gesetzt werden, dass es nicht zu stark auf die offensichtbare Vagina fiel.

Edeltorso

Manchmal braucht es nur wenige Accessoires, um ein Bild edel und hocherotisch wirken zu lassen. Das knallige Rot der Handschuhe setzt den richtigen Farbkontrast zum dunklen Farbton des erstklassigen Models.

Rechts: So schön kann die Farbe Rot sein. Blitzlampen 1 x 500 Ws.
Aufnahmenabstand ca. 3m.

Links: Sexy und doch jugendfrei? Das lässt sich mit Licht und Schatten steuern. Blitzlampen: 2 x 500 Ws.
Aufnahmenabstand ca. 2,5 m.



Fetisch

Stiefel sind für viele ein Fetisch.
Dieses Foto lenkt klar den Blick
auf das Objekt der Begierde von
Lederfreunden und High-Heels-
Fanatikern.

Links: Ein Augenschmaus
nicht nur für Stiefelfans.
Blitzlampen: 1x 500 Ws.
Aufnahmeabstand ca. 1 m.

Rechts: Der stilvolle Aufbau
gibt der Frau eine beinahe göttliche
Erscheinung - die Huldigung
der Weiblichkeit.



DER MÄNNLICHE AKT



9



NACKT!

9



Fragt man Männer, was sie von Aktfotos weiblicher Models halten, sind die Antworten eindeutig positiv. Fragt man Frauen, was sie von Aktfotos männlicher Models halten, sind die Antworten unterschiedlich. Viele Frauen halten nichts davon und erklären die Frau zum eindeutig schöneren Fotomotiv, andere Frauen wiederum finden durchaus Gefallen an schön fotografierten nackten Männern.

- Dabei spielt das klassische Sixpack nur eine untergeordnete Rolle, genauso wie der weibliche Geschmack beim Thema männliche Körperbehaarung in viele verschiedene Richtungen geht. Aber hier sind nicht nur Frauen gefragt, denn es gibt durchaus auch Männer, die Gefallen am männlichen Akt finden, und das nicht nur im homosexuellen Bezug. Der männliche Akt ist in der Kunst ebenso stark vertreten wie der weibliche, angefangen bei den Skulpturen der alten Griechen bis hin zu den pseudoheroischen Darstellungen im Nationalsozialismus.

Was Mann zeigen darf

Merkwürdigerweise wird einem Mann, der sich nackt präsentiert, viel schneller der Vorwurf gemacht, er habe eine perverse exhibitionistische Neigung, als einer Frau. Wie oft hat man Fotos gesehen, die nackte Frauen in einer belebten Fußgängerzone zeigen und auf denen man im Hintergrund lächelnde Passanten erkannt, junge, alte, männliche und weibliche. Würde man einen Mann als nacktes Fotomotiv durch die Innenstadt jagen, wäre die Polizei schneller da, als der Fotograf Bilder machen kann.

Auf den (Blick-)Winkel kommt es an

Der springende Punkt bei dem Thema ist das Geschlecht. Frauen kann man nackt zeigen, ohne dass primäre Geschlechtsteile zu sehen sind. Wenn nicht gerade bewusst das Gegenteil beabsichtigt wird, lässt sich die Vagina leicht zwischen den Beinen der Frau versteckt halten. Der Mann allerdings trägt sein Geschlechtsteil offen vor sich her.

Es gibt Regeln dafür, was Mann zeigen darf und was nicht. Beispielsweise darf das Glied nicht mehr als 30° im Winkel vom Körper abstehen. Alles, was darüber hinausgeht, wird als Erektion gedeutet und gehört in die Abteilung FSK 18. Doch selbst wenn das beste Stück schlaff und brav herunterhängt, nehmen

Links: Primäre Geschlechtsmerkmale werden in der klassischen Aktfotografie so weit wie möglich verborgen.

viele Betrachter an dem Bild Anstoß oder finden es schlicht unästhetisch. Warum das so ist – beim männlichen wie beim weiblichen Betrachter –, ist schwer zu ergründen. Es hat etwas mit Doppelmoral und dem Rollenverhalten der Geschlechter zu tun, darüber zu philosophieren, würde jedoch den Rahmen dieses Fachbuchs sprengen.

Darum wird in der klassischen Aktfotografie darauf geachtet, den Mann so abzubilden, dass sein Geschlechtsteil nicht sichtbar (Bodyparts) oder zumindest nur andeutungsweise zu erkennen ist.

Durch dramatische Beleuchtung soll eine starke Muskulatur betont werden.

Was dann, Mann?



Wenn der Mann also auf einem Bild nicht mit seiner Potenz protzen darf, welche männlichen Attribute gibt es sonst ins Bild zu setzen? Schnell schießen einem beim Nachdenken Worte durch den Kopf wie Stärke, Stolz, Sportlichkeit, Mut, Größe, Respekt und Härte. Lässt man zur Darstellung solcher Eigenschaften die Fantasie spielen und entwickelt eigene Bildideen, ergeben sich erste Hinweise, welche Stilmittel nicht infrage kommen, die sonst bei der rein weiblichen Aktfotografie gern verwendet werden: weiches Licht und runde Formen, Weichzeichner und zarte Verhüllungen.

Muskulatur betonen

Es gibt Posen in der weiblichen Aktfotografie, die beim Mann einfach nur lächerlich aussehen würden. Stellen Sie sich einmal einen Mann vor, der nackt und verkehrt herum auf einem Stuhl sitzt und die Füße mangels hoher Absätze auf die Zehenspitzen stellt.

Der Mann muss in der Aktfotografie seine Muskulatur ins rechte Licht rücken. Ein schöner Rücken kann auch entzücken, und jeder weiß, dass »frau« gern einen schönen Männerpo betrachtet. Der Mann muss kein Bodybuilder sein, um Rücken, Po und Beine im richtig gestellten Licht positiv darzustellen. Ein bisschen Körperspannung, eine kleine Drehung in den Hüften oder einige Variationen in der Beinstellung können das Bild entscheidend beeinflussen.

Auch hier gilt: Probieren geht über Studieren! Stellen Sie zuerst das Licht und lassen Sie dann das Model Posen einnehmen, sich drehen usw., bis Ihnen eine Haltung gefällt. Achten Sie darauf, wie die Schatten auf den Körper fallen und die Muskulatur dadurch betont wird. Rücken Sie eventuell ein seitlich gerichtetes Licht nach vorne oder hinten, um die Dramatik der Schatten zu erhöhen.

Gesteigerte Dramatik

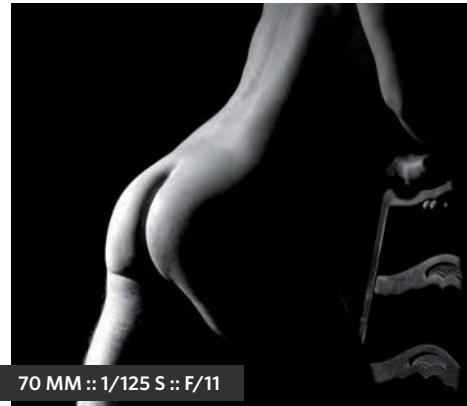
Stilmittel sind ein abstraktes Thema, und vieles bleibt natürlich dem persönlichen Geschmack überlassen. Trotzdem konnte ich im Laufe der Jahre bei meiner Arbeit einige gestalterische Unterschiede feststellen, wenn man einen nackten Mann anstatt eine Frau vor der Kamera hat. Ein Aspekt ist die gesteigerte Dramatik mithilfe des Lichts bzw. der Lichtfarben.

Im nebenstehenden Bildbeispiel dominiert die Farbe Blau. Bei der Fotografie weiblicher Models kann man auch blaues Licht einsetzen, allerdings meist feiner auf die Kontur gerichtet, was aber immer eine Assoziation zu schummrigem Nachtclubbeleuchtung weckt. Manche Fotos von Frauen, bei denen Blau zu sehr dominiert, wurden sogar schon als »morbide« beschimpft. Anscheinend sieht man Frauen lieber in warmen Farben.

Anders beim Mann. Ein sportlicher männlicher Oberkörper scheint wie geschaffen für blaues Licht. Bringe ich dazu ein Stück Jeans mit ins Bild, taucht in meinen Gedanken immer das Wort »Blue Denim« auf, eine Bezeichnung aus der Modebranche für einen typischen Jeansstoff. Auch andere Kunstbegriffe aus der Werbung, die mit »Blue«, »Cool« oder »Steel« beginnen, erscheinen am geistigen Horizont.

Oben: Dezent bleiben: Bierbauch und hängendes Geschlecht bleiben im Dunkeln, ein Po darf gezeigt werden.

Unten: Ein Klassiker – der Jeanstyp im blauen Schlaglicht.





Kompakte Männerposen

Den Herren der Schöpfung sei hier mehr Abstraktion gegönnt als Frauen. Dramatische, zuweilen und auf den ersten Blick verkrampt wirkende Posen sind weit besser dazu geeignet, die Muskulatur zu betonen, als es die oft eleganten und gestreckten Posen der Frauen sind. Bei Frauen versucht man in der Aktfotografie gern, die wohlgeformten, sekundären Geschlechtsmerkmale ins rechte Licht zu rücken, Brüste rund und groß wirken zu lassen, während Körperteile wie die Arme oder Unterschenkel meist eher stiefmütterlich behandelt werden. Oder warum tragen Frauen auf Fotos oft lange Handschuhe, Overknees oder hüfthohe Stiefel? Wenn Arme und Beine nicht hundertprozentig dem Idealmaß entsprechen, ist der Fotograf bemüht, diese Körperteile auszublenden.

Anders beim Mann. Kräftige Arme, muskulöse Beine, große Füße tun der männlichen Ästhetik keinen Abbruch. Darum eignen sich hier Posen, in denen der Mann Haltungen einnimmt, die manchmal dem Gordischen Knoten ähneln. Kauernde Körperhaltungen, bei denen die Arme die Beine umschließen, der typische Denker oder der sportliche Mann in dramatischer Sprinter-Startstellung sind nur einige Beispiele für kompakte Männerposen.

Die kompakte Körperhaltung betont die muskulöse Erscheinung. Der hohe Freiraum im Bild lässt den Mann beinahe klein und verängstigt wirken – ein Bild mit Widersprüchen.

DER MÄNNLICHE AKT ::

Spiel mit Schatten

Das in der Aktfotografie von mir gern benutzte großflächige Gegenlicht ist beinahe geschlechtsneutral. Beim Spiel mit Silhouette und Konturen spielt es keine Rolle, ob der Po eines Mannes oder einer Frau abgebildet werden soll. Ebenso passend für beide Geschlechter ist dabei das Spiel mit dekorativen Wassertropfen oder eingeölter Haut.

Vorsichtig zu verwenden sind die bei weiblicher Aktfotografie gern eingesetzten durchsichtigen Textilien oder Stoffbahnen. Der Effekt von Leichtigkeit, Luftigkeit und hell schimmernder Transparenz passt selten zum Schema des Alphatiers Mann.

*Funktioniert beim weiblichen Akt vortrefflich:
Luftige Wirkung leichter Stoffe im Gegen-
licht. Blitzlicht: 1 x 500 Ws.*

*... aber beim Mann sollte der Fotograf oder
die Fotografin mit solchen Stilmitteln vorsich-
tig umgehen. Blitzlicht: 1 x 500 Ws.*



NACKT!

9



Normalerweise
laufen dynamische
Linien von unten links
nach oben rechts.
Dieses Bild zeigt eine
Gegendiagonale,
die nichts an Kraft
einbüßt. Blitzlicht:
2 x 500 Ws.

Dynamik erzeugen

Um die Attribute Kraft und Sportlichkeit abzubilden, kann man sich gut der Dynamik bedienen. Dynamik lässt sich im sonst statischen Foto (siehe nächste Seite) gut durch Diagonalen erzeugen. Aufstrebende Linien werden immer als positiv empfunden: etwas, das sich bewegt und nicht faul in sich ruht.

Bei den Klassikern der Aktfotografie wurde gern mit eingefrorenen, dynamischen Bewegungen gearbeitet. Etwas Heroisches haftet dem muskulösen Mann im dramatischen Schattenspiel an. Arbeitet man mit solchen Posen, läuft man schnell Gefahr, thematisch in den mythologischen Kreis der alten Fotos von Leni Riefenstahl zu geraten. Schlussendlich entscheidet jedoch der Betrachter ganz individuell, ob ein Bild romantisch überladen oder einfach nur die gekonnte Abbildung eines gut gebauten Körpers ist.

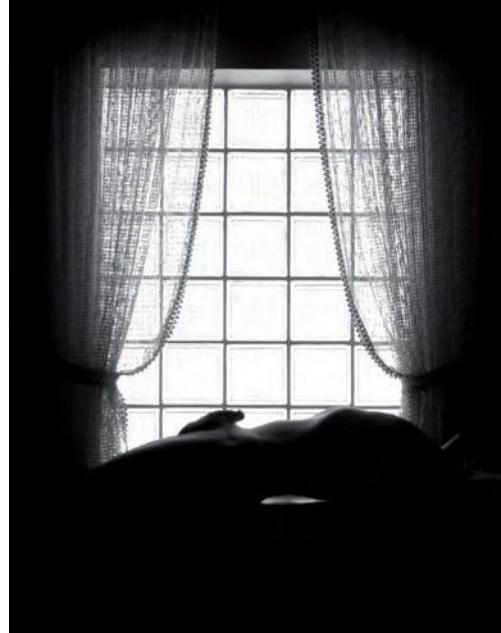
Man muss nicht jedes Bild auf seine »Political Correctness« überprüfen, nur weil es etwas mehr zeigt als Blümchen auf der Wiese. Schnell schießen Kritiker dabei über das Ziel hinaus, so wie es Alice Schwarzer im Rausch der Emanzipationsbewegung tat, als sie den jüdischstämmigen Fotografen Helmut Newton als Faschisten bezeichnete.

Männliche Potenz

Die männliche sexuelle Potenz ist das problematischste Thema in der Aktfotografie. Was die Fotografin Herlinde Koelbl 1984 mit ihrem Aktfotoband »Männer« wagte und mit einem gewissen intellektuellen Duktus ummantelte, wirkt für manche heute altbacken, reizt aber bis heute unübertroffen die Grenzen dessen aus, was »Mann« darf und was nicht. Es gibt klare Regeln, ab wann Abbildungen des menschlichen Geschlechtsteils als sittenwidrig gelten. So bleibt dem Fotografen, der sich nicht in die schmuddelige FSK-18-Ecke stellen lassen will, nur die Andeutung. Er kann das männliche Geschlecht darstellen, aber gut versteckt als Silhouette, verschwommen im Hintergrund oder verborgen unter dünnem Stoff.

Beim Thema männliche Potenz ist die Kreativität des Fotografen gefordert, denn es ist ein wichtiges und gleichzeitig stark tabuisiertes Thema. Natürlich will niemand etwas mit dem Exhibitionisten im Park zu tun haben, der kleine Kinder und Frauen erschreckt. Andererseits werden an den Fotografen entsprechende Forderungen gestellt, und zwar gleichermaßen von privaten Kunden, professionellen Auftraggebern und männlichen Models.

Eine gestalterisch interessante Möglichkeit ist die spielerische Darstellung der männlichen Verzückung. Hier werden Anforderungen auch an das schauspielerische und mimische Talent des Fotomodels gestellt. Oft reicht es, wenn das Bild am Bauchnabel endet, aber der Arm andeutet, wohin die Reise im Kopf geht.



Da der Penis nicht im Winkel von 30° vom Körper absteht, sondern flach aufliegt, wird das Bild von den strengen Augen der Sittenwächter akzeptiert.

Mimische Darstellungen männlicher Erregung können schnell lächerlich geraten. Blitzlicht: 1 x 500 Ws (blau), 1 x 700 Ws (orange im Hintergrund) und 1 x 500 Ws neutral.



Welches Licht für welchen Mann?

Entweder muss sich der Fotograf diese Frage nicht stellen, weil er ein bestimmtes Bild im Kopf hat und sich dafür das passende Model sucht, oder er hat einen männlichen Kunden, den er irgendwie zufrieden stellen muss.

Lowkey-Aufnahmen

Eine sichtbare, kurvenreiche Körperlandschaft aus Po und Rücken im Konturlicht reicht aus und lässt Problemzonen verschwinden – auch beim Mann. Das Licht fällt von der Position etwa auf neun Uhr hinter dem Model auf den Körper.

Am ungefährlichsten für Fotos mit Privatkunden sind Lowkey-Aufnahmen. Da nur wenig gezeigt wird und das Licht nur wenige Konturen zeichnet, kann vieles versteckt werden, was sicher nicht auf dem fertigen Bild zu sehen sein soll. Wenn Sie mit einem männlichen Kunden oder Amateurmodel fotografieren, fangen Sie am besten mit einer liegenden Pose an. Hier ist es für das Model leicht, ins Shooting einzusteigen. Auf dem Bauch liegend oder mit dem Rücken zur Kamera kommt man(n) sich nicht gleich so ausgeliefert vor und fühlt sich nicht wie bei der Begutachtung seines »besten Stücks«.

45 MM :: 1/125 S :: F/10



Das Licht möglichst von hinter dem Model kommen zu lassen und ein Tubus oder Aufsatz mit Wabenfilter verhindert eine unerwünschte Streuung des Lichts. Wer mit Baulampen oder Ähnlichem arbeitet, kann Streuungen durch das Aufstellen von diversen Schattenspendern eingrenzen, zum Beispiel selbst gebauten Stellwänden mit einer schwarzen Seite zum Abdunkeln und einer weißen als Aufheller. Bei liegenden Posen ist eine hohe Lichtposition erstrebenswert, je steiler, desto feiner fallen die gezeigten Linien auf dem Rücken aus.

Da Sie alleine nicht die Möglichkeit haben, einen Assistenten das Lampenstativ auf die richtige Höhe einstellen zu lassen, müssen Sie sich eine Position suchen und das Model auffordern, sich zu drehen, zu wenden, anzuheben, bis das Licht passend einfällt. Von einem Kunden können sie auch nicht die Geduld verlangen, minutenlang still zu liegen, bis das Licht die absolut passende Position hat.

Highkey-Aufnahmen

Die Vorteile der Lowkey-Fotos bedeuten nicht, dass Highkey im Männerakt gar nicht möglich ist. Jedoch muss man sich andere Körperpartien, Details oder Posen dafür aussuchen als beim Frauenakt. Der weibliche Oberkörper wirkt im hellen Licht reizvoll, anziehend und zart. Eine Männerbrust, vielleicht noch mit Behaarung, ist als Highkey kaum vorstellbar.

Highkey kann sich bei Männern für Nahaufnahmen bzw. Aktporräts eignen, also für Fotos, bei denen das Gesicht im Vordergrund steht. Das besonders helle Licht kann aber auch für ganz besondere Details geeignet sein, beispielsweise um die heute weit verbreiteten, eindrucksvollen Tattoos durch hohe Kontraste besonders deutlich hervorzuheben. Gerade das Thema Tattoos ist für den engagierten Fotografen oft ein Reizthema, weil es bereits zu viele schlechte Tattoo-Fotos gibt. Blättern Sie ein Tattoo-Magazin durch, und Sie werden staunen, mit wie viel schlechten Fotos man eine ganze Zeitschrift füllen kann:

Mit automatischen Kameras und Aufsteckblitz oder dem integrierten Miniblitz wird auf frisch tätowierte und daher noch gerötete Haut geschossen, bis die Linse platzt. Pixelschrott par excellence! Dabei sollte jemandem, der so viel Zeit, Geld und Schmerz in seine eigene Körperkunst investiert, der Gang ins professionelle Fotostudio wert sein, um würdige Fotos von den eigenen Körperzeichnungen zu erhalten.



55 MM :: 1/125 S :: F/5,6

Ein Aktporät lässt sich auch bei Männern gut als Highkey umsetzen. Blitzlicht:
1 x 500 Ws hinter dem Model,
Gegenlicht durch Aufheller.

Weiblicher Akt mit Geäst als kunstvolle Highkey-Aufnahme. Blitzlicht: 4 x 500 Ws,
2 x Softbox, 1 x Spot, 1 x indirekt.



80 MM :: 1/125 S :: F/14

Dieses Männerfoto entstand aus der Aufgabe heraus, den ganzen Körper inklusive aller Tätowierungen zu zeigen. Bei einer Lowkey-Aufnahme wären zu viele Details verloren gegangen, darum passt es hier ganz gut, mit vollkommener Beleuchtung zu fotografieren. Blitzlicht: 3 x 500 Ws (2 x Softbox, 1 x Spot),

50 MM :: 1/125 S :: F/11





NACKT!

9

Mann im Gegenlicht

Wohldosiertes Gegenlicht lässt sich bei Männern wie Frauen gleichermaßen gut einsetzen. Wichtig ist, eine möglichst große, gleichmäßige Fläche als Lichtquelle durchleuchten zu können. Das kann wie gesagt eine selbstgebaute »Softbox« aus Plexiglas in Körpergröße sein, man kann das Model aber auch vor ein großes Fenster mit transparenten Vorhängen stellen. Dabei erhält man einen ähnlichen Effekt, benötigt aber eine höhere ISO-Zahl und eine offenere Blende als bei Blitzlicht im Studio.

Wichtig ist, die richtigen Winkel zu finden, sowohl den Winkel vom Model zum Licht als auch den Winkel der Kameraausrichtung auf das Model. Das braucht wie so oft in der Fotografie am Anfang etwas Übung und auf Dauer die nötige Beobachtungsgabe. Als ich mit solchen Einstellungen anfing, waren auch viele Versuche und Nachbesserungen nötig. Heute stelle ich das Model hin und treffe fast instinktiv die richtigen Positionen von Licht, Model und Kamera.

Gegenlicht ist ein Spiel mit reflektiertem Licht und großen, aufgeworfenen Schattenflächen. Manchmal fallen die Fotos dabei beinahe androgyn aus, wenn keine geschlechtsspezifischen Merkmale direkt zu erkennen sind.

Mann im Gegenlicht - oder doch Frau?

35 MM :: 1/125 S :: F/22

INDEX

SYMBOLE

24-mm-Objektiv 68
50-mm-Objektiv 70
80-mm-Objektiv 70
600-mm-Objektiv 68

A

Abzocker 55
Accessoires 37, 84
Aktfotografie 12
 als Beruf 18
 antike Epochen 13
Aktfotoshooting 23
Aluminiumfolie 79
Amateur 24
Amateurmodell 21, 29
Analog fotografieren 18
Angelehnt sitzende Position 173
Art-Deco-Figur 184
Asymmetrie 157
Atmosphäre 42, 83
Aufheller 79-80
Aufnahmetechnik 17
Aufsteckblitz 137
Aufstellung
 Blitzlampen 97
Auslöser 18
Automatic White Balance 66
Autopole 81
AWB 66

B

Bademantel 37
Befangenheit 24
Begleitperson 83

Beleuchtung 122
Belichtungszeit 18, 31, 63, 135
Bewegung 189
Bewegungsstudien 21
Bezahlung 83
Bildbesprechung 166
Bildgestaltung 177
Bildrechte , 24
Bildretusche 14
Blende 63, 129, 130
Blendenöffnung 65, 71
Blendenwerte 18
Blendenzahl 65
Blitzanlagen 91, 96
 aufbauen 92
Blitzanschluss 62, 63
Blitzköpfe 77, 137
Blitzlampen
 Aufstellung 97
Blitzlicht 137
 Graustufen 114
Blitzröhren
 steckbare 96
Blitzsynchronkabel 63
Blitzsynchrontzeit 63
Blitzzündung 137
Blumen 84
Bodyparts 14, 195
Brennweiten 18, 68

C

Chill Out 42
Copyright 56
Cremes
 fettende 39

D

Details 195
Diagonale 148
Diffusoren 79, 80, 130
Digital fotografieren 21
Distanz 23
Dreieck 145
Dumping 55
Dynamik 189, 213

E

Edeltorso 201
Eigenes Studio 77
Elektronenblitzgeräte 137
Erektion 31, 207
Erotik 12
Erotikkłischee 84
Erotische Fotografie 17
Euphorie 24
Exhibitionist 207
EXIF-Daten 26

F

Farben mischen 137
Farbenspiel 121
Farbfolien 81
Farbtemperatur 66, 134
Federboas 84
Festbrennweite 68, 71
Fetisch 14, 202
Fetischszenen 13
Filmgeräteverleih 131
Folien 80
Fotograf 23, 35, 37
Fotozubehör 79
Frisur 85

Frostfolie 131
Funkempfänger 95
Funkfernauslösung 137

G

Gage 29
Gänsehaut 196
Gegenlicht 21, 119, 124, 133
Geometrie 143
Gestaltungsregeln 18
Gestik 30
Gettoblaster 42, 86
Gewaltszenen 13
Glasperlen 198
Glied 207
Glühlampen 134
Goldfolie 125
Graukarte 66
Grundausrüstung 77
Studioblitz 91
Grundformen 143
Gürtel 84

H

Haarlicht 79, 131
Halogenlampen 134
Halogenscheinwerfer 77, 135
Halogenstrahler 66
Handschellen 14
Handwerk Fotografie 18
Hardcore 14
Hauptlicht 79
Haut
 Abdrücke 37
 glänzende 39
Hauptidee 130
HENSEL Studiotechnik 92
High-Heels 84, 202
Highkey 124, 129
 Variationen 116

Himmel 130
Hintergrund 65, 79, 159
Hintergrundlicht 79
Hintergrundrollen 81
Hohe Blendenzahl 129
Holz 82
Horizontale 152
Hüte 37, 84

I

Ideen besprechen 41
Intimschmuck 195

J

Jalousien 82, 177

K

Kalt 163
Kamera 31, 60
 Pixel 61
Kameraoptik 66
Kamerasensor 66
Kartonrollen 82
Kelvin 134
Kitsch 179, 12
Klassische Aktfotografie 14
Klassische Darstellung 13
Kleidung 38
Klemmstangen 81
Koelbl, Herlinde 213
Kompaktblitzgeräte 92
Konturlicht 108
Konversionsfilter 81
Kopflicht 79
Korbssessel 177
Körnung 61
Körperhaltung 31
Körperspasur 38
Korrekturfilter 81

Kosmetik 38
Kranzlicht 131
Kreis 143
Kulisse 17, 82
Kunst 179
Kunstlicht 122, 134
Kunstlichtfilm 134
Kuschelsex 14

L

Lampen 79
Lampenfieber 24
Lazi-Akademie 18
Lederoutfit 201
Ledertorso 201
Leuchtstoffröhren 134
Licht 18, 31, 79, 129
 Blitzlicht 137
 Gegenlicht 133
 hartes Sonnenlicht 131
 Lichtzange 123
 Mischlicht 137
 Quellen 77
 Saumlicht 122
 Tageslicht 134
 weiches 130
Lichtformen 129
Lichtführung 17, 31
Lichtquellen 134
Lichtstarke Festbrennweiten 71
Lichttechnik 18
Lichtzange 123
Lichtzeichner 129
Linienführung 18, 143
Lippenglanz 198
Lowkey 122, 129

INDEX ::

M

Make-up 17, 38, 41, 85
Manfrotto 81
Mann 208
Männermagazine 17
Männerposen 210
Männlicher Akt 207
Manuelle Fokussierung 62
Manueller Modus 62
Megapixel 61
Menschen 23
ansprechen 26
befreundete 24
vor der Kamera 22, 31
Mimik 30
Mischlicht 66
Model 23, 26, 35, 37
Amateurmodel 29
Auswahlkriterien 30
Begrüßung 41
Bezahlung 29
buchen 26
Honorar 29
Kosmetik 38
Model-Release 29, 31
Profimodels 29
suchen 26
Vertrag 83
Vertragsfragen 41
Vorbereitung 37
Model-Kartei 29
Model-Release , 31, 29
Moral 14
Multiblitzstudiolitze 77
Mund 196
Musik einsetzen 42
Muskulatur 208

N

Neonröhren 134
Newton, Helmut 37
Niedrige Blendenzahl 130

O

Oberkörper 209
Oberlicht 110
Objektive 60, 62, 63
24-mm-Objektiv 68
600-mm-Objektiv 68
Zoomobjektiv 70
Outdoor-Fotos 130
Outdoor-Shooting 41

P

Papier 80, 82
Papierabzug 21
Pappe 82
PAR-64-Strahler 81
Peitsche 14
Penis 17
Perlenketten 84
Perlenvorhänge 177
Perücken 84
Pixel 61
Plexiglasscheiben 79
Po 196
Pornografie 13, 17
Posen 17, 24, 166
angelehnt sitzend 173
Bücherwurm 179
dehnen 193
Dramatik 209
drehen 193
erhöht liegend 166

frei gehend 189
gestreckt sitzend 171
Intimität 180
lange Beine 181
Lebenslust 190, 192
Muskulatur 208
strecken 193
Vogelperspektive 183, 184
Potenz 213
Primäre Geschlechtsteile 17
Produktfotografie 18
Profimodel 29

Q

Qualitätskontrast 163

R

Rechte am Bild 24
Reflektoren 125, 133
Requisiten 82, 84
Retrostyle 177
Rinnhofer, Günter 11

S

Saumlicht 79, 122
Schablonen 79
Schadensersatzklagen 24
Schambehaarung 14
Scharfe Details 65
Schärfeeinstellung 31
Schärfentiefe 65, 70
Schatten 18, 31
Schattenspiele 211
Schattenezeichnungen 133
Schlanklicht 119, 133
Schleier 84

Schmuck 37
 Schnäppchen 72
 Schuhe 37
 Schwarzweißfotografie 130
 Sedcard 29
 Sensor 63, 71
 Set 39
 Sexualität 31
 Sexuelle Erregung 17
 Shooting 18, 23
 Sitzgelegenheiten 83
 Sixpack 207
 Sofaecke 84
 Sofortige Erfolgskontrolle 21
 Softboxen
 aufbauen 93
 Porträts 113
 Soziale Kompetenz 22
 Spiegelreflexkamera
 digitale 21
 Standardzooms 72
 Standlicht 77
 Stereoanlage 86
 Stiefel 37
 Stimmung 39, 81
 Stoffbahnen 79
 Stoffe 82
 Strip-Light 105
 Konturlicht mit Wabe 106
 mit Aufheller 105
 Studio 70
 eigenes 77
 Garderobe 84
 Grundausrüstung 77
 Studioblitz 90
 Studiogarderobe 84
 Stundenhonorar 29
 Styroporplatten 80, 82, 133
 Super Clamb 81
 Symmetrie 154

T

Tageslicht 134
 Tageslichtfilm 134
 Technik 31
 Teilakt 14
 Testreihen 66
 TFCD 29
 TFP-Basis 29
 Time
 for CD 29
 for Pics 29
 Trash 179
 Tungsten 134

U

Überstrahlungen 133
 Unscharfer Hintergrund 65

V

Vagina 17, 201
 Venus Award 17
 Veröffentlichungsrechte 29, 31
 Vertikale 150
 Vertragsfragen 41
 Verzerrungen 72
 Vogelperspektive 183, 184
 Vordergrund 159
 Vorurteile 31

W

Wabe 108, 110
 Wabenfilter 109
 Warm 163
 Warm-up 42
 Wäsche 84
 Weißabgleich 65, 134
 Weißabgleichsreihe 66
 Werkzeuge 86

Windkanalbilder 196
 Windowlight 80
 Wohlbefinden 86

Z

Zangenbeleuchtung 131
 Zentralperspektive 158
 Zoomobjektiv 70, 71



BILDNACHWEIS

Alle Bilder in diesem Buch wurden von Stefan Weis erstellt,
mit Ausnahme der folgenden Pressefotos:

- S 60 Canon
- S 68 Canon
- S 69 Canon (oben), Nikon
- S 70 Fujifilm (oben), Canon
- S 91 Hensel
- S 93-94 Hensel

Stefan Weis

NACKT!

Das komplette Know-how für klassische Aktfotografie, Posing und Beleuchtung

Aktfotografie – in keinem anderen Genre der Fotografie ist der Unterschied zwischen Anspruch und Realität so groß wie hier. Der Einstieg ist nicht leicht, die Arbeit mit Models erfordert Fingerspitzengefühl, und nicht nur das gekonnte Handling der Kamera und die richtige Lichtsetzung entscheiden über Erfolg und Misserfolg. Bevor Sie sich an die Arbeit machen, führt Sie Stefan Weis, seines Zeichens professioneller Aktfotograf, in eines der schwierigsten Kapitel der Aktfotografie ein: die Herausforderung Mensch. Das gute Zusammenspiel von Fotograf und Model ist elementar für gelungene Aktfotos. Bei der Aktfotografie geht es um Emotion, um Licht, um die optimale Pose und nicht in erster Linie um Kameratechnik.



Sie müssen keine Unsummen in eine professionelle Studioanlage investieren: Stefan Weis zeigt, worauf es dabei ankommt und welche Ausstattung Sie wirklich brauchen. Es spielt nur eine untergeordnete Rolle, mit welchem Equipment Sie arbeiten, wichtig ist vielmehr, dass Sie das Licht richtig sehen und verstehen. Dieses Buch beantwortet mit vielen ausgesuchten Beispielen all Ihre Fragen auf dem Weg zu sehenswerten Aktfotos und räumt mit Gerüchten und Klischees rund um die Aktfotografie gründlich auf.



Dieses Buch ist auch als E-Book und App erhältlich.

Mehr zum Franzis-Programm, zu Büchern und Software:
www.franzis.de



FRANZIS